

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.  
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-  
 Preisliste für 1898 unter Nr. 7576.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühren**  
 beträgt für die sechsgepalte Kolonen-  
 stelle oder deren Raum 40 Pf., für  
 Vereins- und Versammlungs-Anzeigen,  
 sowie Arbeitsmarkt 20 Pf. Inserate  
 für die nächste Nummer müssen bis  
 4 Uhr nachmittags in der Expedition  
 abgegeben werden. Die Expedition  
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,  
 an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr  
 vormittags geöffnet.  
 Anzeigenspreiser: Amt 1, Nr. 1508.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2. **Sonnabend, den 17. September 1898.** Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

## Parteigenossen!

Laut Beschluß des vorjährigen Parteitages findet der diesjährige in Stuttgart statt.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 7, 8 und 9 der Partei-Organisation beruft die Parteileitung den diesjährigen Parteitag auf **Montag, den 3. Oktober**

nach Stuttgart in den Dinkelder'schen Saalbau, Hohenstaufen- und Tübingerstraße, ein.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

Montag, den 3. Oktober, morgens 9 Uhr und die folgenden Tage:

1. Konstituierung des Parteitages. Wahl des Bureau's. Festsetzung der Geschäfts- und Tagesordnung. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Mandate.
2. Geschäftsbericht des Vorstandes.
  - a) Allgemeines — Agitation.
  - b) Reichstagswahlen.
  - c) Presse.
  - d) Kassenbericht.
3. Bericht der Kontrollen.
 

Berichtersteller: J. Auer und A. Gerisch.
4. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.
 

Berichtersteller: H. Meißner.
5. Das Koalitionsrecht.
 

Berichtersteller: R. Fischer.
6. Die Waisfeier 1898.
 

Berichtersteller: W. Pfannkuch.
7. Die deutsche Zoll- und Handelspolitik.
 

Berichtersteller: M. Schippel.
8. Anträge zum Programm und zur Organisation.
9. Sonstige Anträge.

Für Sonntag, den 2. Oktober, ist seitens der Stuttgarter Parteigenossen eine Empfangs- und Begrüßungsfeier vorgesehen. Dieselbe findet nachmittags 6 Uhr, im Zirkus, Marienplatz, statt.

Die Adresse des Lokalkomitees ist:

Karl Sperka, Stuttgart, Weichenburgstr. 10.

Die Parteigenossen, die zum Parteitag kommen, werden ersucht, von ihrer Delegation dem Vorstand und dem Lokalkomitee rechtzeitig Mitteilung zu machen, damit dieses in bezug auf Quartier u. die notwendigen Vorbereitungen treffen kann.

Mandatsformulare sind durch das Parteibureau, Adresse

J. Auer, Berlin SW., Rappachstr. 91

zu beziehen.

Berlin, den 18. August 1898.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Parteivorstand.

## Aus Poddbielski's Reich.

Als Herr v. Poddbielski, der ehemalige Husarenoffizier und Gutsbesitzer, zur Leitung des Reichs-Postamts berufen wurde, da versprach er Reformen zur Erleichterung des Postverkehrs und erklärte, das Wohl der Postbeamten sorgfältig im Auge behalten zu wollen.

Von den erwarteten Reformen hat man bisher kaum etwas gesehen und von der Fürsorge für die Beamten erst recht nichts. Insbesondere ist auch die Zusage, die Herr v. Poddbielski wiederholt im Reichstage abgab, daß er den Organisationsfragen der Postbeamten nicht mit Bedrückungsmäßigkeiten entgegenzutreten wolle, nicht gehalten worden.

Diese Zusage hatten die Angestellten der Postverwaltung, trotz den Stephan'schen Willkürlichkeiten entronnen zu sein, mit Jubel aufgenommen. Wie tief aber wurde diese Freude schon in dem kurzen Verlaufe der Poddbielski'schen Amtsführung herabgestimmt!

Und heute können wir Dokumente vorführen, welche beweisen, daß Herr v. Poddbielski völlig in die Wege der Stephan und Fischer eingelenkt ist, ja, daß er und seine Helfershelfer seinem Vorgänger und dessen Handlangern sogar schon um ein gutes Stück reaktionärer Verwaltung sind nunst vorausgegangen ist.

Nicht unerwartet kommt allerdings die Verfehlung solcher Beamten, welche offen sozialdemokratische Gesinnungen zur Schau getragen haben sollen. Immerhin dürfte es die Öffentlichkeit auch interessieren, wie in solchen Fällen die Postbehörde vorzugehen beliebt. Ein Beispiel hierfür giebt folgender Erlaß der Berliner Ober-Post-Direktion:

Berlin W., 29. August 1898.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts IV. 34 111.

Der beim Postamt in Braunschweig auf Lebenszeit angestellte Postschaffner Friedrich Karl Wolf hat seiner sozialdemokratischen Gesinnung öffentlich Ausdruck gegeben und durch

sein Verhalten bei den Stichwahlen für den Reichstag am 24. Juni d. J. Aufstoß erregt. Dadurch hat er die Pflicht seines Amtes verletzt und sich der Achtung, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt. Ich verfüge daher hiermit gemäß §§ 10, 72, 83 und 84 des Reichsbeamten-Gesetzes wider ihn die Einleitung

des förmlichen Disziplinarverfahrens auf Dienstentlassung und gemäß § 127 a. a. O. seine Suspension vom Amte.

J. A.: gez. Spilling.

An die kaiserl. Ober-Postdirektion in . . . . .

Wir kennen das Braunschweiger Vorkommnis, von dem in obiger Verfügung die Rede ist, nicht. Die Disziplinar-Untersuchung wird zeigen, ob der dem betreffenden Postschaffner gemachte Vorwurf wirklich berechtigt ist. Höchst sonderbar ist es, daß, ehe noch das Disziplinarverfahren erledigt ist, ein derartiges Rundschreiben an alle Postämter zur Kenntnismahme der Unterbeamten erlassen wird. Man hat es sehr eilig, den Unterbeamten zu zeigen, wie gefährlich es ist, sozialdemokratische Gesinnungen zu bekunden.

Uns dünkt aber, es wird hiermit der Postbehörde ganz ähnlich gehen, wie den „Propagandisten durch die That“. Wie diese will die Postbehörde durch ihren in Gesetzesform sich abspielenden Streich Aufsehen erregen und Abscheu gegen die Gesinnungsverwandten des Gemahregelten erwecken. Thatsächlich aber erregt sie Bedauern mit dem aus dem Amt Verjagten und Zorn gegen diejenigen, welche durch Gebrauch ihrer äußeren Macht Ueberzeugungen zu unterdrücken suchen.

Der Erfolg derartiger Maßregeln wird uns also nicht unangenehm sein und wir wollen darum mit der Post-Verwaltung nicht rechten, wenn sie sich herausnimmt zu erklären, daß jemand, der sozialdemokratische Gesinnung bekundet, „die Pflichten seines Amtes verlege und sich der Achtung, die sein Beruf erfordert, unwürdig zeige.“

Aber es handelt sich für Herrn v. Poddbielski und seine Helfershelfer nicht nur darum, Sozialdemokraten auszunutzen. Nein, die Herren sind bereits soweit gekommen, jede selbständige öffentliche Betätigung der Postbeamten unterdrücken zu wollen. Mit den Sozialdemokraten fängt man an; die Beseitigung jeder freien Meinungsäußerung ist das edle Ziel, daß sich die Kommando-Chefs der Postbureauratie gestellt haben.

Man lese den folgenden Kras, den das Amtsblatt des Reichs-Postamts veröffentlicht:

Berlin, 15. September 1898.

Die Wochenschrift „Deutscher Postbote“, die von einem aus dem Dienste entlassenen Postassistenten herausgegeben wird, hat mehr und mehr eine Haltung angenommen, die geeignet ist, bei den Unterbeamten das Vertrauen zu den Vorgesetzten zu erschüttern und Unzufriedenheit mit dem gewählten Lebensberufe zu erregen. Unter der Angabe, die Interessen der Unterbeamten zu vertreten, reizt sie diese zu einem agitatorischen Vorgehen gegen die Verwaltung auf.

Eins der Hauptziele meiner Amtsthätigkeit ist es, für das Wohl meiner Untergebenen zu wirken. Dafür beanspruche ich aber auch volles Vertrauen zu mir und zu meiner Verwaltung und Kernhalten von den durch den „Deutschen Postboten“ angeregten Bestrebungen, die in keiner Weise geeignet sind, den Unterbeamten die Erfüllung ihrer Wünsche zu bringen.

Ich sehe mich deshalb veranlaßt, vor dem „Deutschen Postboten“ ausdrücklich zu warnen und hoffe, daß die Unterbeamten sich fernhalten der Unterstützung jenes Blattes enthalten werden.

Das Lesen eines Fachblattes, das den Unterbeamtenstand berührende Fragen in sachgemäßer und nicht verheerender Weise erörtert, soll selbstverständlich seinem Unterbeamten verwehrt sein. Dieser Erlaß ist durch die Vorsteher der Verkehrsanstalten persönlich sämtlichen Unterbeamten gegen Anerkennung bekannt zu geben.

v. Poddbielski.

Der „Deutsche Postbote“ besteht im vierten Jahrgang und will für die Interessen der Post-Untergebenen eintreten, wie die „Deutsche Postzeitung“ für die Interessen der Postassistenten. Die Sprache des „Postboten“ ist etwas schärfer gehalten als die der „Postzeitung“, was sich aus der schlechteren Lage der Unterbeamten hinlänglich erklärt. Aber kein Zweifel ist darüber, daß das Blatt sich stets darauf beschränkt hat, die wirtschaftlichen Interessen der von ihm vertretenen Schicht zu vertreten, die Klagen der Unterbeamten anzunehmen und Abhilfe zu beschaffen. Nicht aber hat der „Postbote“ Politik getrieben. Daß er nichts Unwahres oder Ungefährliches geschrieben hat, beweist die Thatsache, daß man ihm weder strafrechtlich etwas anhaben, noch daß man trotz der mannigfachen Beschwerden, die er aussprach, ihn zu Berichtigungen veranlassen konnte. Noch in einer der neuesten Nummern des „Postboten“ heißt es in einem Leitgedicht: „Treu Kaiser und Reich im Empfinden und Denken!“

Das Verbrechen des „Postboten“ besteht lediglich darin, daß er von Personen redigiert wird, die nicht bei den Postoberen antichambrieren, die dafür aber alle Klagen der schlecht genug gestellten Post-Untergebenen entgegennehmen und freimütig in die Öffentlichkeit bringen.

Dies aber ist den Postgewaltigen in der Seele verhaft. Sie beanspruchen, wie die Bekanntmachung des Herrn v. Poddbielski sagt, volles Vertrauen. Sie wollen nicht dulden, daß ihre „Untergebenen“, wenn sie im Petitionswege an ihre „Vorgesetzten“ nicht Abhilfe ihrer Beschwerden gefunden haben, diese Beschwerden der Gesamtheit der Kollegenschaft und der weiten Öffentlichkeit unterbreiten.

Herr v. Poddbielski versichert, er wolle für das Wohl

„seiner“ Untergebenen sorgen. Aber wenn die Untergebenen der Meinung sind, daß er diese Aufgabe nicht so erfüllt, wie es möglich und nötig ist, so dürfen sie diese Meinung keinesfalls laut äußern. So soll ihr Sprachrohr, das bisher sich ihrer tapfer angenommen, ausgerottet werden und ein neues Organ für die Post-Untergebenen soll begründet werden — so wird bereits mitgeteilt. Dies neue offiziöse, leiseretrische, von oben gegängelte Organ soll dem alten, bewährten, den Unterbeamten lieb gewordenen eine wahrlich sehr lautere Konkurrenz machen. Und dann soll, wie einige Anzeichen bereits sicher vermuthen lassen, auch gegen den „Verband deutscher Post- und Telegraphen-Untergebenen“ vorgegangen werden.

Das ist die Meinung der Postbehörden über die Stellung der Unterbeamten in der Herrlichkeit des neu-deutschen Reiches: der Beamte thue seine Pflicht, reibe sich auf zur Vermehrung der Schätze des Fiskus, der Beamte zahle auch seinen Steuertribut, der Beamte darf auch Politik treiben, aber nur die Politik, welche seinem Herrn, der Regierung, genehm ist.

Eine freie selbständige Ueberzeugung wird nicht gebildet. Der Beamte, der zwar seine Dienstpflicht unermüdet und unbedröhen erfüllt, aber eine Hebung seiner Lage erstrebt und seiner Ueberzeugung folgt, der wird gemahregelt.

Herr v. Poddbielski will ein Heer willenloser Kreaturen um sich sehen. Aber die Beamten wollen keine Anechte sein. Und je mehr man sie unterdrückt, und je mehr es etwa gelingt, die äußeren Anzeichen des selbständigen Denkens zu beseitigen, um so mächtiger wird sich in der Tiefe ihrer Herzen der Groll und die Erbitterung gegen das Poddbielski'sche Bevormundungsregiment ansammeln.

Die Sozialdemokratie wird davon keinen Schaden haben!

## Die Wahlen

### zum preussischen Abgeordnetenhaus.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die folgende vom 15. September d. J. datirte Bekanntmachung des Ministeriums des Innern:

Für die Wahlen zur 19. Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten habe ich auf Grund der §§ 17 und 28 der Verordnung vom 30. Mai 1849 (Gesetz-Samml. S. 205) als Wahltermine, und zwar für

die Wahl der Wahlmänner den 27. Oktober d. J.

und für die Wahl der Abgeordneten den 3. November d. J.

festgesetzt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Mit der Ausschreibung der Wahl tritt eine Aenderung einiger Bestimmungen des Vereins- und Pressegesetzes ein, auf die wir aufmerksam machen wollen.

Während der Wahlzeit, d. h. von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltermins bis zur Beendigung des Wahlactes bedarf es zur Verteilung von Druckschriften zu Wahlzwecken, gleichviel ob diese gewerbmäßig oder nicht gewerbmäßig erfolgt, nicht des sonst für den sogenannten „liegenden Wählhandel“ erforderlichen Legitimations-scheines (s. unten § 43 der Gewerbe-Ordnung (Absatz 3 und 4 II)). Die nichtgewerbmäßige Verteilung von Druckschriften in geschlossenen Räumen (auch Wirtschaften) ist innerhalb wie außerhalb der Wahlzeit frei (ebenda Abs. 5). Für die unentgeltliche öffentliche Verteilung von Bekanntmachungen, Plakaten, Aufrufen außerhalb geschlossener Räume kommen jedoch gemäß § 30 Abs. 2 des Reichs-Presegesetzes noch die Vorschriften des § 10 des preussischen Presegesetzes vom 12. Mai 1851 in Betracht, wonach es dafür eines Erlaubnisscheines der Ortspolizeibehörde bedarf. Für Plakate gelten ferner auch während der Wahlzeit die beschränkenden Bestimmungen in § 9 des alten preussischen Presegesetzes vom 12. Mai 1851, nach welchen sie keinen andern Inhalt haben dürfen als Ankündigungen über erlaubte Versammlungen, öffentliche Vergütungen, über gestohlene, verlorene oder gefundene Sachen. Wahlaufrufe dürfen danach durch Aufschlag (dem die Ansetzung oder sonstige öffentliche Ausstellung gleich steht) nicht verbreitet werden. (S. unten bei § 30 des Reichs-Presegesetzes.)

Die wesentlichen hier einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen über alle diese Punkte lauten wie folgt:

Aus der Gewerbe-Ordnung, § 43 a. l. 3. Zur Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gesetzgebenden Körperschaften ist eine polizeiliche Erlaubnis in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltermins bis zur Beendigung des Wahlactes nicht erforderlich.

Dasselbe gilt auch bezüglich der nichtgewerbmäßigen Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken.

Vereins- und Versammlungsrecht, § 21. Wahlvereine unterliegen den Beschränkungen des § 8 nicht. Die Ausnahmen des § 21 kommen aber nur Vereinen zugute, welche lediglich für bestimmte bereits bevorstehende Wahlen auch schon vor Festsetzung des Wahltermins wirken wollen, nicht auch Vereinen, die eine dauernde Thätigkeit auch für künftige noch unbestimmte Wahlen zu entfalten gedenken.

## Politische Ueberflucht.

Berlin, den 16. September.

Zu einer neuen Hege gegen die Schweiz möchte nebenbei die deutsche Unternehmerpresse den in Genf verübten Mord an der österreichischen Kaiserin auch noch ausnützen. Die Schweiz soll durch „energische“ Schritte der Großmächte dazu gezwungen werden, unter dem Stichworte der Anarchisten-



verfolgungen dieselbe schändliche Unterdrückungspolitik gegen die Arbeiterklasse zu treiben, wie sie nach dem Wunsche der profitierenden Ausbeuterklasse in Deutschland künftig in noch schärferem Grade inszeniert werden soll, als sie bereits heute praktisch geübt wird. Aus den letzten Kaiserreden haben die deutschen Unternehmer ihre Unterdrückungshoffnungen bis zur Siebenthe gesteuert und dieser Paroxysmus hat ihre journalistischen Helfershelfer so berauscht, daß sie zur Begründung ihrer Wünsche auf den — Wohlgemuthhandel verweisen. Die „Samburger Nachrichten“ drucken heute den brutalen Erlaß Bismarck's nach, den dieser am 5. Juni 1889 in seiner Wuth über die fürchterliche Blamage, welche seine Doppelpolitik durch die Verhaftung und Geständnisse des kaiserlichen Polizeikommissars Wohlgemuth aus Straßburg erlitten, an die Schweiz gerichtet hatte. Diese von Bismarck selbst verfaßte Drohnote wimmelte dermaßen von Unwahrheiten, Entstellungen und falschen Behauptungen, daß es der Schweiz leicht war, durch Aufzählung einiger der damals beliebten Polizei-Imperien Bismarck's Zimmungen zurückzuweisen. Es war ein langes Register von Lumpazis, auf welche die Schweiz hinweisen konnte, die mit deutschem Polizeigeld ausgestattet gerade die Handlungen selbst verübte oder dazu anstiftete, deren angebliche Duldung Bismarck der Schweiz zum Vorwurf machte. Von dem Volkspöbel Schröder angefangen, der mit dem von der deutschen Polizei erhaltenen Gelde die „Freiheit“ drucken ließ, bis schließlich herunter zum ehrenwerthen kaiserlichen Polizeikommissar Wohlgemuth, der am 5. April 1889 — schwarz auf weiß — an einen Sozialdemokraten in Basel, den er zu Verrätherdiensten fest angetrieben wählte, mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit geschrieben hatte: „Wählen Sie nur lustig drauf los, nehmen Sie sich aber in Acht, daß meine Briefe nicht in fremde Hände gerathen.“

Wie gerade dieser Handel, dessen Bloßlegung die Bismarck'sche Polizeiwirtschaft vor ganz Europa mit dem Brandmal ewiger Schande stempelte, heute angeführt werden kann zur Einschüchterung der Schweiz, ist um so unverständlicher, als gerade heute die italienische Polizei nachgewiesenermaßen in der Schweiz demselben Schicksal verfallen, dem damals die Reichsregierung verfallen ist.

**Die Revisionfrage schreitet vorwärts.** Zahlreiche Pariser Blätter melden übereinstimmend, Carrien werde in dem am Sonntag stattfindenden Ministerrathe mittheilen, daß er die Dreifusanten der zu ständigen juristischen Kommission übergeben habe, welche das Revisionserfahren einleiten werde. Mit Ausnahme des Kriegsministers Jurlinden, welcher zweifellos demissionäre, würden sämtliche Minister dem Vorschlage Carriens zustimmen. Dem „Matin“ zufolge beruhe der Revisionsbeschluss Carrien's auf dem Studium des Protokolls der Geständnisse Henry's, sowie auf der noch von Cavagnac angeordneten neuen Prüfung des Vorderaus, welche selbst Cavagnac überzeugt haben soll, daß Dreifus nicht als Urheber des Vorderaus angesehen werden könne. Es heißt, Brisson werde selbst das Kriegsportefeuille und Volla das des Innern übernehmen.

**Deutsches Reich.**  
**Wegen Verlängerung des Privilegiums der Reichsbank** auf 10 Jahre wird am Reichstage in der bevorstehenden Sitzung, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, eine Vorlage zugehen. Er dürfte ein Schauspiel für Götter werden, wie Herr v. Stumm und Herr v. Kardorff bei diesen Debatten sich gegenüberstehen werden.

**In den Verhandlungen des Deutschen Juristentages** über den dolus eventualis bemerkt treffend die „Mhein. Westf. Arbeiter-Zeitung“:  
„Es kommt allein darauf an, ob der Erfolg wirklich gewollt ist, wenn auch nur eventuell. Alsdann liegt Vorjah vor. Fehlt aber die faktische Einwilligung zu dem eingetretenen Erfolge, so ist Fahrlässigkeit vorhanden. Man konstruirt nun den dazwischen liegenden Begriff des Eventualdolus durch den Gedankenengang: Es ist der Wille nicht nachgewiesen, aber der Thäter mußte den eingetretenen Erfolg einsehen; wenn er ihn nur einseh, so nahm er ihn auch in seinen Willen auf. Das ist der dolus eventualis. Dieser Schluss ist absolut falsch. Hat der Thäter den Erfolg vorausgesehen, so hat er ihn wirklich gewollt; hat er ihn nicht vorausgesehen, obwohl er ihn bei Anwendung der nöthigen Sorgfalt voraussehen konnte, so ist er nur fahrlässig gewesen. Für ein Drittes, den Eventualdolus, ist zwischen diesen beiden Dingen logisch kein Raum.“

Die Bedenken richten sich aber besonders gegen die immer mehr sich erweiternde Ausdehnung dieses falschen Begriffs. Niebnecht sollte bekanntlich den dolus eventualis der Majestätsbeleidigung gehabt haben, obwohl er die Absicht gehabt habe, eine Majestätsbeleidigung zu vermeiden. Das ist wohl der stärkste vorgekommene Fall, jedoch ähnliche liegen in großer Zahl vor. Der Juristentag aber nahm sogar einen Antrag an, der abermals die Anwendung des dolus eventualis erweitert; wenn ein Moment des strafbaren Thatbestandes dem Thäter zwar nicht als vorhanden bekannt ist, er aber die Möglichkeit seines Vorhandenseins annehmen muß, so genügt dieser dolus eventualis zur Verurtheilung. Als Beispiel wurde angeführt: Jemand hatte eine Dynamitbombe zum Explodiren gebracht, er wollte nur Gegenstände beschädigen, es war aber ein Mensch in der Nähe und diese Möglichkeit mußte der Thäter erkennen. Das Beispiel ist harmlos, aber angst und bange kann einem werden, wenn man sich andere nach demselben Grundsatze ausdenkt. Dem „möglich“ ist alles, was nicht widerstimmig ist. „Möglich“, d. h. nicht absolut ausgeschlossen ist z. B. stets, daß einem Nahrungsmittel, welches ein Händler verkauft, sich ein gesundheitsgefährlicher Bestandtheil zugesetzt hat. Wenn der Händler nicht Wandel an Sorgfalt gezeigt hat, ist er nicht einmal wegen Fahrlässigkeit strafbar; nach dem Beschlusse des Juristentages würde sogar ein schlimmeres Vergehen als Fahrlässigkeit vorliegen, nämlich dolus eventualis.

Die herrschende Strömung unter den Juristen entfernt sich immer mehr von den Auffassungen und Bedürfnissen der übrigen, nicht juristisch verblödeten Menschheit.  
**Dem Bunde der Landwirthe** sind in bürgerlich-freimüthigen Blättern schon oft Symptome des „Rückganges“ nachgesagt, ohne daß sich die Voraussetzungen bestätigt hätten. Diesmal scheint die Sache ernstlicher zu werden. Wie wir zuverlässig hören, rechnete man in den leitenden Kreisen des Bundes nicht nur mit der Eventualität eines Rückganges der Mitgliederzahl nach Ablauf des Kalenderjahres, sondern sieht auch infolge des Thomasmehls-Krieges u. a. aus den Handelsschlüssen des Bundes eine Mindereinnahme von mindestens 50—60 000 M. voraus. Dies würde aber im Jahresabschlusse des Bundes eine Unterbilanz schaffen, für welche die Dedung fehlt. Den Mitgliederbeitrag kann man nicht erhöhen, dann springen beim Jahreswechsel noch mehr Mitglieder ab.

Wir sind begierig, wie die Herren bei der nächsten Bundes-Zirkusvorstellung ihren Mitgliedern klar machen werden, daß die Finanzen des Bundes glänzende sind.  
**Ein agrarisches Gekindniß.** In der „Schles. Volksztg.“ schreibt ein Landwirth, daß es die Arbeiter in den Gefängnissen besser haben, als auf dem — Lande! Offener kann man nicht sein.  
**North Buxton** soll der Verfasser des von der Firma Macmillan u. Comp. in London angelegten Werkes über Bismarck sein. Wäskchen veröffentlicht von heute ab auch im Pariser „Matin“ Denkwürdigkeiten Bismarck's. Wenn Bismarck-Organen sich über diese

„Verhärterung ins Ausland“ entzweiten, so sollten sie doch vorher überlegen, ob ihre verstorbenen Herr und Meister, der den Fall Besslen sehr gut gekannt hatte, nicht gerade das gewollt hat, worüber sie sich so sehr entzweiten.  
**Aus Kiel** wird uns geschrieben: Bisher sind die an der kaiserlichen Werft beschäftigten Arbeitskräfte ihrer großen Wehzahl nach den am Werkthore stets morgens zur bestimmten Zeit sich einfindenden Arbeitsuchenden entnommen worden. Hierin ist jetzt eine Aenderung eingetreten, indem nunmehr die Einstellung erfolgt durch den Arbeitsnachweis der „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“, der sich auf der Herberge zur Heimath befindet. Sämmtliche Arbeitsuchenden haben sich jetzt dort einzufinden und wird am Werkthore niemand mehr eingestellt.

Um diese Maßnahmen nun voll würdigen zu können, muß man wissen, daß vor etwa drei Jahren die organisierten Arbeiter Kiels durch das Gewerkschaftsstatut bei der Stadtvertretung Kiels das Verlangen auf Einrichtung eines kommunalen Arbeitsnachweises stellten. Den Arbeitern wurde jedoch die Antwort, daß ein Bedürfnis für diesen Arbeitsnachweis nicht vorliege, weil die „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“ einen Arbeitsnachweis plane. Die Arbeiter zogen sich sofort von diesem Arbeitsnachweis zurück. Zwar hatte man ihnen zugestanden, zu der diesen Arbeitsnachweis regelnden 7köpfigen Kommission einen Delegirten stellen zu dürfen. Aber aus einem Arbeitsnachweis als „Armenunterstützung“, darauf verzichteten organisierte Arbeiter.  
Nun kommt die kaiserliche Werft und stellt ihre Arbeiter durch diesen Arbeitsnachweis ein. Das Oidium einer Armenunterstützung haftet also jetzt der Arbeit auf der kaiserlichen Werft an. In der That, wir sind sehr gekommen. Eine „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“, die muß erst den Arbeitern Beschäftigung auf der kaiserlichen Werft verschaffen. Das Wiederdrückende, das in diesem Bewußtsein für den Arbeiter liegt, reißt sich wahrlich der durch die unlängst in Kraft getretene Arbeitsordnung gezeigten Geringschätzung der Arbeiter an.

Auch die Arbeiterfreundlichkeit und Imparteilichkeit der oben genannten Armenfreunde erscheint in einem besonderen Lichte, wenn man sich den Rausch der Arbeitsordnung vergegenwärtigt, wonach es Bedingung der Annahme eines Arbeiters ist, daß er kein sozialdemokratischer Agitator oder sonstige Person ist, von der vorausgesetzt werden könnte, daß sie den Frieden zwischen der Behörde und den Arbeitern oder den Arbeitern untereinander stören wolle. Es heißt dann weiter, daß sich die annehmende Behörde über das Vorhandensein dieser Erfordernisse in geeigneter Weise unterrichte.

Wodurch man, das erst ganz kürzlich der Staatssekretär Tirpitz die „Ernennung“ der Sozialdemokraten angeordnet hat, so liegt die Annahme nahe, daß auch die jetzige Annahmestelle der kaiserlichen Werft die erforderlichen Spionendienste, um die politische Gesinnung eines Arbeiters zu ermitteln, übernehmen wird.  
Es liegt System in diesem ganzen Vorgehen, immer deutlicher tritt die Geringschätzung der Arbeiter hervor. Mundtodtmachung auf politischem Gebiet, Verrückung des Wahlrechts, Verweigerung von Arbeit als Armenunterstützung. Arz, eine able Vorgehens nach der andern, und dann wundert man sich noch über das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen!

**Haderleben.** Wieder ist das preussische Vaterland gerettet. Vor 14 Tagen unternahm der hiesige Arbeiterverein einen Ausflug nach Kolbing. Infolge dessen sind dieser Tage, wie „Moderne“ schreibt, gegen zehn Arbeiter, theils Familienväter, aus dem preussischen Staatsverbanne ausgewiesen. — Die „nationale“ Geze wird in letzter Zeit wieder sehr eifrig betrieben. So weist die „Nat. Ztg.“ auf die landwirthschaftlichen Vereine hin und schreibt: „Vor kurzem mußte der in Apennin bestehende dänische landwirthschaftliche Verein sich auflösen, weil er sich mit politischen Fragen beschäftigte, und nunmehr wird der Verein in Haderleben ein gleiches Schicksal ereilen. Die dänischen sogenannten „landwirthschaftlichen Vereine“ sind die Hauptstützen der dänischen Agitation und da dieses Vereinswesen im ganzen Norddistrikt in außerordentlichem Maße ausgebildet ist und von den Agitatoren mit besonderem Eifer gefördert wird, bilden diese Vereine eine dem Reichthum sehr ähnlich gefinnene Macht von großer Stärke. Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein hat es seinerzeit auch abgesehen, diese dänischen Vereine als landwirthschaftliche Interessensvertretungen anzuerkennen und in ihrer Organisation zuzulassen, sie wachte, daß diese Vereine lediglich den Parteien der nordschleswighischen Protestler dienen und eher die Verzeichnung Wahlvereine als landwirthschaftliche Vereine verdienen. Unter diesen Umständen erscheint es begründlich, wenn die Regierung das Kreiben der unter falscher Flagge gehenden, rein politischen Zwecken dienenden Verbindungen etwas schärfer beobachtet.“ Demnach kann man sich wohl auf eine neue Serie von Ausweisungen gefaßt machen.

**Vom schlesischen Zentrum.** Während der Reichstagswahlzeit wurde der innere Friede in ober-schlesischen Zentrum noch mit Ach und Krach gewahrt; schon jetzt beginnt der Streit zwischen dem offiziellen konservativ-agrarisch-verkappten und dem polnisch-vollständlichen Theile des Zentrums von neuem. Zunächst handelt es sich um Herrn Strzoda, den Reichstags-Abgeordneten für Neuschadt, der von seinen Freunden auch als Landtagswahl-Kandidat für Neuschadt-Hallenberg aufgestellt werden soll. Die „Schles. Volksztg.“ schreibt: Wir hoffen, daß Herr Strzoda im Interesse des Friedens und der Ordnung in der Partei davon absehen wird, sich um diese Kandidatur zu bewerben. Die polnischen Blätter greifen deshalb die „Schles. Volksztg.“ heftig an.

**Gleiwitz, 16. September.** („Voss. Ztg.“) Im hiesigen landwirthschaftlichen Verein theilte der Landesälteste v. Rosenkal-Bygnel mit, die österröichische Grenze werde für die Schweine-Einfuhr demnächst geöffnet werden.  
**Dresden, 16. September.** (Fig. Ver.) Die sächsische Staatsbahn-Verwaltung hängt an zu maßregeln! Ein Hilfs-Mitglied wurde auf direkte Veranlassung der Generaldirektion wegen Agitation für die Organisation der Arbeiter kurzerhand entlassen. Das sollte gerade noch, um das Maß der Unzufriedenheit voll zu machen. Es scheint fast, als ob man um jeden Preis den angesammelten Hühnerstich zur Explosion bringen wollte.

**Aus Baden, 15. September.** (Fig. Ver.) Das politische Leben des „Musterstaates“ befindet sich immer noch in Stadium der sommerlichen Hitze. Einigenmaßen wird das politische Interesse durch die bevorstehenden Wahlen zum Landtage in Donaueschingen und Mosbach geweckt. Im ersten Wahlbezirk wird der Führer der badischen Nationalliberalen, Fieser, der wegen seiner Ernennung zum Landesgerichts-Präsidenten sein Mandat niederlegen mußte, mit Bestimmtheit wiedergewählt werden. Auf das Mosbacher Mandat hat der nationalliberale Major a. D. Köhnhorn Aussicht, der als früheres Mitglied des Bundes der Landwirthe im 13. Reichstags-Wahlkreis gegen den Kandidaten des Bundes der Landwirthe durchfiel. — Die zweite badische Kammer wird einer offiziellen Meldung zufolge erst auf den November wieder einberufen werden.

Bezeichnend für die geistige Verfassung, welche seit dem so unerwarteten Ausfall der Landtags- und Reichstagswahlen in Karlsruhe herrscht, ist eine Rede, die der nationalliberale Führer Fieser dieser Tage in der Residenz hielt. Er predigte die Versöhnung zwischen dem Nationalliberalismus und dem Centrum. Es mußte schon sehr weit abwärts gegangen sein mit der Partei Dreifus, bis der alte Kulturkämpfer und Katholikenseind ein Wort zu Gunsten des Zentrums über die Lippen brachte.  
**Aus Elsaß-Lothringen, 15. September.** (Fig. Ver.) Angesichts der sicher zu erwartenden Revision des Dreifusprozesses, so schreibt man der „Oberelb. Vdztg.“, ist man an der deutsch-französischen Grenze sehr scharf gegen Pressprodukte, die sich auf die Dreifus-Affäre beziehen. Vor einigen Tagen passirte in Petit-Croix auch ein Herr die Gspärdrevision, der einen Hoden Dreifus mit sich führte: „Dreyfus et Esterhazy“, „L'innocent et le traître“, sowie einen

dicken Band „Le procès de Zola“. Trotz des Protestes des Herrn und des Hinweises darauf, daß die Dreifusanten sämmtlich in Paris herausgegeben seien, wurden dieselben beschlagnahmt. Der Betroffene erklärte, beim Ministerium des Innern Beschwerde gegen die Maßregel einlegen zu wollen. — Da die erwähnten wie auch alle andern auf den Fall Dreifus bezüglichen Schriften in den Verhandlungen des Landes sämmtlich zu haben sind, so ist nicht recht ersichtlich, was unsere Behörden, die sich in der Dreifusfrage bisher vor überflüssigen Verbotsmaßregeln gekümmert haben, zu dem oben erwähnten Vorgehen veranlaßt hat.  
Die bereits erwähnte öffentliche Mauererversammlung zu Straßburg, in welcher in deutscher und italienischer Sprache über die wirthschaftliche Lage der Arbeiterklasse und ihre Hebung durch die Organisation referirt werden sollte, ist nun doch verboten worden. Der Bescheid des Polizeipräsidenten besagt einfach, die Versammlung dürfe nicht stattfinden, da die erforderliche bezirkspräsidiale Erlaubnis der ursprünglich für den 7. d. M. geplanten Versammlung, in welcher nur in italienischer Sprache referirt werden sollte, verfaßt worden sei. Warum dies geschehen ist, das geht nach Auffassung des Polizeipräsidenten die Einberufung der Versammlung, die sämmtlich deutsche Staatsbürger sind, natürlich nicht an.

Für Illustration der Friedensausichten auf Grund des russischen Abrüstungsvorschlages kommt aus der lothringischen Grenzfestung Metz die Nachricht, daß dort zwischen der Garnison-Verwaltung und einer Anzahl von Grundbesitzern Verhandlungen gepflogen wurden über Grundstücksverkäufe zum Zwecke neuer Befestigungen.  
**Straßburg, 16. September.** Ueber die Festnahme zweier französischer Soldaten auf deutschem Gebiet wird hierher gemeldet: Zwei Soldaten des Jägerregiments in St. Dis hatten am Sonntag die Gelegenheit benutz, die Kirchweih in dem deutschen Flecken Bourge-Bruche in Zivilkleidung zu besuchen. Auf dem Rückwege nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr kamen sie an der Gendarmeriestation vorbei und fielen dort durch ihr Benehmen auf. Als sie nach ihren Personalakten gefragt wurden, ergriff einer derselben die Flucht nach der Grenze zu, wurde aber ersonnen gehalten und ergriffen, wobei er thätlichen Widerstand leistete. Auf die Station gebracht, gaben beide falsche Namen an. Als sie später ins Amtsgericht Schirmer eingeliefert wurden, sah man, daß beide französische Militärhelfer trugen. Sie gestanden nunmehr ein, Angehörige des genannten Jäger-Regiments zu sein und nannten ihre richtigen Namen. Voraussichtlich dürften Sie von dem Amtsgericht Schirmer wegen falscher Namensangabe bezw. wegen Widerstandes abgeurtheilt werden.

**Straßburg i. E., 15. September.** (Fig. Ver.) Der Gemeinderath hat den von seinen sozialistischen Mitgliedern eingeleiteten Antrag, angefaßt der anhergebrachten hohen Fleischpreise die städtischen Verbrauchssteuern auf Schlachttiere, Fleisch, Fette aller Art, Konserven, Wurstwaren u. s. f. sofort zu suspendiren, in seiner gestrigen Sitzung in namentlicher Abstimmung mit allen gegen fünf Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmte außer den Sozialdemokraten nur ein Theil der Demokraten. Bürgermeister Vad behauptete unseren Parteigenossen gegenüber, welche auf die Durch die Hebung verursachte schwere wirthschaftliche Nothlage der arbeitenden Bevölkerung hingewiesen hatten, die Annahme, daß mit der Aufhebung des Citros die Fleischpreise eine irgendwie nennenswerthe Verminderung erfahren würden, dürfe sich als eine trügerische erweisen. Man werde sich vielmehr gegen die eigentliche Ursache der hohen Schlachttierpreise, die Sperrung der deutschen Grenze gegen Vieheinfuhr, wenden müssen. Er empfehle deshalb dem Gemeinderath, sich dem Vorgehen anderer Städte auf Befestigung oder doch wenigstens Milderung der Grenzsperrung anzuschließen. Ein dahingehender Antrag wurde einstimmig angenommen.

Das am 1. September in Kraft getretene neue reichsländische Preßgesetz hat bereits seine erste Anwendung gefunden. Das kürzlich in Paris neubegründete Blatt „L'Alsace-Lorraine française“, welches jüngst den Versuch eines Privatpreßblattes gemacht hatte, um auf diesem Wege die Frage der Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zu Deutschland oder Frankreich zu entscheiden, ist vom Ministerium von der ferneren Verbreitung in den Reichslanden ausgeschlossen worden.  
Die drei Bezirkstage des Landes (für Ober-, Unterelsaß und Lothringen) sind auf den 14. November einberufen worden. Die Sozialdemokratie ist in demselben durch Dueb (Oberelsaß) und Böhle (Unterelsaß) vertreten.

**Schweiz.**  
**Zürich, 15. September.** (Verl. Tagebl.) Die Züricher Polizei hat gestern einen interessanten Fang gemacht und zwar anlässlich der Verfolgung einer Diebesbande. Bekanntlich hat nach den Mailänder Unruhen die italienische Regierung mehrere Geheimpolizisten zur Überwachung der italienischen Flüchtlinge nach der Schweiz geschickt. Ein solcher Agent, Namens Benedetti, der unter dem falschen Namen Rei oder Loi in Lugano und Zürich lebte, wurde gestern wegen Mitwisserschaft an einem bedeutenden Diebstahl verhaftet. Ein anderer Hauptkomplize, der sich ebenfalls ehemalige Polizeikommissar Santoro, befindet sich im Anlande. Von diesem rührt auch die Nachricht her, daß eine Anarchisten-Versammlung vor zwei Monaten in Zürich mehrere Attentate beschlossen habe. Nach genauer Erkundigung ist diese Anarchisten-Versammlung in Zürich eine Erfindung dieser Spindel, die jetzt als gemeine Diebe entlarvt werden.

**Frankreich.**  
**Paris, 15. September.** Dem „Temp“ zufolge hat der Finanzminister Petral den Entwurf für das Budget pro 1890 nahezu vollendet. Der Minister hoffe, insbesondere durch die 78 Millionen betragenden Mehreinnahmen, das Gleichgewicht herstellen zu können, vorbehaltlich der offen gelassenen Frage der Erhöhung der Ausgaben für die Marine. Der Marineminister Drouot verlange eine neuerliche Erhöhung des Marinebudgets um 24 Millionen. Das Marinebudget würde dann 310 Millionen Franks betragen. Der von Petral ausgearbeitete Steuerreform-Entwurf erhebt die gegenwärtige Personal- und Mobiliensteuer, sowie die Thier- und Fenstersteuer durch eine nach sogenannten äußeren Anzeichen berechnete Einkommensteuer.

**Niederlande.**  
**Antwerpen, 16. September.** („Frank. Ztg.“) Von verschiedenen, auf informierten Seiten werden alle über ein Attentat gegen die Königin verbreiteten Gerüchte als unbegründet bezeichnet.  
**England.**  
**London, 14. September.** (Fig. Ver.) Das parlamentarische Gewerkschafts-Komitee hat in J. A. C. Mitchell von der großen Maschinenbauer-Gewerkschaft und Walter Hudson vom Eisenbahner-Verband zwei neue Mitglieder erhalten, die eine Verstärkung seines radikalen Elements bedeuten. Der Erstgenannte ist ein thätiges Mitglied der Unabhängigen Arbeiterpartei, der letztere gehört jedenfalls politisch der äußersten Linken an. Er sollte für eine gerade jetzt ausstehende Nachwahl in Darlington (Durham) als Parlamentskandidat aufgestellt werden, ist aber nach mehrfacher Veranlassung mit dem Gewerkschaftsrath der genannten Industriestadt für diesmal von der Kandidatur zurückgetreten.  
Wie sehr der für die Arbeiter im wesentlichen verloren gegangene Streik der Wallisischen Kohlenarbeiter der Ausbreitung der sozialistischen Bewegung in Süd-Wales genügt hat, geht daraus hervor, daß während der Unabhängigen Arbeiterpartei vor Ausbruch des Streiks nur sechs Mitgliedschaften in Süd-Wales hatte, sie jetzt dort 31 Mitgliedschaften zählt, einige mit rund 200 Mitgliedern. Rechnlichen Zuwachs dürfte die Sozialdemokratische Zöberation dort zu verzeichnen haben.

**Italien.**  
**Die in dem großen Mailänder Prozeß vor dem Kriegsgerichte verurtheilten Journalisten** sind alle jetzt definitiv untergebracht. Albertario, der frühere Leiter des „Osser-



atore Cattolico\*, sitzt in Fimalborgo (bei Genua) zusammen mit Chiesi, dem Exdirektor der republikanischen „Italia del Popolo“, die nächsten wieder erscheinen wird, doch nicht mehr in Mailand, sondern in Rom. Den Publizisten Valera bringt man ebenfalls in Fimalborgo unter. Kommissar der Exdirektor des „Secolo“, wird, wie der Deputierte Andreis, seine Strafe in der Festung Alessandria verbüßen. Der Deputierte Turati, der Führer der Mailänder Sozialisten, kommt auf Vagno von Balanza am Langenese, der Advokat Federici, ein eifriger Republikaner, nach Turin, Frau Anna Kulitschowa, die Freundin Turati's, bleibt in Mailand. —

### Spanien.

Madrid, 15. September. Die für die Friedensunterhandlungen in Paris ernannte spanische Kommission besteht aus Montero Rios, Villarota, Cerero, General Arzobaza und Urzagot. Die Ernennung ist jedoch noch keine endgültige, es können vielmehr noch Änderungen vorgenommen werden.

Der Dampfer „Leon XIII.“ mit dem General Toral und 2478 von Cuba zurückkehrenden Spaniern ist in Vigo eingetroffen. —

Madrid, 15. September. Nachrichten aus Manila zufolge wäre der dritte Teil der in der Gewalt der Aufständischen befindlichen gefangenen Spanier infolge der schlechten Behandlung gestorben. —

Am letzten Freitag hat sich Aguinaldo nach Malolos begeben, wo die „Asamblea Filipina“ am 15. d. M. zusammentritt, um über die zu verfolgende Politik zu beraten. Im Laufe einer Unterredung sagte Aguinaldo dem Berichterstatter des „Bureau Reuter“: „3700 Aufständische sind mit Gewehren bewaffnet und ich könnte 100 000 ausheben. Die ganze Bevölkerung will für ihre Freiheit kämpfen. Eine Provinzial-Regierung ist seit dem 2. August in 28 Provinzen eingerichtet. Amerikaner und Filipinos sind Brüder, zwei souveräne Republiken, verbündet gegen einen gemeinsamen Feind.“ Ist die künftige Politik der Filipinos auf unbedingte Unabhängigkeit gerichtet? Aguinaldo stellte die Gegenfrage: „Was beabsichtigt Amerika?“ Der Berichterstatter war völlig unfähig, diese Frage zu beantworten. Aguinaldo aber fuhr fort: „Wir haben lange für unsere Unabhängigkeit gekämpft. Die Bewohner der Philippinen, die Einverleibung in die Vereinigten Staaten wünschen, sind nicht aufrichtig.“ Die Frage, ob die Filipinos Einwand erheben würden, wenn die Amerikaner Manila behalten, lehnte Aguinaldo ab, zu beantworten.

Madrid, 15. September. (Zut. Korr.) Die Stellung der nordamerikanischen Regierung zu dem Aufstande auf den Philippinen. Auf Ansuchen der spanischen Regierung hatte der französische Vorkämpfer in Washington, Herr Cambon, bei der Regierung der Vereinigten Staaten darüber Vorstellungen erhoben, daß die auf den Philippinen befindlichen nordamerikanischen Truppen keinerlei Versuch machten, die Aufständischen von der Fortsetzung des Kampfes abzuhalten. Hierauf ließ Mac Kinley Herrn Cambon antworten, die nordamerikanischen Befehlshaber in Manila seien angewiesen worden, die Führer der Aufständischen zur Einstellung der Feindseligkeiten zu ermahnen; ein militärisches Eingreifen gegen dieselben sei jedoch nicht möglich, da die Aufständischen keine feindselige Haltung gegen die Nordamerikaner einnähmen. —

Vigo, 16. September. Gestern Nachmittag zog ein Volkshaufe vor die Wohnung des General Toral und verlangte sofortige Auslösung der von Cuba gekommenen spanischen Soldaten. Dann zog die Menge zum Hafen, wo der Anblick der an Land kommenden halbnackten Soldaten den Unwillen steigerte. Als General Toral sich an Bord des Dampfers „Leon XIII.“ begeben hatte, drängten die Manifestanten heran und warfen eine halbe Stunde lang mit Steinen nach dem Schiff. Die Ordnung wurde erst in vorgerückter Abendstunde wieder hergestellt. —

### Rußland.

Der „Allgemeine jüdische Arbeiterbund Rußlands und Polens“ erklärt aus Anlaß der letzten Massenverhaftungen einen Aufruf zur Unterstützung der Verhafteten, in welchem es unter anderem heißt:

„Die energische, unerschrockene Tätigkeit des Allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes Rußlands und Polens“, der von ihm geführt ununterbrochene, hartnäckige Kampf gegen die Feinde des Proletariats hat dazu geführt, neue Repressalien seitens der russischen Regierung hervorzurufen, welche die Vernichtung dieses „Herdes des Sozialismus“ in Westrußland zum Ziele haben. Aber keine Verhaftungen, keine Verfolgungen seitens der Regierung vermögen die Arbeiterbewegung überhaupt aufzuhalten, wie auch speziell den „Jüdischen Bund“ vernichten. An stelle der von den Gendarmen ausgegriffenen Drucker wird eine neue entstehen, an stelle der Verhafteten werden neue Kämpfer um die Befreiung des Proletariats treten. Der „Jüdische Bund“ ist zu sehr erstarbt, er hat zu tief Wurzeln gefaßt, als daß er infolge eines Ueberalles seitens der Gendarmen vom Erdboden verschwinden könnte. Man kann aus seiner Mitte das eine oder das andere aktive Mitglied herausreißen, aber die Bewegung wird dadurch nicht aufgehalten.“ —

### Türkei.

Zur Lage auf Areta. Den Admiralen wurden 80 Räuberschiffe der letzten Unruhen ausgeliefert. Ein Kriegsgericht wird zur Aburteilung der Angeklagten zusammentreten. Aus Kanea wird der „Intern. Korresp.“ intern 14. Sept. gemeldet: Sollte sich die Pforte noch ferner weigern, die türkischen Truppen von der Insel abzurufen, so werden die europäischen Besatzungen sehr wesentlich verstärkt werden. Der russische Admiral Strojlow theilte mit, daß die russische Regierung beschloffen habe, die Besatzungen auf fünf-tausend Mann zu erhöhen, wovon 3000 dauernd in Retymos bleiben und die übrigen Mannschaften je nach Bedarf auf Kanea, Heraklion und andere Punkte vertheilt werden würden. Von englischer Seite wird daher angeklagt, daß die britische Besatzung in Heraklion auf 4000 Mann gebracht werden solle.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Sandia vom 15. September sollte Dickenbad Rajda den englischen Admiral davon in Kenntnis, daß 39 Häuser, deren Fenster auf das englische Lager hinausgehen, zerstört, 43 Schuldige verhaftet worden seien und daß diese letzteren auf Anordnung des Sultans mit Zustimmung der Vorkämpfer in Konstantinopel von der internationalen Kommission abgeurteilt werden sollen. —

### Asien.

Eine Aera der Reformen in China? Aus Peking wird berichtet: Ein kaiserlicher Erlass ist veröffentlicht worden, durch welchen die Wirksamkeit der Kaiserverwaltung auf das ganze Reich ausgedehnt werden soll als Ersatz für das jetzt beschwerliche Kouriersystem. Die zahlreichen in der letzten Zeit erlassenen Edikte betreffen Einführung von Reformen und Verminderung der Ausgaben lassen erkennen, daß die Rathgeber des Kaisers einer Politik vollkommener Umwälzungen zuneigen, aber die Ansicht der meisten Chineser und auch der alten europäischen Angesehenen geht dahin, daß die Änderungen zu durchgreifend seien und die Beamtenklassen beunruhigen könnten. Jedenfalls aber ist es augenscheinlich, daß der Kaiser entschlossen ist, viele Mißbräuche abzuschaffen; seine Bemühungen werden von allen einflussreichen Chinesen willkommen geheißen, welche gleichwohl zur Mäßigung rathen. —

Wegen der Absetzung Li-Hung-Tschang's soll man in Petersburg, wie der „Magd. Zig.“ von dort gemeldet wird, sehr unwillig sein. Graf Rozanow richtete eine scharfe Note nach Peking, in der er erklärte, Rußland erblicke in der Maßregelung Li-Hung-Tschang's eine Feindseligkeit gegen das Petersburger Kabinett. —

Aus Shanghai wird dem „Reuter'schen Bureau“ vom 16. September gemeldet, daß, den North China Daily News zufolge, in So-tschou, 50 Meilen von Tschung-sing ein Aufstand ausgebrochen ist, wobei die amerikanische und französische Mission angegriffen wurden. Letztere wurde niedergebrannt. —

### Amerika.

Washington, 16. Septbr. Von amtlicher Stelle wird erklärt, die Kommission für die Friedensverhandlungen gehe nach Paris mit vollständiger Instruktion für den Modus der Verhandlungen, wie er in den beiden letzten Tagen in eingehenden Beratungen festgestellt worden sei. Bei den Verhandlungen in Paris solle von vornherein erklärt werden, daß keine Abweichung von den seitens der Vereinigten Staaten aufgestellten Forderungen akzeptiert werden könne. Die Entscheidung des Präsidenten Mac Kinley sei in der gestrigen Sitzung des Kabinetts einstimmig gebilligt worden. —

Schiedsgericht zwischen Argentinien und Italien. Dem Christianiaer „Dagbladet“ zufolge bestimmt der am 22. Juni zwischen Italien und Argentinien abgeschlossene Schiedsgerichtsvertrag, daß jedes der beiden Länder einen Schiedsrichter ernenne, welche zusammen einen dritten bestimmen. Können sie sich über die Person dieses dritten nicht einigen, so soll entweder König Oskar von Schweden oder der Präsident der schweizerischen Republik den dritten ernennen. Ueber seine Kompetenz und über das zu beobachtende prozedurale Verfahren beschließt das Schiedsgericht selber. Beide Staaten verpflichten sich, sich dem Schiedsspruch des Gerichts zu unterwerfen. Der Vertrag kann zehn Jahre hindurch nicht geändert werden. —

Einer Meldung aus Argentinien zufolge soll der Konflikt zwischen Argentinien und Chile durch einen Schiedsspruch beigelegt werden. —

### Das Attentat.

Die Trauerfeier in Wien. Ueber die Einholung der Leiche am Donnerstag Abend in Wien berichteten wir bereits im gestrigen Depeeschenteil. Am Freitag früh nahm der Bischof von Weizsäck, als Kanzler der Königin von Ungarn, die erste der sogenannten Keinen Einsegnungen der Leiche der Kaiserin Elisabeth vor. Hierauf wurde der Bevölkerung der Zutritt zu der auf einem Schanzen in geschlossenem Sarge ausgestellten Leiche der Kaiserin gestattet. An drei Altären werden bis zum Mittag unausgesetzt von halber zu halber Stunde Seelenmessen gelesen. Das erste Requiem gelebt am Dienstag Kardinal Gruscha, das zweite der Fürstprimas Kaszary, das dritte Kardinal Schönborn-Wrag. —

Die Wiener Presse giebt abermals der tief empfundenen Trauer um die Kaiserin sowie der Anteilnahme an dem Schmerz des Kaisers überreichlichen Ausdruck. —

Trotz der ungeheuren Menschenmenge, welche gestern Abend anlässlich der Einholung der Leiche der Kaiserin die Straßen füllte, herrschte überall die größte Ordnung. Von einigen unerheblichen Vorfällen abgesehen, wurden keinerlei Unglücksfälle gemeldet. —

Der Schweizerische Bundesrath vertheilt am Freitag über gegen die Anarchisten zu ergreifende Maßregeln. Verschläge wurden noch nicht gefaßt. —

Die Genfer Sicherheitspolizei verhaftete Donnerstag Abend um 11 Uhr einen Italiener Giovanni Silba, der im Verdacht steht, ein Mitschuldiger Luchetti's zu sein. Silba soll die Vorgänge bei der Begehung des Verbrechens in allen Einzelheiten wiedergegeben und bezüglich des Mörders betwundernde Aeußerungen gethan haben. Eine telegraphische Meldung aus Budapest besagt, wahrscheinlich habe sich Luchetti einen falschen Namen beigelegt und heiße in Wahrheit Succini. —

### Zum Stuttgarter Parteitage

Die Parteigenossen in Kassel verlangen das Eingreifen der Reichstags-Fraktion gegenüber der Handlungsweise hessischer Behörden, die das Landrecht über das Reichsrecht stellen und dadurch den § 43 Altkon III der Reichsgewerbe-Ordnung sowie die Versammlungsfreiheit illusorisch machen. Weiter wird, unter Hinweis auf die Deinhäufener Kasserrede, verlangt, daß die Reichstags-Fraktion abermals den Antrag auf Aufhebung des Majestätsbeleidigungs-Paragrafen stellen möge. —

### Partei-Nachrichten.

Eine Parteiversammlung in Neudorf beschloß die Theilnahme an den Stadterordnetenwahlen. —

Die Parteikonferenz für den Wahlkreis Zeitz-Weißenf.-Naumburg beschloß, daß überall, wo es möglich ist, Arbeiter-Bildungsvereine und sozialdemokratische Vereine gegründet werden sollen. Der Kreis-Vertrauensmann Florin vereinnahmte im abgelaufenen Verwaltungsjahr 7394,05 M. Die Ausgaben betragen 6887,51 M. Die Wahlbewegung hat dem Parteivorstand des Kreises zahlreiche Leser zugeführt. Das „Volkblatt für Halle“ hatte hier Anfang Juli d. J. 3339 Abonnenten, 673 mehr als im Monat Mai. Ueber die Haltung der Freisinnigen bei der Stichwahl theilte Florin mit, daß diese ziemlich geschlossen für den Wählerlandbitten gestimmt hätten. Daß die Konferenz die Theilnahme an der Landtagswahl ablehnte, ist im „Vorwärts“ schon mitgetheilt worden. Als Kreis-Vertrauensmann wurde Florin wiedergewählt. —

Mit den „Hamburger Nachrichten“ und der „Deutschen Tageszeitung“ fordert leider auch die „Rheinisch-Westfälische Arbeiter-Zeitung“ die Einführung der Prügelstrafe gegen Anarchisten. Wir theilen die Verwunderung über den unverständlichen Vorschlag eines sozialdemokratischen Organs mit einer Reihe nichtparteilicher Blätter. —

### Volkswirthliches, Gerichtliches etc.

In Schlesien sind aus Anlaß der Reichstagswahl eine ganze Reihe Prozesse inszenirt worden. Die meisten sind ausgegangen wie das Hornberger Schieschen. So auch dieser Tage wieder ein Prozeß, der sich vor der Strafkammer des Landgerichts in Schweidnitz abspielte. Fünf Genossen waren angeklagt, vor Ausschreibung der Reichstagswahl auf öffentlichen Wegen und Straßen Flugblätter ohne polizeiliche Genehmigung verbreitet zu haben. Die Verweigerung ergab auch nicht das geringste belastende Moment, weshalb auf Freisprechung erkannt wurde. Das Gericht billigte den Freigesprochenen auch die Erstattung der ihnen erwachsenen notwendigen Ausgaben zu. Die Kosten dieses unmöglichen Prozesses haben natürlich die Steuerzahler zu zahlen. —

Die Parteigenossen Schramm und Wessel aus Springe im neuntens hannoverschen Wahlkreise verurtheilten am 12. Juli in Herkenen Wahlflugblätter. Dabei soll sich Wessel im Hause des Landwirths Seegers, der in Gemeinschaft mit dem Vorsteher Helmendach mit Wessel Streit angefangen hatte, des Hausfriedensbruchs, der Fußbestörung und der Beleidigung schuldig gemacht haben. Das Schöffengericht in Koppenbrügge verurtheilte Wessel deshalb zu vier Wochen und acht Tagen Gefängnis und zu 15 M. Geldstrafe. Schramm, der als Zeuge fungirt hatte, wurde wegen Meineidsverdachts in Haft genommen. Er hatte ausgesagt, Wessel sei über die Strafe gelassen und Seegers und Helmendach hinterher, während diese erklärt hätten, sie wären vor der Strafe stehen geblieben. Es wird Verurteilung gegen das Urtheil eingelegt und Schramm's Entlassung gegen Kaution beantragt werden. Bemerkenswert ist noch, daß Wessel's Gegenlage von dem Gericht abgelehnt wurde. —

### Kampf um das Koalitionsrecht!

Der Stuttgarter Parteitag und das Zuchthausgesetz. Die an der Spitze des heutigen Blattes veröffentlichte Einladung des Parteivorstandes zum nächsten Parteitag enthält eine Abänderung der vorgeschlagenen Tagesordnung. Es wird vorgeschlagen, nach dem Berichte über die parlamentarische Tätigkeit in eine Erörterung über das Koalitionsrecht einzutreten. Wir sind überzeugt, daß der Parteivorstand damit dem Wunsche aller Genossen entgegenkommt. —

### Protestkundgebungen.

Eine Protestversammlung in Heilbronn legte energische Verwahrung dagegen ein, daß Bergeden gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung härter geahndet werden sollen, als andere Straftaten, da erstere eine gemeine Abthat nur äußerst selten zu Grunde liege. Die volle Ausübung des Koalitionsrechts sei ein Faktor der Kultur, um den Arbeitern die vorteilhafte Verwerthung ihrer Arbeitskraft zu ermöglichen. —

Die sozialdemokratische Parteikonferenz des Wahlkreises Wiesbaden erkläre in der sogenannten Zuchthausvorlage ein Ausnahmengesetz ersten Ranges, das für die Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland von den verhängnißvollsten Folgen sein könnte. Die Konferenz sei sicher, daß sie damit der Ansicht aller Arbeiter des Kreises, nicht bloß der sozialdemokratischen, Ausdruck gebe. Die Arbeiter- und politischen Organisationen jeder Richtung sollten zeitig energische Kundgebungen gegen den völkerverfeindlichen Plan veranstalten. —

Eine Volksversammlung in Frankfurt a. M. erhob energischen Protest gegen die Schaffung eines Ausnahmegesetzes gegen die Arbeiter, das den Streit mit einer entehrenden Strafe des Zuchthauses belegen will, während Ausperrungen und die oft nicht-würdigen Mittel, die die Organisationen der Unternehmer anwenden, Verurtheilungen, schwarze Listen und dergleichen, wie bisher straflos bleiben. Da die Einführung eines solchen Gesetzes im höchsten Grade kulturfeindlich wirken, und ernste Gefahren für eine friedliche Entwicklung der Gesellschaft heraufbeschwören müßte, forderte die Versammlung den Reichstag auf, jede Bestimmung, die auch nur entfernt gegen das Koalitionsrecht gerichtet ist, unbedingt zurückzuweisen. Die Versammlung erwartete ferner, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Antrag vom Jahre 1890 wieder einbringen werde, wonach der § 153 der Gewerbe-Ordnung den Ruf erhält, daß solche Unternehmer empfindlich gestraft werden, die Arbeiter durch Androhung von Maßregeln oder durch schwarze Listen etc. zu bestimmen suchen, von Verabredungen zur Erlangung besserer Arbeits- und Lohnbedingungen oder von Streiks zurückzutreten. Die sozialdemokratischen Vertreter in den einzelnen Landtagen sollen alles aufbieten, um ein Zustandekommen der sogenannten Zuchthausvorlage in jeder Form zu verhindern. —

Eine Versammlung der Vergleute Essens, die sich mit dem Schachtelsturz auf Jecher „Gustav“ beschäftigte, nahm zu der Rede des Kaisers wie folgt Stellung: —

„Mit Verwunderung vernahm die Arbeiterschaft die Kaiserrede in Deinhäufen. Wird das angeklagte Gesetz angenommen, dann ist es mit der Vereinigungsfreiheit der Vergleute überhaupt aus. Man wird dann, wie die Reichstagsrede während der Streikzeit 1890/93 lehrte, jede Aufforderung zum gemeinsamen Vorgehen gegen das Kapital als eine „Anreizung zum Streik“ auffassen, unsere Organisation vernichten, und dann steigen die Menschenopfer im Vergleute ins Ungemessene. —

Wir erwarten von der gefeggebenden Körperschaft des Reiches nicht eine weitere Beschränkung unseres Vereinigungsrechtes, sondern Anerkennung der Arbeiterverbände in aller gegenseitigen Form. Da wir vom preussischen Abgeordnetenhaus keine Verächtlichung unserer Forderung bezüglich der Verinspektion zu hoffen haben, so erlauben wir den Reichstag, baldmöglichst an die Schaffung eines Reichs-Vergleutgesetzes zu gehen, worin der Schutz unseres Lebens die größte Berücksichtigung findet.“ —

Eine von circa 600 Fabrikarbeitern und Fabrikarbeiterinnen besuchte Versammlung in Harburg protestirte einstimmig gegen jede Verächtlichung des Koalitionsrechtes und vor allem gegen das Zusammenwirken der um ihre Existenz kämpfenden Arbeiter mit Leuten, die wegen der ehlosten Straftaten ins Zuchthaus kamen. Jede aller Arbeiter müsse es sein, durch Ausbau der Organisation und ständige, energische Agitation, den drohenden Schlag von der deutschen Arbeit und der deutschen Kultur fernzuhalten.“ —

### Ein Unternehmerblatt über den Werth der Gewerkschaften.

Der „Konfessionär“, ein Kapitalistenblatt vom reinsten Wasser, das sonst nur Hohn und Spott für die Arbeiter hat, tritt für die Organisation der Arbeiter und dazu noch der Schneider ein. In der letzten Nummer steht wörtlich zu lesen: —

„Zur Verhütung von Streikreglement hat der Verband der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands ein sehr vernünftiges Streikreglement beschloffen, dessen grundlegende Bestimmungen belegen, daß bei allen Differenzen zwischen Arbeitern und Unternehmern die Vertheilungen unter Zuziehung der Ortsverwaltung eine Verständigung suchen sollen. Nächstens wird eine Mittelvermittlung mittels Stimmzettel über einen eventuellen Streik zu entscheiden. Es darf nur dann in einen Streik eingetreten werden, wenn mindestens zwei Drittel der anwesenden Mitglieder dafür stimmen. Dem Verbandsvorstande und Ausschuss muß unverzüglich Mittheilung gemacht werden, auf Grund deren dieselben zu prüfen haben, ob Aussicht auf erfolgreiche Durchführung des Streiks vorhanden ist. Derjenige Ort, der gegen den Entscheid des Vorstandes und Ausschusses einen Streik beginnt, hat auf keinerlei Unterstützung zu rechnen. Bezüglich der Unterstützung nichtorganisierter Kollegen übernimmt der Verband keinerlei Verpflichtung. —

Leider sind aber die wenigsten Schneider organisiert, so daß der Beschluß keine große Tragweite hat.“ —

### Preussische Landtagswahlen.

#### Wem kommt die Wahlenthaltung zu gute?

Man schreibt uns: Die Gegner der Theilnahme der Sozialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen suchen es vielfach so hinzustellen, als ob selbst eine regere Theilnahme der Bevölkerung nicht viel an der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses ändern könnte. Den Beweis für diese Behauptung zu erbringen, dürfte ihnen schwer fallen, denn wenn auch die amtliche Wahlstatistik für Preußen eine recht mangelhafte ist, so geht doch aus den bisherigen Veröffentlichungen so viel zur Genüge hervor, daß je größer der Prozentsatz der Wählenden, um so oppositioneller das Abgeordnetenhaus zusammengesetzt war, und umgekehrt. Lassen wir zunächst für diejenigen Jahre, für welche amtliches Material vorhanden ist, die entsprechenden Ziffern folgen: —

Im Jahre	In der 1. Kl.	In der 2. Kl.	In der 3. Kl.	Insgesamt
1849	55,4 pCt.	44,7 pCt.	28,8 pCt.	81,0 pCt.
1855	80,8	27,2	2,7	16,1
1868	50,2	17,1	18,5	22,6
1881	55,8	42,4	23,0	27,2
1882	61,0	48,0	30,6	84,3
1883	57,0	44,0	27,3	30,9
1886	60,4	47,0	27,9	30,4
1893	48,1	32,5	15,2	18,4

Hieraus ergibt sich zunächst, daß die Wahlbetheiligung im Allgemeinen eine äußerst geringe gewesen ist. Selbst das Jahr 1882 mit seinen 84,3 pCt. bleibt noch weit zurück hinter dem Jahre der geringsten Theilnahme an den Reichstagswahlen, dem Jahre 1871, wo doch immerhin etwas mehr als die Hälfte aller eingetragenen Wähler, 51,8 pCt., an der Wahl theilnahmen. Die Gründe für diese schwache Wahlbetheiligung liegen einmal an dem komplizierten Wahlsystem, sodann aber — und das ist für unsere Betrachtung die Hauptfrage — an den besonderen politischen Verhältnissen der einzelnen Jahre. Wenn keine das Volk besonders bewegende Fragen zur Erörterung standen, war die Theilnahme naturgemäß eine schwache. Den Vortheil davon hatte jedesmal die Reaktion. So ging aus den Wahlen des Jahres 1855, wo die Theilnahme am schwächsten war, die sogenannte Landrathskammer hervor, und eine ähnliche Zusammensetzung zeigt ja auch das jetzige Abgeordnetenhaus, an dessen Wahl sich prozentual nicht viel mehr betheiligten, als im Jahre 1855. —



Das Bild des Abgeordnetenhauses von 1855 änderte sich mit einem Schlag, als im Jahre 1858 die Wahlbeteiligung eine stärkere wurde. An den bisherigen Wahlen, mit Ausnahme der des Jahres 1849, hatten sich die Demokraten, ihrem in Köthen gefassten Beschlusse entsprechend, nicht beteiligt, weil sie mit dem der Kammer aufstrotzenden, noch jetzt geltenden, verfassungswidrigen Wahlgesetz nicht einverstanden waren. Sie gaben sich dem naiven Glauben hin, wenn die Mehrzahl des Volkes durch Stimmhaltung gegen dieses Wahlgesetz protestieren würde, sei zu hoffen, daß dasselbe aufgehoben und das alte Wahlgesetz wieder eingeführt würde. Als sie endlich im Jahre 1858 zu der Einsicht kamen, daß die Wahlbeteiligung der schwächste Protest sei, und sich wieder an den Wahlen beteiligten, gelang es ihnen sofort, die konservative Mehrheit zu schlagen. Die Konservativen schmolzen von 240 auf 60 zusammen, die Liberalen stiegen von 57 auf 210. Noch günstiger für die Opposition fielen die Wahlen des Jahres 1861 mit einer Beteiligung von 27,2 pCt. aus, und als dieses Haus ohne zwingenden Grund aufgelöst wurde, als die Konfliktzeit hereinbrach und die Wahlen unter der Parole stattfanden: „Königliches Regiment oder parlamentarische Regierung?“, da erlitt die Regierung eine so schwere Niederlage wie nie zuvor. Von den neu gewählten Abgeordneten gehörten nur 12 der konservativen Partei an, 32 der katholischen und 24 der konstitutionellen Fraktion. Das linke Zentrum und die Fortschrittspartei verfügten zusammen über 242 Sitze, abgesehen von den 19 Mitgliedern des freien parlamentarischen Vereins und den 28 Woten. Auch dieses Haus verfiel der Auflösung, aber die Regierung zog sich durch die neuen Wahlen nur eine noch schmerzlichere Niederlage zu, denn nun gelang es dem linken Zentrum und der Fortschrittspartei, zusammen 253 Mandate zu erwerben.

Wir sehen also, daß die Reaktion ihre jetzigen Erfolge in erster Linie denjenigen zu verdanken hat, die die Bedeutung des preussischen Landtages verkleinert, dieses Parlament ohne Widerstand den ärgsten Feinden des Volkes ausliefern. Allerdings ist die politische Lage heute eine andere, als in der Konfliktzeit. Die Militärfragen, die damals wie heute die Bevölkerung lebhaft interessieren, werden heute nicht mehr im Landtage, sondern im Reichstage gelöst, aber dem Landtage sind noch genug Punkte zur Erledigung überwiesen, die für das Volk von ebensolcher Bedeutung sind, wie Heeres- und Flottenvorlagen. Oder ist etwa das Einkommensteuergesetz, das das Volk so sehr interessiert, nur die Arbeiterfragen, die im Landtage ihre Erörterung finden, von untergeordneter Bedeutung? Nur diejenigen, die es für nebensächlich halten, ob das geringe Einkommensteuergesetz, das das Volk noch besitzt, ihm genommen wird, nur diejenigen, die es für kein Unheil erachten, wenn die Volksschule einer konservativ-liberalen Mehrheit ausgeliefert wird und gänzlich verkommen, nur diejenigen, denen es gleichgültig ist, ob die Tausende von Staatsarbeitern und unteren Beamten auch weiterhin in der bisherigen Weise ausgebeutet werden, können heute noch von einer Beteiligung an den Landtagswahlen abraten. Wir dürfen nicht vergessen, daß, sobald die Sozialdemokratie sich an den Wahlen beteiligt, auch das liberale Bürgerthum aus seiner Unthätigkeit, der es sich in den letzten Jahren hingeeben hat, gerissen wird und den Wahlen wieder ein lebhafteres Interesse entgegenbringt. Sobald aber die Wahlbeteiligung wächst, wird, den bisherigen Erfahrungen entsprechend, auch die Reaktion, wenn nicht völlig gestürzt, so doch erheblich geschwächt werden. Aber selbst, wenn diese Hoffnung trübt, selbst wenn trotz regerer Wahlbeteiligung die Zusammensetzung des Hauses dieselbe bleibt, wie bisher, haben wir doch kein Recht, die Hände in den Schoß zu legen und unthätig zuzusehen, wie die heiligsten Güter der Nation dem preussischen Junkerthum überlassen werden. Wir müssen alles versuchen, die Macht des Junkerthums zu brechen. Selbige und das trotz aller Anstrengungen nicht, so bleibt uns wenigstens der eine Trost, daß wir nichts unberührt gelassen haben, um den Ansturm der Junker und Junkergenossen abzuwehren. Andernfalls dürfte uns der Vorwurf, indirekt durch unsere Unthätigkeit der Reaktion ihren Sieg erleichtert zu haben, nicht erspart bleiben. P. H.

#### Der preussische Landtag und die Koalitionsfreiheit.

Bei dem in maßgebenden Kreisen immer deutlicher hervortretenden Streben, reaktionäre Anschläge, zu deren Verwirklichung der Reichstag seine Hand nicht bietet, auf landesgesetzlichem Wege zu regeln, ist es nicht ausgeschlossen, daß, falls der in Aussicht gestellte Zuchthausparagraf im Reichstage keine Mehrheit erlangt, der Versuch gemacht wird, direkt oder indirekt, wenigstens für Preußen, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu vernichten. Diese Vermuthung wird zur Gewissheit, wenn man sich die vorjährigen Debatten über die lex Rade in Erinnerung ruft, jenes Gesetz, dessen Annahme eine gänzliche Vernichtung der Gewerkschaftsbewegung zur Folge gehabt haben würde. Namentlich die Verhandlungen des Herrenhauses, dessen Mitglieder ja auf die Stimmung des Volkes keine Rücksicht zu nehmen brauchen, lassen keinen Zweifel darüber, daß es den Junkern und Junkergenossen weniger auf ein politisches Rundtodtmachen der Arbeiter, als vielmehr auf eine völlige Unterdrückung derselben in wirtschaftlicher Hinsicht ankam. Die Beschränkung des Versammlungsrechtes bildete nur das Mittel, um Arbeitseinstellungen so gut wie unmöglich zu machen und die Arbeiterschaft der Willkür der Unternehmer preiszugeben.

Allen voran war es der Oberbürgermeister von Altona, Dr. Giese, der dieser Ansicht unverhohlen Ausdruck gab, indem er, anschließend an den eben beendeten Hamburger Hafenarbeiterstreik, ein langes und breites von der „brutalen Gewalt“ der Arbeiter fesselte und an den Staat die Anforderung stellte, gegen diesen angeblichen Terrorismus einzuschreiten, damit nicht der Arbeitgeber gezwungen würde, sich zur Abwehr des Terrorismus der Streikenden selbst eine Schutztruppe zum Schutze seiner Arbeiter zu organisieren. „Wenn man immer betont, daß die Vereins- und Versammlungsfreiheit in Preußen ein wichtiges Recht ist, meine Herren, da muß ich doch sagen, wenn nicht bloß die Vereins- und Versammlungsfreiheit auf der einen Seite durch den Terrorismus der Arbeiter vollständig illusorisch gemacht wird, wenn darüber hinaus die Freiheit des einzelnen, seinem Verufe, seiner Arbeit nachzugehen, aufgehoben wird, so steht mir die persönliche Freiheit des einzelnen doch höher, als seine Freiheit, sich vereinigen zu können.“

Und in ganz ähnlichem Sinne äußerten sich die Konservativen Führer Frhr. v. Mantuffel und v. Hellendorff-Wedra. Für ersteren galt es als feststehend, daß die Zeiten, wo der Arbeitgeber zu hohe Gewinne auf Kosten der Arbeitnehmer erzielte, vorüber seien, und daß jeder Streik durch die Verheugung sozialdemokratischer Agitatoren bezüglich des Lohnes hervorgerufen wird. „In der Regel sind die Arbeiter, die in der betreffenden Fabrik arbeiten, nicht ohne weiteres diejenigen, die den Streik anfangen, sondern es kommt der sozialdemokratische Agitator hin und heyt die Leute auf zum Streik, und streikt dann die eine Fabrik, so streiken auch die anderen Fabriken derselben Branche.“ Das geht nicht von den betreffenden Arbeitern aus, sondern von den sozialdemokratischen Agitatoren.“

Welch' tiefe sozialpolitische Weisheit! Auch Herr v. Hellendorff-Wedra sprach sich dahin aus, daß die große Masse der Lohnkämpfe in Deutschland von der Sozialdemokratie angefaßt seien, nicht aber, um den Arbeitern zu helfen, sondern um die Unzufriedenheit zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu schüren. Daß da, wo soviel Weisheit verzapft wird, auch der Scharfmacher Stumm nicht schelte und sein bekanntes Alagelied über die Ablehnung des § 153 der Gewerbe-Ordnung in der Fassung der Regierungsvorlage vom Jahre 1891 anstimmte, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Diese wenigen Zitate beweisen zur genüge, welche Gefahr dem Koalitionsrecht der Arbeiter droht. Kommt der Zuchthaus-Paragraf für das Reich nicht zu Stande, so wird man es in Preußen versuchen. Des Herrenhauses ist die Regierung sicher und im Abgeordnetenhause ist ein solches Attentat gegen die Arbeiterschaft zum mindesten nicht ganz aussichtslos, falls nicht die Neuwahlen der Regierung und den mit ihr verbündeten Reaktionen einen Strich durch die Rechnung machen. —

#### Für Nichtbeteiligung an der Landtagswahl

erklärten sich die Parteikonferenzen der Kreise Wittenberg-Schweinitz und Lorgau-Liebenwerda. In ersterem Kreise wird eine Beteiligung als „völlig aussichtslos“ betrachtet, weil bei der 1898er Wahl 273 konservativen Wahlmännern nur 50 liberale gegenüberstanden. In letzterem Kreise hält man die Beteiligung für unmöglich, weil die Arbeiter sich nicht getrauen würden, öffentlich ihre Stimmen für unsere Kandidaten abzugeben.

### Gewerkschaftliches.

#### Berlin und Umgegend.

**Achtung, Korbmacher!** Die nächste regelmäßige Branchen-Versammlung findet der Profesterversammlung wegen am Montag, den 26. d. M. statt. Gleichzeitig machen wir die Kollegen darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 18. d. M., mittags 12 Uhr, in Friedrichsberg, Frankfurter Allee 174, eine öffentliche Versammlung für die Grünbranche stattfindet. Da am Sonntag jeder Zeit hat, so erwarten wir auch hierzu das Erscheinen der Berliner Kollegen. Die Werkstatt-Kontrollkommission.

**Achtung, Vergolder!** Die Mitgliederversammlung fällt am Montag wegen der Gewerkschaftsversammlungen aus. Die nächste Mitgliederversammlung findet Montag, den 26. d. M. statt. Siehe heutiges Infocart. Der Bevollmächtigte.

#### Deutsches Reich.

Die Hamburger Schauerleute nahmen in ihrer Mitgliederversammlung am 14. d. Mts. folgende Resolution an: „Die Mitgliederversammlung der Schauerleute von Hamburg-Altona erklärt, den ihr von dem Verein der Steuer und der Hamburg-Amerika-Linie übermittelten Lohnvertrag vorläufig annehmen zu wollen. Ganz entschieden muß sie es aber verurtheilen, daß die betreffenden Arbeitgeber-Vereine in keine Verhandlungen mit der von den Schauerleuten gewählten Tarifkommission eingegangen sind, sondern auf eigene Hand den Lohnvertrag ausgearbeitet haben. Da dieser Tarif in fast allen Punkten den berechtigten Wünschen und Forderungen der Schauerleute nicht entspricht, kann die heutige Versammlung unter keinen Umständen denselben für dauernd bindend anerkennen.“

Die Vermeidung der Aussperrung der Magdeburger Bauhandwerker erfolgte durch Annahme folgender Resolution:

1. Der Streik wird von den Arbeitnehmern und Arbeitgebern am heutigen Tage für beendet erklärt und sollen Maßregelungen beiderseitig nicht stattfinden.

2. Die Streikfragen in den einzelnen Geschäften des Arbeitgeber-Verbandes werden durch die in dem Protokolle vom 19. Juli dieses Jahres festgesetzte Dreier-Kommission, welche für jedes Geschäft gewählt ist resp. jeweilig zu ergänzen ist, erledigt. Sollte sich herausstellen, daß im Laufe der Zeit ein praktisches Bedürfnis für eine Schlichtung von Streitigkeiten durch eine andere Kommission sich wünschenswerth macht, so steht dem Arbeitgeber-Verbande wie den Arbeitnehmern das Recht zu, diese Wünsche, wie im Protokoll vom 19. Juli d. J. vorgelesen, zur Sprache zu bringen.

3. Die Streik-Kommission verpflichtet sich durch Namensunterschrift für strikte Einhaltung der getroffenen Vereinbarungen, wodurch die Abnahme der Unterschriften der einzelnen Arbeitnehmer betreffs des Lohn- und Arbeitsvertrages ausgeschlossen ist. Die Arbeitsbedingungen werden in jedem einzelnen Geschäft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf Grund der Gewerbe-Ordnung selbst geregelt.

4. Andererseits verpflichtet sich die Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter zur Anerkennung der gegenwärtig geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Zeit bis zum 31. März 1899. — Vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 wird für jeden arbeitsfähigen Gesellen ein Lohn von 42—44 Pf. mit einem Durchschnitt von 43 Pf. gezahlt. Junggesellen, welche noch nicht 1 Jahr als Geselle gearbeitet haben, erhalten einen Stundenlohn von 37 Pf., alte Gesellen, welche nicht mehr im Vollbesitze ihrer geschäftlichen Leistungsfähigkeit sind, 40 Pf. Bauarbeiter erhalten einen um 10 Pf. pro Stunde geringeren Lohn wie die Gesellen unter Beachtung der für diese festgesetzten Maßgabe.

Die Versammlung beschließt die Aufhebung der in den Partei- und Fachblättern publizierten Bekämpfung betreffs Fernhaltung des Zugangs von Arbeitskräften nach Magdeburg zu veranlassen. — Die Aufhebung des Ausstandes hat ungewissheitlich die Anerkennung einer Gleichberechtigung der Arbeiter gebracht. Das war aber der wichtige Streitpunkt, um den der Kampf entstand, alle anderen traten weit zurück, zumal die Arbeiter selbst keine Lohnforderungen gestellt hatten. Deshalb wurde auch die Resolution von den Arbeitern einstimmig angenommen und ein für die Arbeiter ehrenvoller Abschluß des Kampfes herbeigeführt. Zugleich haben die Streikenden diejenigen Lügen gestraft, die behaupteten, sie wären die Störer des Friedens.

Eine lächerlich kindische Art der Sozialistenbekämpfung hat die Firma Hartigwerke Löttau ausgeübt. Dort wurde im Hausflur der Fabrik an der schwarzen Anschlagtafel eine Abbildung der „Villa“ Webers, wie sie die „Dresdener Nachrichten“ vor einiger Zeit reproduzierte, mehrere Tage lang angeklebt. Die Arbeiter lachten natürlich über diese Albernheit.

Eine Antwort und zwar die einzig richtige, gaben die Holzarbeiter von Suhl auf die neuesten Versuche, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu beschneiden. Was trotz jahrelanger Bemühungen nicht möglich war, geschah jetzt. Eine Zahlstelle des deutschen Holzarbeiter-Verbandes wurde dort am Sonntag, 11. d. M., gegründet.

Handschuhmacherstreik. Am Montag trat das ganze Personal der Handschuhfabrik von Schleicher in J l m e n a u, 8 verheiratete und 6 ledige Handschuhmacher, in einen Streik. Lohnunterschieden sind die Ursache.

Der Streik der Steinmehler bei der Firma Kleinig in Rostock dauert fort. Von der Firma sind Frauen zum Ertrag herangezogen, die zum Granitstein angeleitet werden. Bezeichnend ist es auch, daß die Firma den von auswärts als Streikbrecher Angeworbenen 60 Pf. pro Stunde bietet, während die Ausständigen nur 45 Pf. verlangen. Es wird deshalb nochmals dringend gebeten, den Zugang fernzuhalten.

Der Streik der Güterlader in Nürnberg bringt für die Güterhallen-Verwaltung eine nicht zu bewältigende Anhäufung der Güter. Sie drängt deshalb die Speditoren zur Abfuhr. Den Fuhrleuten und Ladern wurde bei einer Arbeitszeit von früh 4 Uhr bis nachts 9 Uhr ein Wochenlohn von 15 M. 70 Pf. bis 18 M. 70 Pf. bezahlt. Die Leute verlangen nun einen Wochenlohn von 20 M., zwölfstündige Arbeitszeit und für Ueberstunden 30 pCt. Zuschlag.

Nachdem der Württembergstreik in Helmstadt von den Streikenden für beendet erklärt ist, haben nunmehr auch die Württemberg in Braunshweig die Aufhebung des Streiks beschlossen. Der Kampf wurde nur noch durch Fernhalten des Zugangs aufrecht erhalten. Der Ausstand, der 31 Wochen dauerte, hat mit der Einführung einer verbesserten Arbeitsordnung geendet und bedeutet einen theilweisen Erfolg für die Streikenden.

Der Boykott über die zwei Mannheimer Brauereien ist nach einer heftigen Debatte auf Antrag des Genossen Jähly aufgehoben. Die Fortsetzung des Kampfes wäre erfolglos gewesen, da die Wirkung des Boykotts eine zu geringe war. — Die „Frankf. Ztg.“ will wissen, daß eine spätere Versammlung des Boykott wieder verhängt habe.

#### Ausland.

**Achtung, Pianoarbeiter!** In Gothenburg in Schweden sind die Pianoarbeiter in eine Lohnbewegung getreten. Da die Arbeitgeber damit gedroht haben, Arbeitskräfte von Deutschland anzu-

werben, werden die Pianoarbeiter Deutschlands gewarnt, sich durch irgend welche Versprechungen nach Schweden lösen zu lassen.

In Paris streifen die Erdarbeiter, die mit den Vorarbeiten der unterirdischen Stadtbahn und der Weltausstellung beschäftigt sind. Die Zahl der Streikenden wird auf etwa 15 bis 18 000 geschätzt. Die Arbeiter fordern die Erhöhung des Lohnes von 50 Centimes auf 60 beziehungsweise (für die unterirdischen Arbeiter) 75 Centimes pro Stunde, gemäß dem vom Gewerberath vorgeschriebenen Lohnstarif. Mit diesem Tarif steht es nämlich so, daß die Unternehmer ihn auf Grund einer vor Jahren vom Staatsrath getroffenen Entscheidung ohne weiteres mißachten dürfen. Die Arbeiter müssen immer wieder in den Streik treten, um die Durchführung des gemeinverständlichen Beschlusses zu erzwingen. Die Lohnbewegung hat sich binnen 24 Stunden wie ein Lauffeuer verbreitet, den Charakter eines allgemeinen Erdarbeiter-Streiks annehmend. Die Ansichten der Streikenden beruhen auf der Dringlichkeit der Arbeiten sowohl auf der Weltausstellung, wie auf der für die Weltausstellung bestimmten Stadtbahn. Die Streikenden verhalten sich ruhig. Sie brauchen keine Drohungen anzuhören, um die „Arbeitswilligen“ zum Streik „anzureizen“. Es genügt die einfache Ankündigung der begonnenen Bewegung an den einzelnen Arbeitsstellen. Und falls die Polizei, die natürlich in Masse aufgeboten ist, keine Ausdehnungen begehrt, so wird der Streik bis zu Ende ruhig verlaufen. Bisher hat die Polizei nur menschenleere Arbeitsstellen zu schützen.

Aus England. Die Absicht, welche der soeben abgeholte englische Gewerkschafts-Kongress in der sozialistischen Presse Englands erfährt, ist nicht durchgängig die gleiche. Während „Justice“ und „Labour Leader“ ihrer Zustimmung über die Annahme der sozialistischen Resolutionen auf dem Kongress Ausdruck geben, überwiegt im „Clarion“ ein pessimistischer Ton. Die Beschlüsse hätten einen sehr geringen Werth, da von ernsthaften Maßnahmen in ihrem Sinne so gut wie nichts zu berichten sei. Die Vertreter von fünfviertel Millionen Gewerkschaftern hätten für die „Vergesellschaftung der Zunderstämme“ gestimmt, aber wenn es demnach wieder heißt, zur Wahl zu gehen, so würden eben diese fünfviertel Millionen Gewerkschaftler zur Hälfte für die eine und zur Hälfte für die andere der beiden bürgerlichen Parteien stimmen und die Kraft ihres Votums so neutralisieren. Was vor allem erheischt sei: die Vereinbarung eines Programms unmittelbar zu verwirklichender Reformen und einer entsprechenden Aktion, davon habe auch dieser Kongress die Hand gelassen.

Weiterhin wird in demselben Blatt auch über den Beschluß Klage geführt, zur Behandlung der Frage des zu schaffenden Gewerkschaftsbundes einen Spezialkongress einzuberufen. Dies sei eine von den Drahtziehern des Kongresses ausgehende Spielerei, um die Annahme eines ihnen unangenehmen durchgreifenden Förderungsplanes zu hinterziehen. Man habe theoretisch radikalen Beschlüssen zugestimmt, um in der Praxis alles beim alten zu lassen.

Bis zu einem gewissen Grade wird dieses letztere Urtheil von James Maudsley, dem etwas jüdischen Repräsentanten der alten Gewerkschaftler, unterstützt. Das überwiegende Interesse der Delegirten, schreibt er in „Maudsley“, sei der Frage des Gewerkschaftsbundes zugewandt gewesen, aber es habe sich nur in dem Bestreben geäußert, mit ihr anzukommen. Für das abstrakte Prinzip sei natürlich jeder, wenn es jedoch zur konkreten Formulierung komme, gäbe es soviel Meinungen wie Köpfe. Daran werde auch der beschlossene Spezialkongress nichts ändern, selbst wenn er sich im Prinzip für irgend ein Projekt erkläre. Die Enthusiasten der Bundesidee vergäßen, daß man einen Bund noch nicht dadurch herstelle, daß man seine Schaffung beschließt. Diejenigen, die sich mit der Sache praktisch abgeben, wüßten, daß ein lebens- und leistungsfähiger Gewerkschaftsverband nur das Produkt langjähriger Entwidlung sein könne. — Offener kann man kaum abwiegen als es in diesen Worten geschieht. Und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der alte Praktiker recht behält.

Im übrigen ist der Pessimismus, wie er in dem zuletzt erwähnten Artikel des „Clarion“ zum Ausdruck kommt, etwas übertrieben. Zwischen Beschluß und Ausführung liegt überall ein gut Stück Weges. So hat der Kongress u. a. einstimmig einer Resolution zugestimmt, welche die Gewerkschaftsmitglieder auffordert, für keinen Kandidaten für das Parlament und andere Vertretungskörper zu stimmen, der sich nicht auf ein allgemeines Achtstundengesetz verpflichtet. Ganz sicher werden nun in unzähligen Fällen die Masse der Gewerkschaftler und viele ihrer Führer diesem Beschluß zuwider handeln, und, da die Arbeiter noch an anderen Fragen interessiert sind wie an dem Achtstundentage, gegebenenfalls auch triftige Gründe haben, ihn zu ignorieren. Und doch kann er eine große praktische Wirkung haben, indem er die Handhabe bietet, die Achtstundentage bei jedem Wahlkampf in den Vordergrund der Debatte zu ziehen und die auf die Arbeiterstimmen angewiesenen Kandidaten zu weitgehenden Verpflichtungen in dieser Hinsicht zu nötigen.

### Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wien, 16. Septbr. (B. L. V.) Der Strom der Wiener Bevölkerung zur Hofburg-Pfarrkirche dauerte ungeschwächt den ganzen Tag fort. Als die Kirche um fünf Uhr nachmittags geschlossen wurde, harrten noch Tausende vor derselben des Einlasses, der ihnen heute nicht mehr werden konnte. Sehr viele Damen trugen Trauerkleidung, zahlreiche Herren Trauerflor an den Hüften und um den Arm. Die Ordnung wurde keinen Augenblick gestört. Von etwa acht Ohnmachtsfällen infolge des Drängens und der Hitze abgesehen, sind keinerlei Unglücksfälle vorgekommen. Nachmittags um 5 1/4 Uhr erfolgte in feierlichster Weise die Niederlegung von zwei Kränzen der beiden Häuser des ungarischen Reichstages durch deren Präsidenten. Früher waren solche der beiden Häuser des Reichsrathes und der Stadt Wien niedergelegt worden.

Budapest, 16. September. (B. L. V.) Nach hier eingegangener Meldung ist die Ortschaft Wialyghaza im Bekrimer Komitat, welche 200 Häuser zählte, bis auf fünf Häuser, die unbeschädigt blieben, niedergebrannt.

Rom, 16. Sept. (B. L. V.) Einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Wien zufolge lenkte Graf Riza neuerdings die Aufmerksamkeit des Grafen Solouchowski auf die Gefahren, welche die neuen Unruhen gegen die Italiener in Triest und an anderen Orten in Folge haben könnten. Graf Solouchowski versicherte dem Grafen Riza, der Kaiser habe persönlich genaue Befehle gegeben, um eine Wiederholung der Unruhen zu verhindern. — Dieselbe Agentur meldet aus Triest: Der Statthalter begab sich heute früh zu dem italienischen Konsul, um demselben sein Bedauern über die letzten Ereignisse auszusprechen und ihm zu versichern, daß seitens der Polizei alle Maßregeln zum Schutze der Italiener getroffen seien.

Konstantinopel, 16. September. (Meld. d. Wiener I. L. Tel.-Corr.-Bür.) Nach einer Meldung aus Kandia von gestern ist die Einföhrung des Zehntenbureaus und die englischerseits verlangte Demolirung der Häuser, aus welchen auf die Engländer geschossen wurde, bereits durchgeführt. Dagegen ist die Auslieferung der Urheber der Unruhen noch nicht erfolgt.

Konstantinopel, 16. September. (Meldung des Wiener I. L. Tel.-Corr.-Büros.) Es verlautet, der türkische Vorkämpfer in Petersburg sei angewiesen worden, auf den Abrüstungsverdröch des Jaren zu antworten. Die Pforte müsse infolge des letzten Krieges ihre Rüstungen ergänzen. Die Instandhaltung der gegenwärtigen Wehrkraft entspreche dem weit ausgebreiteten Staatsgebiete und diene zur Aufrechterhaltung des status quo. Die Pforte sei zwar bereit an der Konferenz theilzunehmen, wünsche jedoch deren Programm zu lernen.

Kandia, 16. Septbr. (Meldung des Wienerischen Büros.) Admiral Roel wiederholte heute (Christi) seine Aufforderung betr. Auslieferung der Waffen der Muselmanen.

Kairo, 16. September. (Meldung des Wienerischen Büros.) General Grenfell, Oberbefehlshaber der englischen Besatzungsarmee in Ägypten, begiebt sich heute Nacht nach Onadurman; derselbe erhielt Befehl, mit Atkener nach dessen Rückkehr von Raschoula über gewisse Punkte zu verhandeln.



Soziales.

Arbeiter-Risiko. Wie wir erfahren, liegt die Schuld des Unglücks auf dem gräflich Schaffgott'schen Gutthardtschacht in Orzegow, wo 25 Bergleute verunglückten, von denen nur noch einer lebt, an einer groben Fahrlässigkeit. Die Untersuchung ist bereits im Gange; nur fragt es sich, ob sie sich gegen den wahren Schuldigen richtet. Es hat nämlich den Anschein, als ob dem als Maschinenwärter gebrauchten Arbeiter Piegla alle Schuld aufgebürdet werden sollte. Vom Grubendirektor wurde er dem Untersuchungsrichter gegenüber als „Ober-Maschinenwärter“ bezeichnet, während er nicht einmal ordnungsmäßiger Maschinenwärter, sondern nur einfacher Maschinenarbeiter ist. Als der Untersuchungsrichter auf diesen Widerspruch von Piegla selbst aufmerksam gemacht wurde, meinte der Direktor: „Piegla ist zwar nicht Ober-Maschinenwärter, vertritt aber dessen Funktionen.“ Die Prüfung des gelappten Seiles vor der Wiedererschraubung ist vorschriftsmäßig erfolgt; Piegla hat sie allein ausgeführt, während ein höherer Beamter zugegen sein soll. Eine Prüfung der Neu-Einschraubung mit Belastung hat überhaupt nicht stattgefunden, während ihre Notwendigkeit doch selbstverständlich und auch offiziell vorgeschrieben ist. Ferner bestätigt es sich auch, daß bei der letzten Neubefestigung des Seiles keine Lederfäden zwischen Klemme und Seil eingelegt wurden, was früher geschah. Piegla konnte nach seiner Stellung keinerlei Verantwortung haben, er that einfach, was ihm von seinem vorgesetzten Beamten übertragen wurde. Es wäre nicht übel und wieder einmal recht oberflächlich, wenn man ihn für die Sünden höherer Beamten büßen ließe. Da jetzt die Gerichte die Sache in Händen haben, ist zu erwarten, daß der wahre Schuldige gefunden wird.

Auf eigentümliche Art verunglückte in der Löwenbrauerei in München ein Sattlergehilfe. Derselbe ließ sich vom Holzhaufe in den darunter befindlichen Maschinenraum, wo er arbeitete, ein scharfgeschliffenes Sattlermesser an einem Strick herunterreichen. Das Messer rutschte aus dem Hefte, woran der Strick befestigt war, fiel dem Sattler in die linke Halsseite und durchschnitt ihm die Schlagader, so daß sofort der Tod eintrat.

Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege nahm auf seiner Jahresversammlung in Köln folgende Resolution an: „Der Verein erachtet eine durchgreifende Wohnungsbeaufsichtigung für ein dringliches Bedürfnis, hält jedoch zur Zeit Anträge auf reichsrechtliche Regelung für erfolglos und empfiehlt daher Erlass von Landesgesetzen beziehentlich ortspolizeiliche Regelung oder allgemeine polizeiliche Verordnungen.“ Die Versammlung beauftragte einen Ausschuß, dieselbe bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden.

Kommunales.

Die Kommission für Zwangsvollstreckungssachen hatte nach dem Verwaltungsbericht des Magistrats in der Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 50 904 Aufträge zu erledigen. Es entfielen auf Orts-Krankenkassen- und Zimmungs-Kassenbeiträge: 18 301; Requisitionssachen: 12 389; Beiträge zum Besinde-Belohnungs- und Unterstützungsfonds: 7320; Unfallversicherungsbeiträge bezw. Prämien, einschließlich Reaktionen und Kosten: 6372; Gewerbegerichts-Kosten: 2674; Beiträge und Strafen zur Invaliditäts- und Altersversicherungskasse: 754; Stadtausschuß-Angelegenheiten: 467; Schulgeld für höhere Lehranstalten: 315; Schiedsmanns-Strafen bezw. Kosten: 149; Schulverräumnis-Strafen: 148; Feuerlastenbeiträge: 111; Kostenvorläufe und Strafen, welche von der örtlichen Straßenbau-Polizeiverwaltung, Abteilung 2, festgesetzt worden sind: 71; Marktstrafgeld: 57; Standesamts- und andere Ordnungsstrafen: 16; Kostenvorläufe und Strafen, welche von der örtlichen Straßenbau-Polizeiverwaltung, Abteilung 1, festgesetzt worden sind: 16; Straßenregulierungs- bezw. Pflasterungsarbeiten: 6; schließlich 1830 von der Hauptkasse der städtischen Werke erledigte Zwangsvollstreckungs-Aufträge wegen rückständiger Kanalisationsanschluß-Kosten und Bewässerungsabgaben.

Bemerkenswert ist, daß während die Gesamtzahl aller Zwangsvollstreckungs-Aufträge gegen das Vorjahr um 3686 geringer war, die Zwangsvollstreckungs-Aufträge wegen rückständiger Krankenversicherungsbeiträge sich um 1738 gesteigert haben. — Die Erledigung der 50 904 Aufträge hat sich wie folgt vollzogen: Wegen Verzuges oder Abblebens der Schuldner wurden gelöst: 9439; durch Zahlungsnachweis bei der Mahnung wurden erledigt: 2307; durch Zahlung bei der Mahnung oder innerhalb der Mahnfrist: 17 431; durch Zahlung oder Zahlungsnachweis nach Ablauf der Mahnfrist, jedoch vor vollzogener Pfändung (Abwendung der Pfändung): 8312; durch körperliche Pfändung bezw. Zahlung nach der Pfändung: 6230; durch Pfändung von Forderungen: 179; durch fruchtlosen Pfändungsveruch: 5672 und durch Einstellung des Verfahrens: 1424. — Wirkliche Versteigerungen gepfändeter Gegenstände haben 42 stattgefunden gegen 63 im Vorjahr. In 607 Fällen haben die Pfändungsgegenstände infolge der von dritten Personen erhobenen Eigentumsansprüche wieder freigegeben werden müssen.

Lokales.

Günster Wahlkreis. Unsere Mitglieder werden nochmals auf die am Nachmittags des 18. September stattfindende Sonder-Vorstellung in der „Urania“ aufmerksam gemacht. Zur Aufführung gelangt: „Aus grauer Vorzeit, eine Wanderung durch die Urgeschichte unserer Heimat.“ Der Beginn der Vorstellung ist auf 2 Uhr festgesetzt, doch ist der Zutritt zu den Ausstellungstiselen von 12 1/2 Uhr an gestattet.

Gleichzeitig bietet sich unseren Mitgliedern die Möglichkeit, die sehenswerte Lihrenausstellung zum ermäßigten Preise von 25 Pfg. statt 50 Pfg. zu besichtigen. Eintrittskarten sind noch an folgenden Stellen zu haben: Anstisch, Hirtenstr. 10; Wittchow, Kl. Hamburgerstr. 27, und Wendland, Marienburgerstraße 32.

Der Vorstand.

Der Spandauer Brandstifter ein Streifbrecher! Die Brandstiftungs-Affäre in Spandau, die gestern noch einer Anzahl reaktionärer Blätter willkommenen Anlaß bot, von neuem ihr Geheiß nach der Zuchttausbildung zu erheben, ist bereits heute flüchtig in ihr ganzes Nichts zusammengesunken. Der Thäter ist nämlich entdeckt worden und dabei hat sich zum tiefen Bedauern aller Zuchttausbildungsbeamten ergeben, daß man in seiner Person statt des schnellst erwünschten Ausständigen ein wahres Mustereemplar von Streifbrecher gefunden hat!

Die „Vossische Zeitung“, die gestern noch als Organ des Ausbeutertums abemals ihren Freisinn an den Nagel hing und mit am lautesten nach Vermehrung der Polizei schreie, sieht sich heute gezwungen, folgende auch in anderen bürgerlichen Blättern abgedruckte Mitteilung zu bringen:

Spandau, 15. September. (Sp. Korr.) Der Brandstifter, der den von 60 italienischen Maurern bewohnten Holzgruppen angezündet hat, ist ermittelt und zur Haft gebracht worden. Es ist ein 19jähriger Bauarbeiter namens August

Engel, in der Seeburgerstraße wohnhaft. Er ist in verschiedenen Stellungen beschäftigt gewesen, als Kaufherr eines Sandwagens, als Steinträger und als Maurerhandlanger, zuletzt bei der von den Maurern gesperrten Baufirma Gebr. Reinecke, wo er vor vier Tagen wegen Trunkenheit und Unbotmäßigkeit entlassen wurde. Seitdem ging er mäßig umher. Er behauptet, sich nicht mehr erinnern zu können, auf welche Art er den Schuppenbrand verursacht hat; er meinte, er habe wohl eine brennende Zigarre fortgeworfen. Im ganzen ist er aber gefällig und seine Erzählung stimmt mit der Darstellung des Politers, der den Brand zuerst wahrgenommen und zwei flüchtige Personen, mit dem Revolver schießend, verfolgt hat, vollkommen überein. Denn der Brandstifter gesteht selbst zu, bei der Brandlegung einen Begleiter gehabt zu haben, den er aber mit Namen nicht kenne.

Daß es so kommen mußte! Wie schade nunmehr um die Druckerschwärze, die vom großen Schleifstein des Herrn Stumm bereits zu einem Leitaritel hat erhalten müssen. Pech haben die Arbeiterfeinde, grenzenloses Pech! Da erwartet man mit voreiligem Frohlocken, einen Ausständigen als Thäter zu finden, der schon jetzt, ohne daß die Sozialreform durch die Zuchttausbildung ihre Krönung erhalten hat, zur Stillung des ersten Heißhunders der Stämmlinge ins Zuchttausbildungswandern kann, und nun stellt sich heraus, daß der Brandstifter gerade einer jener Leute ist, wegen deren die ehrenhaften Arbeiter mit den schwersten Strafen belegt werden sollen. Streifbrecher auf einem gesperrten Bau, Arbeitswilliger und daher gewiß wie alle anderen seines schnapdduftenden Schlags verhältnismäßig lieblich der Arbeiterfeinde und möglicherweise unter polizeilichem Schutz zur Arbeitstätte befördert — und nunmehr als Brandstifter hinter Schloß und Riegel!

Wir gratulieren dem Arbeitgeber-Verband von Bergen zu dem schönen Erfolg, zu dem er mit der opferwilligen Entendungsprämie von 800 M. wesentlich beigetragen hat, und geben ihm anheim, unter den Trunkenbolden, die er sich zu Streifbrecher-Diensten aufgeföhren, nur weiter nach Komplizen zu forschen. Der Erfolg dürfte auch hinfür nicht ausbleiben!

Für die ehrenhaften Arbeiter aber, die nunmehr selbst in den Augen des Philisters moralisch gerechtfertigt sind, scheint die Lage günstiger denn je zu sein. Die bürgerlichen Blätter berichten gleichmäßig, daß gestern abemals eine Anzahl italienischer Maurer abgereist seien — die Arbeiterfeindschaft bringt es so mit sich, anzugeben, daß sie aus Furcht vor Gewaltthätigkeiten die Stadt verlassen hätten. Weit eher ist anzunehmen, daß diese Leute sich der unglücklichen Rolle, zu der sie verleitet wurden, bewusst geworden sind und es verschmähten, noch länger ihren kämpfenden Kollegen in den Rücken zu fallen.

Wir wollen hoffen, daß die glänzende moralische Rechtfertigung, welche die Ausständigen durch die für die Gegner so überraschende Wendung in der Brandstiftungsaffäre erhalten haben, dazu beitragen wird, daß die für heute angelegten Vergleichsverhandlungen vor dem Gewerbegericht zu einem für beide Theile annehmbaren Frieden führen. An den Arbeitern hat es bekanntlich nicht gelegen, daß der Spandauer Ausstand noch fortbauert; sie werden auch heute zum Vergleich bereit sein, soweit von gegnerischer Seite ihrer Ehre nicht zu nahe getreten wird.

Auf dem Gemeinde-Friedhofe der Stadt Berlin (in Friedrichsfelde) wurden 1897/98 für Rechnung der Stadt 4144 Leichen (2690 Erwachsene, 1454 Kinder), auf Wahlstellen sowie gegen Bezahlung 218 Leichen (168 Erwachsene, 48 Kinder) beerdigt. Seit Eröffnung des Friedhofes, 21. Mai 1881, sind bis zum 31. März 1898 überhaupt 44 502 Leichen darauf beerdigt worden. Die für Rechnung der Stadt beerdigten Leichen sind Armen-Leichen. Die Armengräber werden nicht einzeln aufgeschlüsselt, sondern in großen Abteilungen von 50—80 Gräbern zu gemeinsamen, 35—40 Zentimeter hohen Rasenbeeten vereinigt. „Sie gewähren deshalb“, sagt der Verwaltungsbericht pro 1897/98, „nicht den abstoßenden Anblick eines sogenannten Armen-Kirchhofes, wie er in Berlin vor der Anlage des obigen Gemeinde-Kirchhofes üblich war, und wie er bei vielen auswärtigen Stadtgemeinden noch jetzt vorhanden ist. Ausgiebige Bepflanzung der Rasenbeete und die periodische Neubefassung derselben ermöglichen es, daß diese Freigrab-Abteilungen stets einen grünen und für das Auge erfreulichen Anblick darbieten.“ Es ist wahr, die Rasenbeete werden nicht schlecht gepflegt, und sie machen, solange man sie eben für richtige Rasenbeete hält, wirklich einen ganz freundlichen Eindruck. Sehr unwerthlich wirkt aber das Bild, sobald man näher kommt und nun an den in die Erde gesteckten, vielfach schon unleserlich gewordenen Nummer-Tafelchen erkennt, daß das Grab ein solches ist, das doch geflattet, auch Blumen und kleinere Sträucher auf den Gräbern anzupflanzen, doch wird eine besondere Aufsichtnahme der zu schmückenden Grabstellen auch in diesem Falle nicht erlaubt. Erhöhte Denkmäler und feste Gitter dürfen ebenfalls nicht angebracht werden, weil das, sagt der Bericht, „beim Abmähen des Grases hinderlich sein würde“, und weil „dergleichen Gegenstände erfahrungsgemäß auch selten gepflegt werden und deshalb rasch unansehnlich werden“. Vereinzelt Armengräber tragen den gestatteten Blumen- und Strauchenschmuck, und auch kleine Grabsteine und niedrige Kreuze finden sich. Aber es macht einen recht trübseligen Eindruck und stimmt den Beschauer fast wehmüthig, wenn er auf dem großen Rasen, der die Beete von 50—80 müden Wanderern deckt, drei oder vier kleine Reistede sieht, die mit ihrem bescheidenen Pflanzenschmuck, ihrem meist recht ärmlichen Denkstein oder Kreuz in das gleichmäßige Grün der sie umgebenden Fläche gebettet sind. Der Bericht sagt: „Der Friedhof wird wegen seiner gesunden, luftigen und schattigen Lage gern als Erholungsplatz benützt.“ Nachdenkliche Besucher werden kaum viel Erholung finden, wenn sie an den Massengräbern der Armen vorüberschreiten.

Der Einfluß der Lebensmittel-Theuerung auf die Lebenshaltung der unbedeutendsten Bevölkerung läßt sich unter anderem aus den Erfahrungen der letzten Jahre, die die Berliner Gemeindeverwaltung Anfang der 90er Jahre, als die Lebensmittel außerordentlich hoch im Preise standen, in ihren Anstalten gemacht hat. Im städtischen Waisendepot z. B. beliefen sich die jährlichen Aufwendungen für die Verpflegung pro Kind 1888/89 noch auf 106,27 M., stiegen bis 1891/92 auf 122,24 M., fielen bis 1894/95 auf 106,45 M. und stellten sich, nach erneutem Steigen, 1896/97 auf 108,56 M. Im städtischen Waisenhaus weichen die Zahlen um ein geringes ab, steigen und fallen aber in genau derselben Weise. Dabei ist an der Art der Verpflegung der Waisenkinder in dem erwähnten Zeitraum nichts geändert worden. Dasselbe Auf und Ab der Ausgaben für die Verpflegung zeigt sich auch in anderen Anstalten, z. B. im Obdach, in den Siechenanstalten u. s. w. Auch hier hat entweder keine oder doch nur eine für die Höhe der Ausgaben unwesentliche Aenderung des Verpflegungs-Regulativs stattgefunden. In mehreren der betreffenden Verwaltungsberichte wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für die Erhöhung bezw. Ermäßigung der Kosten die Erhöhung bezw. Ermäßigung der Lebensmittelpreise ausschlaggebend gewesen ist. In privaten Haushaltungen ist, wenn die Familie ohnehin ein knapp bemessenes Einkommen hat, eine Erhöhung der Ausgaben für die Verpflegung natürlich nur bis zu einer gewissen Grenze möglich. In der Regel muß bei steigenden Lebensmittelpreisen sehr bald — zum Schaden der Leistungsfähigkeit und selbst der Gesundheit — nicht bloß die Güte, sondern auch die Menge der verbrauchten Lebensmittel verringert werden, wie der in theuren Zeiten beobachtete Rückgang des Verbrauches beweist.

Auf Grund der Akten für Renten und Beitragsverstattung ist in der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Berlin für 1897 der Versuch angestellt worden, die Zeit zu bestimmen, während welcher gar kein Nachweis für die Beschäftigung seitens der Versicherten vorliegt. Demnach sind von den Invalidenrentnern bis zum Eintritt ihrer Erwerbunfähigkeit beim männlichen bezw. weiblichen Geschlecht jährlich im Durchschnitt nur 2,9 bezw. 2,8 Wochen ohne jeden Nachweis, weshalb keine Marken verwendet wurden, geblieben; bei den verheirateten Frauen und verstorbenen Männern mit Heiraths-Beitragsverstattungen und Todes-Beitragsverstattungen ist das gleiche für 5,6 bezw. 5,7 Wochen der Fall. Doch ist dabei nicht außer Acht zu lassen, daß die Krankheitswochen von den Invalidenrentnern schon wegen der Steigerung der Rente, die dieselben zur Folge haben, im allgemeinen nachgewiesen wurden, im Gegensatz zu den Versicherten mit Beitragsverstattungen.

Ueber die wohlthätige Wirkung der stündlichen Lüftung der Schulzimmer berichtet die „Zschr. f. Schulgesundheitspflege“ aus dem 28. Jahresbericht des Landes-Medizinal-Kollegiums für das Medizinalwesen im Königreich Sachsen. Das von dem Bezirksarzt in Dresden zusammen mit dem Heizerinspektor entworfene Regulativ zur Durchlüftung der Schulzimmer mittelst gleichzeitigen Oeffnens von Fenstern und Thüren nach jeder Schullunde war im Herbst 1896 in allen Schulen Dresdens veruchsweise eingeführt worden. In der großen Mehrzahl der Schulen wurde dieses Regulativ mit Freuden begrüßt. Nur in einigen wenigen Schulen mit ängstlichen Direktoren und Lehrern stieß es auf Widerstand, und die vorgeschriebene Durchlüftung wurde lässig oder gar nicht ausgeführt. Nachtheile für die Schulkinder sollen sich bis jetzt nicht aus der regelmäßigen Durchlüftung ergeben haben; nur einige schon leidende Lehrer haben die Verschlimmerung ihres Krankheitszustandes darauf geschoben. Diese Durchlüftung hat aber nicht allein die Beschaffung guter Luft in den Schulzimmern gefördert, sondern noch eine wohlthätige Folge gehabt, an die zunächst bei ihrer Einführung nicht gedacht worden war. Vielen Lehrern in den durchlüfteten Schulen ist sehr bald aufgefallen, daß die Schüler bis zur letzten Stunde geistig viel reger und leistungsfähiger als früher sind. Diese Beobachtung hat Anlaß zu einer speziellen Untersuchung durch das Schulamt, den Schulinspektor und den Schulkommissar gegeben. Mehrere Lehrer haben sich vereint, diesbezügliche Beobachtungen zu sammeln und wissenschaftlich zu verwerthen.

Eine neue Pferdebahnlinie Rathhaus-Pankow ist eröffnet worden. Die Wagen folgen einander in Abständen von 12 Minuten und bilden eine Zwischenlinie der Strecke Rathhaus-Niederschönhausen. Durch die Eröffnung dieser Linie ist somit ein Sechsminutenverkehr nach Pankow geschaffen worden. Der Fahrpreis für die ganze Strecke beträgt 15 Pfg. — Wegen Verlängerung der Straßenbahn vom Spandauer Dack bis nach Spandau schweben Verhandlungen zwischen der Charlottenburger Straßenbahn-Gesellschaft und den beteiligten Staats- und städtischen Behörden. Diese neue Strecke ist auch mit elektrischem Betriebe gedacht.

Wegen Herstellung des durch die Willowstraße zu führenden Theiles der elektrischen Hochbahn als Unterpfeilerbahn haben die Bewohner jener Stadtgegend, Angehörige Berlins, Charlottenburgs und Schönebergs, jetzt eine Petition eingereicht an den Kaiser gerichtet.

Die Errichtung eines großen Elektrizitätswerkes in Berlin W. für das ganze westliche Straßennetz der Großen Berliner Straßenbahn, der westlichen Berliner Vorortbahn (bisherigen Dampfbahn) und der südlichen Vorortbahn durch die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen (Union) ist jetzt beschlossene Sache. Die Gesellschaft hat zu diesem Zwecke auf Schöneberger Gebiet außerhalb der Ringbahn zwischen der Potsdamer und Anhalter Bahn von der Westlichfabrik Pfeiffer u. Drudenmüller ein Gelände bereits künstlich erworben und wird mit den Vorarbeiten zur Errichtung der Anlage schon in allernächster Zeit beginnen.

Auf dem Gelände des Charitee-Krankenhaus haben die Neubauten noch weitere vorübergehende Aenderungen notwendig gemacht. Neben dem Gräfe-Denkmal an der Ecke der Schumann- und Luisenstraße hat man aus dem Eisengitter eine Durchfahrt herausbrechen müssen, die dem Anfahren des Baumaterials für das neue Direktionsgebäude und die Anstaltskirche dient. Die Chariteestraße ist aus diesem Grunde von der Schumannstraße an gesperrt, die Wagen müssen jetzt durch die Unterbaumstraße herumfahren. Den Neubauten sind auch bereits zahlreiche alte Bäume zum Opfer gefallen. So weit als möglich sucht man den prächtigen alten Baumbestand zu erhalten. Gegen Beschädigungen während der Bauarbeiten hat man die Bäume, die stehen bleiben, mit zwei bis drei Meter hohen Schutzzäunen aus Latzen umgeben. Das Pathologische Institut ist bereits so weit vorgeschritten, daß die Glaser und Maser ihren Einzug gehalten haben.

Eine große Verkehrsstörung gab es gestern, Freitag, Nachmittags an der Ecke der Gneisenau- und der Bellealliancestraße. Hier liegt an der Kreuzung verschiedener Straßenbahnen eine Weiche, die die Wagenfahrer selbst stellen müssen. Als um 4 1/2 Uhr der Wagen Nr. 1271 der elektrischen Linie Kreuzberg-Geismundbrunn nach dem Galeschen Thore zu fahren wollte, führte die Weiche nur die Vorderäder richtig gerade aus, die Hinterräder dagegen nach rechts ab in ein anderes Geleise hinein. Der hintere Schemel drehte sich und dann sprangen die Räder mit einem starken Knall aus den Geleisen heraus auf das Straßenpflaster. Born im Geleise und hinten auf dem Pflaster lief der Wagen noch etwa 50 Schritte weiter, bis er stehen blieb. Man versuchte es auf diese und jene Art, den Entgleiserten auf den rechten Weg zurückzubringen, aber seinen 300 Zentnern gegenüber reichten auch die vereinten Kräfte zahlreicher Schaffner und Fahrer nicht aus. Endlich kam ein Kohlenkutscher den Rathlosen zu Hilfe. Er spannte seine Pferde hinten an den elektrischen Wagen an, und die kräftigen Thiere zogen diesen in kurzer Zeit wieder zurecht. Mittlerweile waren aber 32 Minuten vergangen. Auf verschiedenen Seiten der Unfallstelle hatten sich allmählich 75 Pferde- und elektrische Wagen im bunten Wechsel angeammelt, und dabei war das eine Geleise noch frei.

Die städtische höhere Weberschule, Markstraße 49, beginnt im Oktober ihre neuen Unterrichtsjahre, und zwar ertheilt die Tagesabtheilung den Unterricht für Weberei, Musterzeichnen, Wirkerei, Färberei, Posamentiererei und Sticker zuerst am Dienstag, den 11. Oktober. — Die Abend- und Sonntag-Abtheilung beginnt ihre Kurse für Weber, Wäcker, Posamentierer und Sticker, Knusleute und Färber am Sonntag, den 9. Oktober. Nähere Auskunft ertheilt der Direktor der Anstalt, Herr Professor Gürtler.

Die Poliklinik für Kinderkrankheiten in der Charitee, die unter der Leitung des Geheimraths Prof. Dr. Gähner und der Oberärzte Dr. Wendig und Dr. Stolner steht, wird Montag, den 10. d. M., wieder eröffnet. Meldungen werden vertklich von 12 bis 1 Uhr nachmittags am Hauptportal der Alten Charitee entgegengenommen.

Ein Zuchttausbildung als Gemeindevorsteher. Ein lang gesuchter Berliner Ueberdieb wurde unter eigenartigen Umständen von der Polizei zu Labian in Ostpreußen ermittelnd und verhaftet. Es handelt sich um den Wächter Eugen Wödmann, der vor mehr als drei Jahren in Berlin eine werthvolle Uhr gestohlen hatte und seitdem von der Staatsanwaltschaft städtisch verfolgt wurde. Erprobte schon mit elf Jahren Zuchttausbildung vorbestraft ist und unter Polizeiaufsicht steht, gelang es ihm doch, eine Vertrauensstellung in der Dampfsegelei bei Wilhelmswerder zu finden. Da sein Vorleben dort nicht bekannt war, wußte sich W. durch sein sicheres Auftreten bald Zutritt zu den besten Gesellschaftskreisen zu verschaffen, so daß man keinen Anstand nahm, ihn



Sogar vor Jahresfrist mit der Führung der Gemeindevorstehergeschäfte im Nachbarort Florweg zu betrauen. In seinem Verberd mihandelte B. vor kurzem eine Fabrikarbeiterin, was die Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihn zur Folge hatte. Die infolge dessen seitens der Untersuchungsbehörde angestellten Nachforschungen nach seinem Vorleben brachten die überraschende Thatsache, daß man es mit einem langgeachteten früheren Justizhändler zu thun habe. Auf sein Geständnis hin wurde die Berliner Staatsanwaltschaft von dem guten Gange in Kenntnis gesetzt, welche nunmehr die erforderlichen Schritte zur Ueberführung des Verbrechens nach hier eingeleitet hat. Vorläufig befindet er sich noch im Gerichtsgefängnis zu Köpenick.

Der Kampf gegen die Rabatt-Sparvereine des Nordens scheint sich vorab wenigstens für die Lieferanten günstig zu gestalten. Nach dem Berichte der Brandenburger Kommission haben durch unterchriftliche Verpflichtung ihren Austritt aus den Rabatt-Sparvereinen des Nordens bis jetzt vollzogen: Grünfrucht- und Milchhändler 1200, Milchhändler 600, Kohlenhändler 400, Schlächter 388, Kolonialwarenhandlung 200 und Bäcker 168. Am einem etwaigen Bankrott unter den Lieferanten zu begegnen, beschloß die Versammlung, daß am Freitag sämtliche Lieferanten und noch vorhandenen Sparvereine den bezüglichen Kommissionen zwecks Rückgabe an die Sparvereine ausgehändigt werden.

In einer Laube erschossen hat sich Donnerstag Nachmittag, der 36 Jahre alte Köpfer Johann Hude, der aus der Provinz vor mehreren Jahren hierher kam und zuletzt am Weidenweg 76 mit seiner Frau und drei Kindern im Alter von 10, 5 und 2 Jahren wohnte. Hude war früher ein ordentlicher Mensch. Erst vor kurzer Zeit gerieth er, anscheinend durch lockere Gesellschaft, auf Abwege und ergab sich dem Trunke. Bis vor vierzehn Tagen war er bei Edert in Friedrichsberg beschäftigt, dann legte er die Arbeit nieder und trant ununterbrochen, während seine Frau durch einen Milchhandel für sich und die Kinder das nöthigste zum Lebensunterhalt erwarb. Am Mittwoch Abend kam der Mann wieder schwer betrunken nach Hause, schlief sich bis Donnerstag Mittag in seiner Wohnung aus und ging dann wieder weg. Nachmittags besuchte er wieder mehrere Kneipen und war schließlich verschwand. Als bald nach 6 Uhr Arbeiter das Laubengelände neben dem Bahndamm an der Eldenerstraße betreten, hörten sie einen Schuß fallen und fanden in einer Laube Hude liegen, der sich eine Kugel in die linke Schläfe gejagt hatte. Der Selbstmörder verschied nach kurzer Zeit.

Mit zwei Schusswunden im Kopfe wurde am Donnerstag Vormittag im Hundsbühl die Leiche eines Mannes aufgefunden, dessen Persönlichkeit man noch nicht feststellen konnte. Der Selbstmörder, der etwa 50 Jahre alt gewesen sein mag, hat eine kleine, kräftige Gestalt, starkes dunkelblondes Haar, das an den Schläfen schon etwas ergraut ist, einen kräftigen blonden Schnurrbart, ein kleines aber volles Gesicht, eine ziemlich große Nase und braune Augen. Er trug einen dunkelgrünen Jacketanzug, ein wollenes Hemd mit weichen Umlegekragen und weichen braungeblühten Schlips, graue wollene Strümpfe und Gummiwästel. Sein Taschentuch ist C. V. gezeichnet.

Auf der „Trepow-Sternwarte“ wird in dieser Woche wieder die Sonne von 2-5 Uhr nachmittags mit dem Reflektorenrohr gezeigt, da sich eine neue interessante Sterngruppe gebildet hat. Auch erscheint der Mond wieder, er ist am Ende der Woche bereits bis 11 Uhr nachts sichtbar. Von den großen Planeten wird der Saturn mit seinem Ringsystem von 6-7 Uhr beobachtet. Am Sonntag spricht Direktor F. S. Archenhold um 5 Uhr nachmittags über „Die Verwahrbarkeit der Welten“ und um 7 Uhr abends über „Das große Nordlicht vom 9. September“.

Feuerbericht. Freitag Mittag hatte Gitschinerstr. 63 ein Foh mit Spiritus Feuer gefangen, das aber von der Wehr beseitigt werden konnte, ehe es den reichen Kellerinhalt erfasste. Nachmittags 2 Uhr rief die Wehr ein Stubenbrand nach Vorsigtstr. 81. Ein Zimmer brannte aus und erst ist das Haus beträchtlichen Schaden. Eine Stunde später stand Dunckerstraße 1 ein Bretterhaus in Flammen. Gegen Abend erfolgte Alarm nach Bergstraße 66. Hier hatten Holzstaken Feuer gefangen. Kottbusserstr. 15 brannte das Balkenlager unter der Kochmaschine. Aus gleichem Anlaß wurde die Wehr Donnerstag Abend nach Admiralstr. 14 gerufen. Rosenthalerstr. 49 ging ein Weh in Flammen auf. Goyenstr. 4 war ein unbedeutender Kellerbrand zu beseitigen und Georgenkirchstr. 46 ein Zimmerbrand, der Möbel und Gardinen beschädigte.

Aus den Nachbarorten.

Johannisdahl. Niederschneeweide. Die Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins findet heute Abend 8 1/2 Uhr bei Strecker, Niederschneeweide, statt. Gäste haben Zutritt. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Der sozialdemokratische Agitationsverein für Groß-Lichterfelde-Pehlendorff hält am Sonntag Nachmittag 2 Uhr im Lokale des Herrn Pagel, Chausseestraße 104, seine General-Versammlung ab. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung: Bericht und Renewahl des Vorstandes etc., ist das Erscheinen jedes Mitgliedes unbedingt erforderlich.

Nixdorfer Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Den Mitgliedern und deren Familien zur Nachricht, daß unser Ausflug am Sonntag nach Johannisdahl nicht stattfindet. Wir versammeln uns dafür bei Jubel, Lindenstr. 100, wo der Gesangsverein „Melodia“ ein gemüthliches Beisammensein veranstaltet, an welchem eine recht zahlreiche Theilnahme unsererseits erwünscht ist. Der Vorstand.

Der in Kriegervereinen zur Zeit sehr beliebte Sport, sozialdemokratische Mitglieder, die Jahre lang zum Verein und dessen Unterstützungslasten ihre Beiträge geleistet haben, plötzlich durch den Ausschluß materiell zu schädigen, scheint nunmehr auch auf völlig unpolitische Vereine hinübergegriffen zu wollen. Im Lokal-Anzeiger von Groß-Lichterfelde findet sich ein Bericht über die letzte Sitzung des Vereins der Handwerker und Gewerbetreibenden am Orte. Es wird da u. a. der Ausschluß eines Mitgliedes vom Vorsitzenden bekannt gegeben. Dieser Fall muß nun doch wohl Verwunderung erregt haben, denn es wird über den Verlauf der Verhandlungen gemeldet: Infolge einer nachträglich aufgeworfenen Frage ließ sich der Vorsitzende herbei, Aufschluß über die Person zu geben, welche laut Verbot des Vorstandes in der Mitgliederliste gestrichen wurde. Es ist dies der Schuhmachermeister Sch. in der Dürerstraße, der nachweisbar in einer den Verein gefährdenden Weise für die Wahl eines Sozialdemokraten zum Reichstags-Abgeordneten agitirt hat. Auf weiteren Wunsch des Fragestellers verliest Herr Lehmann endlich den dieserhalb geposteten Briefwechsel und spricht die Ueberzeugung aus, daß sich die Sache wohl noch beilegen ließe, wenn Sch. die Versicherung abgeben wollte, daß er sein übertriebenes Verfahren bereue und sich in Zukunft solcher Agitation enthalten würde. Um das Verhalten des Vorstandes zu begründen verliest Herr Lehmann einen Zeitungsartikel, nach welchem ein Kriegerverein, dessen Vorsitzender nur Umgang mit Sozialdemokraten gehabt, von dem Verein aber trotz der Warnung der Behörden wiedergewählt war, aufgelöst wurde.

Nun scheint der brave Vorsitzende des Gewerbevereins von Stenly in seiner Herzensinnigkeit zu befürchten, daß aber seine Schäflein ebenfalls das Unheil der Auflösung hereinbrechen könne. Hoffentlich macht der Schuhmachermeister Sch., dem zugemuthet wird, er solle die ehrenhafteste Handlung, die ein Staatsbürger begehen kann, bereuen, dem Vorstand einmal ganz gehörig den Standpunkt klar.

Die Bürgermeistereiwahl in Charlottenburg soll von den Gegnern der Kandidatur Schustehrus angefochten werden. Wie es heißt, hatte Herr Schustehrus, weil er seinerzeit unterrichtet worden war, daß seine Kandidatur wegen der Aufstellung des Herrn Westerbürg-Ruffel aussichtslos geworden sei, seinen Austritt von der Bewerbung dem Wahlschick angezeigt. An dem-

selben Tage traf dann auch die Abgabe des Herrn Westerbürg ein. Der Kandidat aber hat gleichwohl Herrn Schustehrus auf die Kandidatenliste gesetzt, ohne dessen Austritt von der Kandidatur den Stadtverordneten bekannt zu machen. Diesen Umstand wollen die Anhänger der Matting'schen Kandidatur zum Anlaß nehmen, die Wahl des Herrn Schustehrus anzufechten, da nach ihrer Ansicht die Kenntniß von dem Austritt des Herrn Schustehrus in der Entscheidung einer großen Anzahl der Stadtverordneten eine Aenderung hervorgerufen hätte. Die Angelegenheit soll in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten zur Sprache kommen.

Auf zwei jugendliche Ausreißer wird gegenwärtig von der Polizei gefahndet. Es handelt sich um die 14- und 16-jährigen Gymnasiasten Georg Fritz und Hans Schur aus Groß-Lichterfelde, welche vor einigen Tagen die elterlichen Wohnungen heimlich verlassen haben. Der Ältere von den beiden Flüchtlingen ist groß und schlank; er ist bekleidet mit grauer Hose, grün farbigem Radfahrer-Jacket und Strohhut. Der Jüngere, etwas kleiner, hatte braunen Anzug an, kurze Hosen, dunkelblaue Hülse und Sporthemd. Es wird vermutet, daß die jugendlichen Ausreißer, die nur mit geringen Mitteln versehen sind, versuchen werden, einen der großen Häfen zu erreichen. Die bestimmten Eltern bitten, über etwaigen Aufenthalt ihrer Söhne der nächsten Polizeibehörde sofortige Mittheilung zu machen.

Soziale Rechtspflege.

Von der Firma Jandorf u. Co. forderte der Hausdiener und Portier J. 11,50 M. für Ueberstunden und eine Sonntagswache, indem er sie beim Gewerbegericht verklagte. Der Kläger behauptete, er habe Tag und Nacht gearbeitet, ohne daß er entsprechend bezahlt worden sei. Eine geregelte Ueberstundenbezahlung sei den Hausdienern der Firma immerfort versprochen worden, das Versprechen habe man indessen nicht gehalten. Der Vertreter der Firma wandte in der Verhandlung vor der Kammer VII des Gewerbegerichts ein, beim Engagement des Klägers wie bei dem der anderen Hausdiener etc. sei eine Ueberstundenbezahlung ausdrücklich ausgeschlossen worden. Im übrigen habe man Mehrarbeit bezahlt, aber aus gutem Willen und nach Uebelleben, nicht nach bestimmten Sätzen. Gestimmt solle aber vom 1. Oktober ab eine Regelung der Bezahlung eintreten, und zwar würde jede Ueberstunde mit 40 Pf. bezahlt werden. Der ebenfalls anwesende Inspektor Wachsen vertrat einen sonderbaren, wenn auch nicht mehr neuen Standpunkt. Er führte betreffs der Sonntagswachen aus: In der ersten Zeit nach Eröffnung des Geschäfts sei es den Hausdienern, die die Wache übernehmen wollten, freigestellt worden, sich zu melden. Sie hätten dafür eine Vergütung erhalten, weil damals die Lohnverhältnisse thatsächlich keine guten gewesen seien. Später habe man aber angordnet, daß jeder einmal die Sonntagswache zu übernehmen habe und daß es dafür keine besondere Bezahlung gebe. Es läme jeder im Jahre nur viermal dazu, und soviel Interesse für das Geschäft müsse der Angestellte haben, daß er alle Vierteljahre mal einen Sonntag unentgeltlich opfere. Auf Anrufen des Vorsitzenden Dr. Meier billigte der Vertreter der Beklagten dem Kläger für die Sonntagswache 3,50 M. zu, auf welchen Betrag sich schließlich die Parteien verglichen. Gewerbeichter Meier giebt den Herren noch mit auf den Weg, die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen für die Zukunft klar und übersichtlich zu gestalten.

Den Entwand der Inzunähigkeit des Gewerbegerichts erhob der Warmwasser-Fabrikant Köffel gegen eine Klage des Bureauinnehmers E. Der Beklagte hatte vor einer ganzen Reihe von Jahren einen Waa erlassen, worin er sich verpflichtet, für diejenigen seiner Arbeiter und Arbeiterinnen, die einen geringeren Verdienst haben, Sparföhenbilder zu beschaffen und darauf näher bestimmte Einzahlungen zu machen. Er behielt es sich vor, dieselbe „Vergünstigung“ auch seinen anderen Arbeitern zu gewähren, und stellte einige Bedingungen fest, bei deren Nichterfüllung ihm das eingezahlte Geld verbleiben sollte. So beanspruchte er gute Führung und Aufmerksamkeit bei der Arbeit und bedrohte Fäbrlässigkeit und Vetheiligung an Streiks mit der Kastration der eingezahlten Beträge. Für den Kläger waren anfänglich auch Einzahlungen gemacht worden, die Firma hatte sie aber bald wieder eingestellt. Als E. in diesem Jahre die Stellung aufgab, verlangte er nun nicht nur die eingezahlten 89 M., sondern insgesamt über 400 M., indem er geltend machte, der Beklagte wäre verpflichtet gewesen, die einmal begonnenen Einzahlungen fortzusetzen. Die Kammer III des Gewerbegerichts wies seine Klage wegen Inzunähigkeit ab und führte begründend aus: Wenn man in Betracht zieht, daß eine ganz einseitige Willenserklärung vorliege, dann bleibe kein Zweifel, daß es sich hier nicht um einen Entgelt für geleistete Arbeit, sondern um eine Schenkung für gute Führung und dergleichen handele. Die Eigenschaft der Schenkung ergebe sich schon daraus, daß sich der Beklagte den jeberzeitigen Austritt vorbehalten habe. Es sei also eine belohnende Schenkung neben dem Arbeitslohn. Streitigkeiten zwischen Gewerbegehilfen und Gewerbe-Unternehmern gehörten aber nur soweit vor das Gewerbegericht, als sie auf einem Arbeitsverhältnis beruhten. Das sei hier nicht der Fall, da die belohnende Schenkung nicht dem Arbeitslohn zuzurechnen sei.

Die in dem Urtheil gemachte Unterscheidung ist doch etwas zu künstlich. Es ist nicht recht einzusehen, weshalb eine Forderung nicht auf einem Arbeitsverhältnis beruhen soll, die ohne dieses Arbeitsverhältnis ganz unbedenklich wäre.

Vom Harze wird uns geschrieben: „Was geben Sie dem gewöhnlich für die Finger?“ fragte der Vorsitzende des Schiedsgerichts des Bektretes der Steinbrucher-Verufsgenossenschaft. Wir geben für den Daumen so viel, für Zeige- und Mittelfinger so viel und für den vierten Finger — garnichts“ erwiderte der Vertreter. Da dachte ich an den frommen Spruch: „Wie groß ist des Allmächtigen Güte, daß er 10 Finger wachsen ließ“, — und so ein Steinbrucher braucht bloß 8 Finger. Dagegen erhielt ein Schloßergeselle nach der Entscheldung des Reichs-Verufungsamtes vom 6. Juni 1887 für den Verlust des vierten Fingers 15 Pct. Rente. Ebenso viel erhielt eine Fabrikarbeiterin am 16. Juni 1888.

In der Sitzung des Schiedsgerichts vom 9. September 1898 in Hannover wurde in einem andern Falle eine Rente von 80 Pct. auf 70 Pct. herabgesetzt obwohl die Erwerbsfähigkeit des Arbeiters gesunken war. Zu dem Unfall — einem Schenkelbruch — war nämlich eine Erkrankung der Wirbelsäule hinzugekommen, wodurch auch die Sexualorgane des Arbeiter Schaden erlitten. In seiner Berufungsschrift hatte derselbe nun daraus hingewiesen, daß er seine ehelichen Pflichten nicht mehr erfüllen könnte. „It ja recht traurig, aber die Erfüllung der ehelichen Pflichten ist — ein Vergnügen, dafür zahlt die Genossenschaft nichts.“ Der Arbeiter wurde abgewiesen, 70 Pct. ist genug. Und was braucht so ein Steinbrucher denn auch Vergnügen?

In einem dritten Falle hatte man einen Maurer im Keller todt aufgefunden. Er sollte Jagen bestreichen und ist dabei wahrscheinlich von Gerüst gefallen. Nach Angabe der Genossenschaft hat sich die hinterbliebene Frau der Ausgrabung der Leiche ihres Mannes widersetzt, welche Angabe von ihrem Sohne bestritten wurde. Sie wurde mit ihrem Anspruch abgewiesen, obwohl das Reichs-Verufungsamt schon mehrfach ausgesprochen hat: Wenn nur die Möglichkeit vorhanden ist, daß ein Betriebsunfall vorliegt, so muß Rente gezahlt werden.

Mit echt preiswürdiger Geschwindigkeit wurden in kurzer Zeit 10 Sachen verhandelt. In allen blieb die Genossenschaft Siegerin. — Und die Moral? In den Besistern der Schiedsgerichte muß man Klassenbewußte Arbeiter wählen, die den Arbeiterstand wirklich vertreten.

Gott verlaß uns mit zwei Händen, Daß wir doppelt Gutes spenden, Nicht um doppelt zuzugreifen Und die Beute aufzuhäufen.“

Die März-Illumination in Adlershof läßt unsere Staats-reiter immer noch nicht ruhig schlafen. Bekanntlich hat das Schöffengericht in Köpenick seinerzeit weit über hundert Einwohner von Adlershof, welche ihrer Freude über die Errungenschaften des 18. März durch Erleuchtung ihrer Fenster Ausdruck gaben, wegen groben Unfugs verurtheilt. Jetzt galt es, den Genossen Tempel zur Rechenschaft zu ziehen, weil er durch öffentliche Verbreitung des Flugblattes, welches zur Illumination auf-forderte, groben Unfug verübt und gegen das Verbot der Verbreitung verstoßen haben soll. Anfangs wollte man aus dem Inhalt des Flugblattes eine Anklage wegen Aufreizung zum Klassen-haß herausdestilliren. Die Amtsanwaltschaft scheint aber, trotz eifrigen Suchens, keine Anhaltspunkte für diese Straftat gefunden zu haben. Der in klassischem Deutsch abgefaßte Anklagebeschuß lautet:

Auf Antrag der königlichen Amtsanwaltschaft wird gegen den Materialwaarenhändler Gustav Tempel, . . . welcher hinreichend verdächtig erscheint, am 18. März 1898 in Adlershof Druckschriften, nämlich Flugblätter, welche zur Vetheiligung an einer sozialdemokratischen Kundgebung über die Bedeutung des 18. März auffordern, auf öffentlichen Straßen vertheilt haben zu lassen, durch welche eine Beunruhigung des Publikums hervorgerufen wurde, ohne die hierzu erforderliche Erlaubniß der Orts-behörde nachgesucht, dadurch aber groben Unfug verübt zu haben, Uebertretung gegen § 380, 11 St.-G.-B. und § 10 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851, das Hauptverfahren eröffnet.“ — Wenn auch der Stil des Anklagebeschlusses recht lausig ist, so geht doch aus ihm hervor, daß sich die Anklage nicht auf den Inhalt, sondern nur auf die Art der Verbreitung der Flugblätter erstreckt. Trotzdem richtete der aus dem Illuminationsprozeß bekannte Ankläger Vornhagen an alle Zeugen die Frage, ob sie an dem Inhalt der Flugblätter Anstoß genommen hätten. Nur ein Zeuge, ein früher wegen Diebstahls aus einer Fabrik entlassener Mann, bejahte diese Frage. Der Angeklagte Tempel fragte den Zeugen, ob er nicht zu anderen Zeugen gesagt habe, wenn sie nicht wüßten, wie sie auszusagen sollten, dann werde er sie informieren. Der Zeuge bestritt aber, derartige Aeußerungen geübt zu haben. Die übrigen Zeugen hatten an dem Inhalt des Flugblattes kein Aergerniß genommen, auch be-tundeten sämtliche Zeugen einschließlich des geärgerten übereinstimmend, daß ihnen das Flugblatt in ihren Wohnungen zugestellt worden sei. Trotzdem also die Beweisaufnahme ein völlig negatives Resultat ergeben hatte, beantragte der Amtsanwalt die höchste zulässige Geldstrafe, 150 M., indem er zur Begründung sagte, es habe sich herausgestellt, daß das Flugblatt nicht nur in den Wohnungen, sondern auch vor den Thüren vertheilt worden sei, auch hätten alle Zeugen, mit einer Ausnahme, Aergerniß an dem Flugblatt genommen. Das Gericht fällte nach längerer Verathung ein freisprechendes Urtheil.

Eine Anklage wegen Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung führte gestern die beiden Inhaber der bekannten Firma J. D. Riedel, Droguen-Großhandlung und Fabrik chemischer und pharmaceutischer Präparate vor das hiesige Schöffengericht. Die Firma liefert seit langen Zeiten für die Apotheken die pharmo-centischen Bedarfsartikel. Die Angeklagten wurden beschuldigt, den Handel mit Siften ohne Konzession betrieben zu haben. Sie wiesen darauf hin, daß ihre Firma im Jahre 1814 begründet sei, die Fabrik sich vom Vater auf den Sohn und Enkel vererbt habe und nun schon über acht Decennien ungestört betrieben werde. Die Anklage habe daher um so mehr Verwunderung hervorzurufen müssen, als bei Begründung der Fabrik die erforderliche obrigkeitliche Genehmigung erteilt und letztere wiederholt worden sei, als die Fabrik in den sechziger Jahren nach der Gerichtsfrage verlegt wurde. Der Beauftragte der Polizei, der die Fabrik zu revidiren hatte, meinte, daß die Erlaubniß zur Fabrikation gar nicht in Frage stehe, es handle sich vielmehr darum, daß die nach § 34 der Gewerbe-Ordnung erforderliche besondere Genehmigung zum Handel mit Siften nicht vorhanden sei. Rechtsanwalt Sonnensfeld erwiderte, daß jemand, dem die Genehmigung zur Fabrikation erteilt werde, selbstverständlich nicht die Absicht habe, sich ein Fabrikat aus seinen Fabrikaten herzustellen, sondern damit Handel zu treiben. Abgesehen hiervon, müsse aber auch dem Grunde Freisprechung erfolgen, weil nach einem Erkenntniß des Kammergerichts für den Großhandel mit Siften eine besondere Konzession nicht erforderlich sei. Das Gericht sah diese Gründe für durchschlagend an und erkannte auf Freisprechung der Angeklagten.

Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung wurden am Mittwoch von dem Spandauer Schöffengericht die Zimmerer Gerike und Reumann zu drei Monaten bzw. sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. Während der letzten Bauperiode bei den Annuermestern Sombach und Bähge sollen die beiden einige Streifenbrecher durch Drohungen zur Arbeitsniederlegung bewegen haben. Während dieser Verhandlung waren im Zuschauerraum fast die gesamten Bauunternehmer anwesend.

Der Vater als Vormund. Wie trauere Verhältnisse manchmal das Leben schafft, zeigt folgender Fall, der vor kurzem die Gerichte beschäftigt hat. Ein Angeklagter war zum Vormund über ein auher-ehelich geborenes Kind bestellt worden. Die Anbesamter hatte an-gegeben, daß ihr Name und Aufenthaltsort des Vaters ihres Kindes unbekannt seien und der Vormund hatte vor dem Vormundschaftsgericht hingugesagt, er wisse nicht, ob dies richtig sei, es fehle jeder Anhaltspunkt für die Person des Anbesamters. Später stellte es sich heraus, daß — er selbst der Vater war. Es folgte eine Anklage wegen Untreue, die darauf basirte, daß der Vormund durch sein Verhalten sein Vermögen vermögensrechtlich geschädigt habe, weil dem Mündel wenigstens vorübergehend die Vermögensrechte eines auher-ehelichen Kindes gegen seinen Vater entzogen waren. Das Landgericht hatte den Angeklagten freigesprochen, weil derselbe verheiratet war, sich selbst also durch Angabe der Wahrheit des Geburths hätte bezeugen müssen. Das Reichsgericht hat diesen Grund nicht für stichhaltig erklärt, sondern das Urtheil aufgehoben. Die Pflicht der Oborg des Vormundes für die Person und das Vermögen des Mündels dürfe bei Kollision mit dem Privatinteresse des Vormundes diesem nicht weichen, sondern gebe ihm vor. Könne der Vormund die ihm obliegende Pflicht nicht ohne eigenen Nachtheil erfüllen, den er nicht tragen will, so muß er die Vormundschaft niederlegen, falls es ihm nicht noch leichter gewesen wäre, seiner Auffassung als Vormund von vornherein auszuweichen.

Ein Extrablatt-Schwindel sollte gestern vor der vierten Straf-kammer des Landgerichts I, zur Verhandlung gelangen. Am 28. Mai d. J. ließen die Arbeiter Linden und Paul die Juwelenstraße entlang, indem sie ununterbrochen brüllten: „Sieg der Spanier und Niederlage der Amerikaner!“ Zu denen, die nicht alle werden, ge-hörten auch mehrere Herren, welche hinten auf einem Omnibus standen. Sie kauften die Extrablätter während der Fahrt. Beim Lesen wurde ihnen bald klar, daß sie eines jener Nachwerke vor sich hatten, welche zu betrügerischen Zwecken angefertigt werden. Es war eine Zusammenstellung von alten Zeitungsnovizen aus den letzten acht Tagen. Die Ereignisse vor Manila waren nach Kuban und umgekehrt verlegt. Die Käufer waren empört. Als Verleger des „Extrablattes“ war jemand gezeichnet, der im Verbruch nicht zu finden war. Es gelang, die Händler in den Per-sonen der beiden Angeklagten zu ermitteln. Sie erhielten eine An-klage wegen Betrugs. Leider mußte die Verhandlung vertagt werden, da mehrere Zeugen am Erscheinen verhindert waren.

Hamburg, 16. September. In der Angelegenheit Brun s gegen die „Hamburger Nachrichten“ hob das Landgericht des früheren Urtheil auf und verurtheilte heute die „Hamburger Nachrichten“ wegen Nichtaufnahme der Verichtigung zu einer Geldstrafe von 50 M., zur Veröffentlichung in der nächsten Nummer der „Hamburger Nachrichten“, nachdem das Urtheil rechtskräftig geworden ist, sowie zur Tragung der Gesammkosten.



**Verichtigung.** Genosse Stieh sendet uns folgende Mittheilung zu dem Veranlassungsbericht in Nr. 216 des „Vorwärts“:  
Der Bericht über die Parteiverammlung im VI. Wahlkreise giebt meine Ausführungen völlig fälschlich wieder. Ich habe keineswegs in solcher Allgemeinheit, wie es nach dem Bericht scheint und wodurch meine Ausführungen in falschem Lichte erscheinen, Kritik an dem Verhalten der Reichstagsfraktion und der Redaktion des „Vorwärts“ geübt. Ich habe nur im Hinweis auf die Abweichung, die seiner Zeit die Lebedour'sche Entgegnung auf die Heineke'sche Rede erfahren hat, scharfe Kritik an dem Verhalten der Redaktion geübt und dies als Mundtodmachung bezeichnet. Die Reichstagsfraktion erwähnte ich nur insoweit, als ich sagte, dieselbe wäre zur Erledigung der mit der Rede des Genossen Heine zusammenhängenden Fragen nicht kompetent gewesen.

**Berliner Arbeitervereine:** Verein tagt jeden Dienstag nach dem ersten im Monat bei Bude, Grenadierstr. 33, abends 8 1/2 Uhr. Unentgeltlicher Rath wird erteilt.  
Im Norden Berlin: Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung abends von 7-9 Uhr: A. Dachs, Demminstr. 36, v. 3 Tr. R. Gutheil, Wiesenstr. 29a, von 8-9 Uhr abends. F. Biesch, Gartenstr. 55, v. 2 Tr. E. Sumanowski, Gartenstr. 78, Portal 2, 2 Tr. M. Studmann, Oberbergerstr. 37, 4 Tr., von 8-9 Uhr abends. R. Tamm, Hülfsstr. 6, von 8-9 Uhr abends. A. Voigt, Wiesenstr. 41/42, E. Warup, Kolbergerstr. 7, von 6-7 Uhr abends. V. Reimann, Bellerminstr. 83, F. Krause, Gartenstr. 13, 2. Gang. — Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: H. Blume, Streifgasse 58, H. Trapp, Schillerstr. 59, von 7 bis 8 Uhr abends. W. Koch, Schweinmünderstr. 64, von 8-9 Uhr abends.

Im Osten: Nur für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: E. Vaber, Ge. Frankfurterstr. 34, v. 4 Tr. — Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: H. Schag, Holzmarktstr. 60 I.  
Im Süd-Osten: Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: Schallhoff, Reichsstr. 18. — Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: W. Kühne, Wiesenstr. 1.  
Im Süd-Westen: Nur für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: H. Stagematzer, Grünstr. 59. — Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: V. Keller, Niddorf, Pannierstr. 58, Hof part. E. Guse, Gumpfenstr. 4.  
Im Süd-Westen: Nur für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: M. Stephan, Curbahnerstr. 2. — Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: R. Rehdien, Hofstr. 43.  
Im Nord-Osten: Nur für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: W. Jäger, Wobbeplatz 15, von part. (abends 8 Uhr). G. Sänker, Weißbaderstr. 8, II. Etage.  
Im Zentrum: Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: A. Sattler, Al. Hamburgerstr. 2.  
Bei sämtlichen vorgenannten Personen, bei denen hier keine Sprechzeit angegeben, ist dieselbe Wochentags von 7-9 Uhr.

**Berliner Lebenswärtigkeiten.** Aquarium, Unt. d. Linden 68a, Täglich 9-7. Eintritt 1 M., Sonntags 50 Pf. — Ausstellung des Vereins Berliner Künstler, Wilhelmstr. 92/93 (im „Architektenbau“), Täglich 10-4, Sonntags 11-2. Eintrittspreis 50 Pf. — Ausstellung moderner Kunstwerke von Eduard Schiffe, Kunst-

handlung, Unter den Linden 1, Ecke Pariser Platz, Täglich 10-7, Sonntags 10-3. — Bibliothek, Königl. Am. Opernpl., Besichtigung Montag und Freitag 1-2. — Botanischer Garten, Potsdamerstr. 76, Täglich 9-7 und jeden zweiten Sonntag im Monat v. 2-7. Unentgeltlich. — Botanisches Museum, Grunewaldstr. 6-7, Montag und Donnerstag 3-6. — Zentral-Viehhof, Eibenauerstr. (Mittwoch Vormittag Hauptverkehr). Besichtigung des Viehhofs frei, der Schlachthöfe gegen Karten, die man im Verwaltungsbureau erhält. — Hygiene-Museum, Klosterstr. 32/35, Sonntag 12-6, Dienstag u. Freitag 10-2. — Institut f. Glaswaflerei, Königl. Charlottenburg, Berlinerstr. 9, Wochentags 9-11 u. 1-4. — Kunstgewerbe-Museum, Prinz-Albrechtsstr. Täglich, außer Montag und die ersten Feiertage sowie Chorfest, Dinnmehrfahrt und Bußtag, 9-3, Sonntag 12-6. — Märkisches Provinzial-Museum, Breitestr. 20a, Sonntag von 11-1/2, Montag und Donnerstag 11-3. — Museum (alt und neu), Am Lustgarten, Befehlshaber-Regiment-Kaserne. — Museum der Landwirtschaftlichen Hochschule, Invalidenstr. 44, Werkstätten, außer Sonnabend, 12-2, Sonntag 12-6. — Museum für Naturkunde, Invalidenstr. 43, Montag und Sonnabend 11-3, Sonntag 12-6. — Museum für Vögelkunde, Köpenickerstr. 120, Befehlshaber-Regiment-Kaserne. — Museum Deutscher Volkstrachten, Klosterstr. 36, Tägl. außer Mittwoch 11-2, Eintritt 50 Pf. — National-Galerie, Museumsstr. Sonntag 12-6, Dienstag 6, Sonnabend 10-3. — Panoptikum (Garten, Friedrich- und Schlegelstr.-Ecke), Tägl. 9-10. — Passage-Panoptikum, Unter den Linden 22. — Panorama, I. Sternwartstr. 4, 2. Hofhof Alexanderplatz, 3. An der Mollatstraße, 4. Badstr. Tägl. 9-8. — Porzellan-Manufaktur, Königl. Zeughaus (Tiergarten), Dienstag bis Freitag 9-12 Uhr. — Rathhaus-Museum, Klosterstr. 76, außer Sonntags 10-4. — Reichs-Panoptikum, Leipzigerstr. 16, Tägl. 11-2, außer Mittwoch und Sonnabend, Sonntag 12-2. — Reichstag, Besichtigung Wochentags 8 1/2 bis 9 1/2, Sonntags 2-4, 50 Pf. — Ruhmeshalle (Bergstr.), Tägl. außer Sonnab. 10-2, Sonnab. 12-3. — Schulmuseum, Stallchreiberstr. 54, Sonntags 11-1, Mittwoch 3-4, Sonnabend 3-6. — Technische Hochschule, Königl. Charlottenburg, Berlinerstr. 151, Wochentags 10-12, Mittwoch 12-3. — Architekturmuseum, Montag und Freitag 10-3, Dienstag und Donnerstag 12-3, Mittwoch 10-12. — Urania, Tautenstraße und Invalidenstr. — Zoologischer Garten.

**Briefkasten der Redaktion.**  
Wir bitten, bei jeder Anfrage eine Adresse (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll. Schriftliche Antwort wird nicht erteilt.  
**Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Donnerstag von 6 bis 7 Uhr abends statt.**  
V. G. Sprechen Sie am Dienstag oder Mittwoch zwischen 5-8 Uhr einmal vor.  
H. M. Wenn keine Feigen zur Stelle waren, können wir Ihre Zuschrift nicht bringen. Verleihen Sie es mit einer Beschwerde an die vorgerichtliche Behörde des Gen darmen.  
H. P. Wie andere anonyme Mittheilungen, so müssen auch Ihre „tollen Geschichten“ in den Papierkorb wandern.  
**Zuschreibung in der Wirtsch. Zeitschrift.** In der deutschen Armee giebt es keine jüdischen Offiziere, jüdische Richter giebt es in Preußen, von einem jüdischen Staatsanwalt in Baden, aber nicht in Preußen, haben wir schon gehört.

**H. G., Frankfurter Chauffee.** Nicht ich genau nach Tagen nicht bestimmen. Es ist allgemein bekannt, daß es 5, 7, 9 und 10 Monate dauert.  
**Ganeio, Andreasstraße.** Wenden Sie sich an die Expedition des „Gewerbvereins“, Andreasstr. 75.  
**H. A.** Darüber können wir Ihnen keine Auskunft geben.  
**W. R., Schöneberg.** Die direkten Gemeindefiscalisten sind in Preußen in der Regel in Prozenten der vom Staate veranlagten Steuern zu erheben. Durch Gemeindefiscalisten können die Einkommen bis 900 Mark steuerfrei gelassen werden; dieser Befreiung bedarf der Genehmigung. Falls solcher Befreiung nicht geschieht, sollen die Einkommen von nicht mehr als 430 M. mit 2, 1/2 pCt. des Einkommens, höchstens mit 1,20 M., die von 430-600 mit 2,40 M., die von 600-900 mit 4 M. besteuert werden. Die Gemeinden können die direkten Steuern auch in anderer Weise als in der Form von Zuschlägen zur Staatssteuer durch eine besondere Steuerordnung erheben. Solche Steuerordnungen bedürfen der Genehmigung. 2. Ja; der erste ärztliche Besuch ist nach der Lage mit 2-20, die folgenden mit je 1-20 M. zu honoriren. — 10. Mit Klage und dergleichen würden Sie kaum Erfolg haben. Es ist besser, die Sache ruhen zu lassen. — G. G. 1. Sie können mit Rücksicht auf Erfolg auf Schadenersatz klagen. 2. Ja. — H. N. 1. Nein. 2. Nein. — Soothal 2. 1. Nein. 2. Wenden Sie sich direkt an den Verein. — G. G. Eine weibliche Person kann Juridikerhaltung der Hälfte der für sie gesetzlich bestimmten beanspruchen, wenn sie mindestens 235 vor der Heiratung getraute Marken aufbewahrt hat und den Antrag auf Wiederherstellung innerhalb 3 Monaten nach Heiratung stellt. — V. G. 67. Auf Verlangen des Kindes: ja. Die Auseinandersetzung wird nur, wenn Kindesverlangen in Betracht kommen, von Amtswegen gefordert und als Befreiung vor Gericht betrachtet. — Chr. Sch., Charlottenburg, Ja. **W. R. 1.** Der Junge erhält als Entschädigung für die erforderliche Gelehrsamkeit 10 Pfennig bis 1 Mark für jede angefallene Stunde, aber nicht für mehr als 10 Stunden täglich. Liquidiren Sie Ihren Anspruch und machen Sie ihn, falls er an der Kasse nicht erfüllt werden sollte, nachträglich bei dem Gericht schriftlich geltend. — V. N. 100. Sie können es auf eine Klage antworten lassen. — C. W. 50. Sehr unwahrscheinlich.

**Briefkasten der Expedition.**  
Kluge, Reinfeldorf. Nach und zugegangenen Mittheilungen soll dem Expediteur Kauf ein Unfall zugehört sein. Wir erheben unsere Abonnenten, welche die Zeitung durch Kauf bezogen haben, ihre Adressen bei und einzuliefern, damit wir die weitere Befolgung der Zeitung veranlassen können.

**Witterungsübersicht vom 16. September 1898, morgens 8 Uhr.**

Stationen	Kilometer	Wind	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G.	Stationen	Kilometer	Wind	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G.
Eintriede	772	SW	SW	14	Sparanda	763	R	2	SW	16	6		
Hamburg	774	SW	SW	14	Reinfeldorf	763	R	2	SW	16	6		
Berlin	773	SW	SW	14	Kort	765	SW	2	SW	16	10		
Wiesbaden	773	SW	SW	14	Abderden	768	SW	2	SW	16	10		
München	774	SW	SW	14	Paris	769	SW	2	SW	16	10		
Wien	773	SW	SW	14									

Weiter-Prognose für Sonnabend, den 17. September 1898.  
Trocken und vorwiegend heiter, am Tage etwas wärmer bei östlichen Winden.

**Achtung, Maurer!**  
Montag, den 19. September, abends 8 Uhr, in der Tonhalle, Friedrichstraße Nr. 112:  
**Grosse öffentliche Maurer-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
Vortrag des Reichstags-Abgeordneten A. Stadthagen über: „Schutz den Arbeitswilligen.“  
Alle Kollegen, welche ein Interesse an der Erhaltung und Verbesserung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter haben, sind hierzu eingeladen.  
Der Einberufer: Karl Panser, Gohdenriedbergstr. 22.

**Berein der Maschinisten, Heizer und Berufsgenossen**  
Berlin und Umgegend.  
Sonntag, den 18. d. Mtz., nachmittags 5 Uhr:  
**Versammlung**  
in Cohn's Festsälen, Reichenstraße 19/20.  
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.  
Der Vorstand.

**Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Leder-Galanteriewaaren-Industrie beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.**  
(Zahlstelle Berlin.)  
Die für Montag, den 19. September er. festgesetzte **Mitglieder-Versammlung** kann wegen der an diesem Tage stattfindenden **allgemeinen Gewerkschaftsversammlungen** nicht stattfinden.  
Der Bevollmächtigte.  
Sonnabend, den 24. September, bleiben **sämtliche Zahlstellen geschlossen.**

Sonnabend, den 24. September:  
**Gr. humoristische Soirée**  
der **Hippel'schen Stettiner Sänger**  
im großen Saale des **Böhmischen Brauhauses, Landsberger Allee 11|13.**  
Anfang präz. 8 1/2 Uhr. — Billet 30 Pf.  
Nach der Vorstellung: **Grosser Ball.**  
Personen, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.  
Billets sind heute in sämtlichen Zahlstellen sowie im Bureau, Kamenstr. 50, zu haben.  
Das Komitee.

**Grünau! Grünau!**  
**Männer-Gesangsverein „Sanges-Chor“**  
Schönleinstr. 6 bei Ewald.  
feiert am **Sonntag, den 18. September 1898**, im Lokale des Herrn **G. Lindenhayn, Grünau**, sein  
**I. Stiftungs-Fest.**  
Der Vorstand.

**Freie Turnerschaft Rixdorf-Britz.**  
Sonntag, den 18. September, nachmittags 4 Uhr, aus Anlaß des **III. Stiftungs-Festes**  
**Schau-Turnen**  
der Männer, Lehrlinge und Frauen-Abtheilung in **Peter's Festsälen**, Rixdorf, Anrichstr. 113.  
Besondere Einladungen ergehen nicht. — Eintritt frei.

**C. Joël's Victoria-Garten**  
Köpnicker Landstrasse am Treptower Park. 60229  
Empfehle meinen großen Saal den geehrten Vereinen auch zu Winterschlichkeiten.  
Telephon-Nr. IV 2724. **C. Joël, früher Andreasstr. 21.**

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. j. w.**  
Oertliche Verwaltung Berlin F.  
Montag, den 19. September 1898, abends 8 1/2 Uhr, bei **Neumann, Brunnstr. 150**  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Wahl des Bevollmächtigten.  
2. Wahl eines Beirathsmembers.  
3. Verschiedene Kassensachen.  
Mitgliedsbuch legitimirt.  
183/5 Die Kreisverwaltung.

**„Eiche“**  
Allgemeine Deutsche Volks-Krankenkasse G. G. 190 zu Berlin.  
Auf Grund des § 31 unserer Statuten berufen wir eine **außerordentliche Generalversammlung** auf Montag, d. 10. Oktober a. c., mittags 12 Uhr, in unserem Kassensaal, Alte Jakobstr. 16.  
Tages-Ordnung:  
Ergänzungswahl zum Vorstände.  
Genehmigung von Beiträgen.  
Wahl eines Revisors.  
Verschiedenes.  
Die Generalversammlung besteht laut § 30, letzter Absatz des Statuts aus der Gesamtheit der stimmberechtigten Mitglieder.  
Berlin, den 17. September 1898.  
Der Vorstand.  
**F. A. Berger, Böhmer.**

**Arbeiter-Radfahrer-Verein „Berlin“**  
Sonntag, 18. Sept.  
**Vormittags-Tour**  
nach Oranienburg.  
Abf. 7 Uhr Gehndbrunnen Ecke Schwedenstraße.

**Quittungsmarken u. Kautschukstempel** lief. seit 20 Jahren für tausende Kassen u. Vereine **Jean Halza, Hamburg** Gr. Drobahn 45. Verlag sozial. Bilder.  
Illustr. Preislisten gratis u. franco. Soeben erschien das neue Fraktionsbild d. soz.-dem. Partei 1898.  
Jeden Sonnabend: Gänge, Ausstellungen bei Soelz, Breslauerstr. 9.

**Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker**  
Berlins und Umgegend.  
Dienstag, den 20. Septem., im Lokale des Herrn Stechert, Andreasstraße Nr. 21:  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wahl des Vorgesetzten und Bibliothekars.  
3. Vortrag über gewerkschaftliche Organisation. 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.  
Mitgliedskarte und Buch legitimirt.  
Um zahlreiches Erscheinen bitten  
Der Vorstand.

**Verband der Bergolder!**  
Wegen der am Montag stattfindenden öffentlichen Gewerkschafts-Versammlung fällt am Montag die Mitglieder-Versammlung aus und findet die nächste am **Montag, den 26. d. Mtz.**, statt, wofür die Ratineebillets ausgeben werden.  
225/13  
Der Vorstand.

**Verband der Möbelpolierer.**  
Kollegen, da die Gewerkschaftskommission zu den Protestversammlungen am Montag für den Osten nur ein Lokal genommen hat, welches sich wohl viel zu klein erweisen wird, halten wir unsere regelmäßige **Versammlung** am **Montag, den 19. September 1898, abends 8 1/2 Uhr, Andreasstr. 26, ab.** 147/4  
Tages-Ordnung: 1. Die Beschränkung des Koalitionsrechts der Arbeiter durch hohe Justizbehörden. 2. Wie haben sich die Kollegen zu verhalten in den Werksstätten, wo die Richter sich im Streik befinden? 3. Auf unserem untergeschlichen Arbeitsnachweis, welcher sich bei den Herren Geite, Schweinländerstr. 23, Mohr, Drammstr. 197, Scheere, Blumenstr. 38, befindet, sind mehrere Adressen vorhanden, welche nicht besetzt werden konnten, unter anderem auch nach außerhalb (Mittelsberge und Baden). Näheres bei Scheere. Dagegen werden neue Mitglieder aufgenommen.  
Heute Abend in sämtlichen Zahlstellen Ausgabe von Billets (Herrn 60 Pf., Damen 30 Pf. inkl. Tang) zu dem am **Sonnabend, den 8. Oktober**, in Koller's Festsälen, Köpenickerstr. 29, stattfindenden **Stiftungsfest.**  
Prolog, gesprochen von **Hr. Richter**, Verfasser Herr Schriftsteller **Knaack-Röpenid. Festrede**, gehalten vom Kollegen **G. Reuter**. Aufzutreten der Gesellschaft **Strizewitz**. Während der Vorstellung im kleinen Saale, nach der Vorstellung in beiden Sälen **Ball.**  
Um zahlreiches Erscheinen eruchen  
Das Komitee. Der Vorstand.

**Charlottenburg.**  
Sonntag, den 18. September, von nachmittags 4 Uhr ab, findet im Lokal **Wismarschhöhe** das **3. Stiftungsfest** des **Vereins deutscher Schuhmacher (Filiale Charlottenburg)** statt durch Konzerte, humoristische Vorträge, Ball u. Festrede (letzte gehalten vom Rechtsanwält und Reichstags-Abgeordneten Wolfgang Heine). Die Veranstaltung beabsichtigen, den Besuchern eine angenehme Abendunterhaltung zu bieten und erwarben daher regen Beifall.  
Programme kosten 25 Pf. Herren, welche am Tage teilnehmen, zahlen 60 Pf. nach.  
Empfehle mein **Reiz- u. Bairischbier-Lokal**, Saal für Versammlungen, Zimmer u. Piano f. Gesangsvereine, Sungen und Jubiläen.  
Sonntag, den 18. September, nachmittags 4 Uhr:  
**Großes Gesangs-fest des Gesangsvereins „Melodia“**  
Entree frei (Rixdorf) Entree frei. Son 6 Uhr abends ab: **TANZ** a Berlin 10 Pf.  
Es ladet freundlich ein **Fritz Zubell, Lindenstr. 106.**

**Zwei Arbeitersekretärstellen** für **Frankfurt a. M.** mit je **2000 M. Gehalt** bis 1. Januar 1899 zu besetzen. Erste hauptsächlich für Kunstvertheilung — zweite für die Leitung des Gewerkschaftskartells und gewerkschaftliche Agitation.  
Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf bis längstens **1. Okt.** an **Hans Elbert, Bildhauer, Gausauerlandstr. 70.** 60052\*

**Vergolderin** bei hohem Verdienst gesucht. **Klein, Köpenickerstr. 98a.**  
**Tüchtige Farbigmacher** d. 24 M. Lohn werden verl. **Muskauserstr. 29.** Bergolderstr. verl. Eisenbahnstr. 14.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Frau, unsere Mutter, Tochter, Schwester und Schwägermutter **A. Meyer geb. Gütling** am Mittwoch Abend unter großen Schmerzen verschied ist.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 5 Uhr, auf dem Weißmanns Kirchhof statt.  
**A. Meyer, Möbelpolier,** Stargarderstr. 12a.  
250b

**Verein deutscher Schuhmacher.** Berlin III.  
**Todes-Nachricht.**  
Nach langem, schweren Leiden verschied am 13. d. Mtz. die Frau unseres Mitgliedes **Gand Christensen, Amanda Christensen**, im 39. Lebensjahre und findet die Beerdigung am Sonntag, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle der St. Margarethen-Gemeinde, Barndstraße (a. d. Wälderstraße), aus statt.  
Um zahlreiche Beileidigung bitten  
Der Vorstand.

Die Arbeiter der Pianoforte-Fabrik von **Wagner & Comp.** werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Beerdigung des Herrn **Piano-fortefabrikanten R. Ploock** am Sonntag, den 18. d. Mtz., nachmittags 3 Uhr, auf dem alten Georgen-Kirchhof, Landsberger Allee, stattfindet. Die Arbeiter versammeln sich um 2 1/2 Uhr **Preuzener- und Potzingerstraßen-Ecke.**

**Dankjagung.**  
Für die überaus reichen Blumenpenden und Beileidsbezeugungen, sowie für die rege Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Frau und guten Mutter  
**Johanna Zeige** geb. **Mager**  
sagen wir Allen unsern innigsten Dank.  
Berlin, den 16. Sept. 1898.  
**Wilhelm Zeige und Sohn.**

**Dankjagung.**  
Allen Freunden, Bekannten und Kollegen, insbesondere der Firma **Remmert** und Kollegen **Paute** für die rege Theilnahme bei der Beerdigung von **Heinr. Lange** sagt herzlichsten Dank  
Schwägerin **G. Lange.** 950b

**Rixdorf.**  
Allen Freunden und Bekannten zur Mittheilung, daß ich das **Apollo-Theater** (Victoria-Säle) Herrmannstraße 48-50 übernommen habe. Ich stelle die Räume zu Vorstellungen und Vorstellungen zur gefälligen Benutzung für jedermann zur Verfügung.  
Jeden Sonntag von 5 Uhr ab: **Spezialitäten - Vorstellung und Tanz.**  
**Ph. Thomas,** früher Bergstr. 102, Rixdorf.  
Sonnabend, den 17. und Sonntag, den 18. d. Mtz. bleibt mein **Manufaktur- und Modewaren-Geschäft** geschlossen.  
**Eugen Lewald,** Berlin O., Friedrichsberg, Frankfurter Allee 159.



Herrnsprecher: Amt IV. 447.

# Einsegnungs-Anzüge

in glatten Kammergarn, Satin, Diagonals und Tuch.  
Hofen, 1. und Zweigig

**M. Schulmeister,** Schneider, Dresdenerstr. 4 am Kottb. Th.  
meister, Hauptstr. 143. Schöneberg.  
Bitte genau auf die Firma zu achten.

**Unsinn ist Viel Geld**

für Güte auszugeben, man erhält auch zu billigen Preisen gute und elegante Sachen, wenn man die richtige Bezugsquelle kennt.

Knabenhüte v. 0,75 Mark  
Herrnhüte 1,25  
Cylinderhüte 4,-  
Einsegnungshüte 1,-  
Pilschhüte 6,-  
Chapeaux claque zu 8,-  
9,- u. 10,- Mark

im Einzelverkauf bei **Arnold & Eggert**  
Eut-Engros-Geschäft  
Waldemarstr. 44, pt.  
Kein Laden.

# J. Brünn,

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4.

Wegen **Umbau** meiner Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner

**Teppiche!**  
**Gardinen!**  
**Portieren!**  
**Steppdecken!**  
**Zischdecken!**

zu sehr billigen Preisen zum

# Ausverkauf!

# Hüte, Schirme.

Gewähe den Genossen bei Vorzeigung dieser Annonce 5 Pf.

# Otto Gerholdt,

2 Dresdenerstr. 2, Ecke Stalitzerstraße

5/4 Pfund Brot für 50 Pf.  
Frankfurterstr. 87. zweiter Hof,  
Strandbergstr. 5.  
7245  
**P. Neubauer jun.**

# Buss' Ball-Salon,

Gr. Frankfurterstr. 85.  
empfiehlt seine Säle zu Verammlungen und Vergnügungen.

**Dr. med. Schaper,**  
prakt. homöopath. Arzt u. Spezialarzt f. Haut-, Gharu-, Geschlechtsleiden, Frauenkrankheiten. Spr. 9-11.  
Schöneberger Ufer 8-8.

# Homöopath. Poliklinik:

Montag, Mittwoch, Sonnab. Ab. 7-8.  
Grosse Hamburgerstr. 20. 1.

# Haftiren 5 Pf.

Haarschneiden 20 Pf., Kinder 15 Pf.  
Schnelle, laudere Bedienung.

# H. Freimüller,

Dresdenerstr. 3.  
am Kottbuser Thor.

# Gr. Möbelverkauf,

passende Gelegenheit für Brautleute, Umzugsaufst. 15. Möbel-Ausstattungs-magazin, sollen viele Wohnungs-Einrichtungen, verziehen gewesene und neue Möbel zu sehr mäßigen Preisen verkauft werden. Durch große Gelegenheits-Einkäufe zu billigen Preisen ist es mir möglich, schon Einrichtungen für 100 bis 300 Mark zu liefern, ferner herrschaftliche Einrichtungen von 500 bis 3000 Mark. Teilzahlung gestattet. Besonders billig sind die an Herrschaften kurze Zeit verziehen gewesenen und anrid-gelegten Möbel, Kleiderständer, Küchenschränke, Kommoden, 15. Beistühle mit Matrassen 20, nachbaumodernierte Kleider-schrank und Wäscheschränke 36 Mark, Büchelschränke und Bettvorhang 36, französische Wäscheschränke mit Matrassen 40, Säulen-Kleiderschränke, Truhen, Wäscheschränke 60 Mark, Buffets, Kontinentische, Paneelelsof, Damen-, Herrenschreibtische, Gesessene Möbel werden unentgeltlich 3 Monate aufbewahrt, durch eigene Kassepanne transportiert.

# Jede Uhr

reparieren und reinigen  
folgt bei mir unter  
Garantie d. Outschens  
nur 1 Mark 50 Pf.  
außer Druck, keine Reparaturen  
billiger. Großes Lager neuer und  
gebrauchter Taschenuhren, Regu-  
latoren und Werk, alle Arten  
Ketten, sowie Brillen u. Binocles  
\* Carl Lux, Uhrmacher,  
35 Chaussee-Strasse 35.

# Redakteur gesucht!

Für den in nächster Zeit wöchentlich einmal erscheinenden „Besucher“, Organ der Parteigenossen des 10. sächsischen Reichstagswahlkreises, wird ein tüchtiger erfar. Redakteur gesucht. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche sind zu richten an Ed. Zeissig, Chemnitz, Hausoldstraße 2.

# Jägerhaus

Schönhauser Allee No. 103.  
Reu neuer Garten (6000 Personen fassend) mit neugebauter Bühne für Vereine. Großer Tanzsaal. 4 neu renovierte Kegelbahnen. Grösste Volksbelustigungen in ganz Berlin.  
Kaffeehölde von 2 Uhr an geöffnet. 8879L\*

# Zähne 2 M.

10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahn-ziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Theilzahl. wöchentl. 1 M. Sprechst. 9-6. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. \*

# Einsegnungs-Anzüge

in blau u. schwarz Kammergarn u. Cheviot zu sehr billigen, aber festen Preisen

# Julius Lindenbaum, Gr. Frankfurterstr. 139.

Feste Preise. Spezialität: Anfertigung nach Maß.

# Möbel

und Polsterwaren. Reelle Arbeit.  
Ganze Einrichtungen zu billigen Preisen. [5878L\*]  
Franz Tutzauer, Brunnenstraße 152.

# D. Wurzel & Co., Wäsche-Fabrik,

17. Wrangelstrasse 17, Ecke Mauerwerkstraße.

**Muschel-schließliches Fabrikat**  
Damen-, Herren- und Kinderwäsche,  
Arbeiter-Hemden, Blousen, Jacken und Hosen,  
Strumpfwaren. 50088\*

# Herren- u. Konfirmandenhüte, 1 Mark.

nur neue moderne Sachen. [5070L\*]  
Prima Qualität 1,50 und 2,-  
Die Arbeitshüte immer 65 Pf.  
beliebten noch

# Sutzbach-Komptoir Barnimstr. 4 u. 5.

# Wichtig für Brautleute!

Möbel, Spiegel, Polster-waren, waren verkaufe wegen Erbpacht der Ledermische be-sonderer billiger. Ein Werkstätte-Paneele Tischlermeister, Chaussee-Strasse 13.

# Blau Koper-Anzüge

und Mechaniker-Kittel  
bequem gefertigt.  
C. Fleck & Co., Spezialfabrik,  
Kopierstr. III, Hof para

# Reell und billig

kauft man in der Norddeutschen Schuh-fabrik von W. Hittschke, ge-gründet 1873, Stalitzerstr. 13, Ecke Admiralstraße, am Kottbuser Thor. \*

Empfehle Freunden u. Genossen mein

# Weiß- u. Barysch-Bierlokal.

A. Kubaczewski, 967b  
Stalitzerstraße Nr. 55.

Geschäfts-Eröffnung.  
Allen Bekannten zur Nachricht, daß Unterzeichneten einen

# Brauerei-Ausverkauf

Müllerstr. 162  
übernommen hat. Um günstigen Zu-kauf bittet  
Otto Kuth.

# Wo kaufen Sie

Ihre Zigarren? Bei [5955L\*]  
Blauenböse, Schillingstr. 35.

Betten, Steppdecken, Gardinen,  
Lischdecken, Vorhänge, Regulatoren,  
Remontoir Uhren, Anzüge, Hosen,  
Reisefloer, Opermäntel, kostbillig  
Flandische Neanderstr. 6.

# „Hilfe“

für jedermann in Krankheitsfällen  
durch unsere Selbstunterstützung für  
überst billige Monatsbeiträge erhält  
man bei der Krankenkasse „Hilfe“,  
Berlin SO., Stalitzerstr. 82. I.,  
am Schellischen Thor.  
Agenten allerorts gesucht. 6525

Neu eröffnet! Neu eröffnet!  
Billigste Bezugsquelle  
für 9000

# ff. Fleisch- u. Wurst-Waren

bei

# Otto Malicke,

Reichenbergerstr. 71. Ecke Forsterstr.,  
5 Minuten v. Wäldiger Bahnhof.  
Speck, fetter u. Pfd. 55, bei 5 Pfd. 53 Pf.  
mager „ 75, „ 5 „ 72

Gauleitende Gärtel-Edelwusch 55 Pf.  
Türhänger Kothwusch . . . 65  
H. Lederwusch . . . 75  
Sommerliche Band-Edelwusch 90  
Braunschweiger Weiswusch . . . 85  
Polnische Weiswusch . . . 70  
Kuntenwusch . . . 90  
Prima Schlachtwusch . . . 110  
Salami . . . 105  
Rorder-Schinken im Ganzen . . . 55  
Guter Thür. Band-Schinken . . . 100  
Delikatess-Schinken ohne Knoch. 110  
Feinstes Vachs-Schinken . . . 125  
Prima Weiswusch . . . 40

# Otto Malicke,

71 Reichenbergerstr. 71.

# Filz- u. Seiden- Eutlager

Einsgeschützte Hüte  
von 1,50 Mark an.  
Horenhüte v. 2,50 an.

# P. Grund,

1. Geschäft: Brunnenstraße 180.  
2. Geschäft: Dresdenerstraße 134.  
5945L\* am Kottbuser Thor.

### 1. Ziehung d. 3. Klasse 199. Reg. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. September 1895, nachmittags.  
Aus der Gewinne über 100 Mark sind die betragenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

19 165 67 78 329 97 788 839 1108 38 486 554 697  
814 2016 146 74 516 57 640 08 795 3130 277 964  
569 98 674 772 815 28 908 45 4003 189 349 427 673  
85 98 791 820 46 51 5284 96 319 629 700 6005 429  
[300] 42 71 825 828 63 7075 338 48 69 481 605 720  
969 8042 [300] 1266 577 614 719 804 865 9152 93 264  
86 354 558 74 892

10096 349 418 77 714 538 11042 27092 367 543  
84 702 61 990 12051 118 383 71 75 85 849 74 900 13395  
478 512 47 741 808 955 14149 [200] 92 420 50 531  
[200] 864 90 15357 421 617 80 606 22 92 598 10699  
121 38 288 [200] 674 [200] 789 17093 457 501 64 675  
81 757 905 18137 93 316 85 428 509 13 763 841 19143  
90 395 453 93 [200]

30027 95 154 296 553 741 [200] 52 989 21121 208  
321 613 56 747 64 80 883 955 22199 564 703 883 914  
65 27025 170 416 527 618 976 24237 433 703 80 999  
25019 81 306 83 373 414 71 [1000] 81 706 20296 347  
695 679 720 60 903 27112 204 675 83 768 825 98 [200]  
918 26128 65 224 96 784 20017 283 318 39 55 73  
[200] 92 417 677 80 729 892 82

30044 182 201 11 321 478 508 606 16 55 78 93  
31076 108 255 328 42 55 428 44 60 583 79 792 896  
32386 617 28 46 704 85 808 30025 165 200 23 510  
83 682 907 29 59 34023 218 368 94 556 620 88 768  
80 878 85 35094 104 277 621 822 30145 923 371 472  
615 759 842 96 924 [200] 58 37064 123 59 235 69 406  
38 62 527 770 79 [200] 845 80301 189 [200] 277 429  
629 724 45 94 30378 84 85 423 897 952

40011 62 [200] 83 113 62 86 378 473 561 756 822  
69 41109 86 254 621 66 701 50 43017 301 576 633  
901 43048 60 87 196 353 63 64 311 761 996 44007  
203 465 511 744 531 [200] 83 45153 69 72 236 470  
516 40 61 77 677 944 40018 83 353 317 418 67 584 660  
880 904 81 47114 212 396 425 701 48372 [200] 77 476  
615 57 60 718 78 987 95 49109 44 254 85 356 450  
600 355

50 671 333 76 473 510 634 47 814 51173 239 77 90  
420 570 600 63 780 84 801 45 911 28 54091 100 23 43  
347 95 406 508 54 621 67 789 949 53651 478 612 49  
787 90 54070 91 167 852 64 417 566 719 932 78 55150  
570 304 607 812 923 77 56102 286 974 57194 506 663  
83 88 75 192 240 49 308 480 561 741 43 898 59041  
225 900 442 559 [200] 704 [200] 16 68 81 921 941 84  
60004 214 74 144 77 511 670 702 6 877 80 61029  
126 45 66 21 42 698 718 823 76 964 62042 164 [200]  
281 477 89 547 619 506 706 37 909 31 63107 297 514 22  
64 924 40653 118 406 602 772 847 907 77 65114 507  
457 70 880 85 640 922 60691 472 529 75 781 908  
382 67001 41 46 106 70 98 216 51 158 [200] 653 735  
974 68041 79 105 212 622 956 430 408 648 97 908  
60708 319 430 89 589 699 738 850 52 911 263 68 392  
70102 822 61 94 972 71101 17 96 471 263 68 392  
607 786 803 951 72075 173 321 317 415 56 729 34 7354  
87 170 90 93 [200] 330 603 716 954 74326 31 33 49 593  
798 [200] 902 49 96 75198 220 21 47 48 329 58 441 56  
620 616 50 70654 93 [200] 204 27 74 395 408 503 88  
669 72 77 835 56 924 30 77080 452 79 [200] 509 605  
8445 79144 82 209 24 383 411 41 672 862 900 70164 685  
503 817

90183 378 516 642 709 97 81088 104 62 209 314  
543 613 86 765 831 32 54 920 82413 635 765 813 14  
35 83016 19 [200] 95 192 78 271 93 487 95 561 80 794  
287 901 53 71 [200] 84025 470 539 763 896 [200] 907  
82059 199 492 505 60 626 936 86 8015 332 417 [200]  
70 576 622 87011 69 132 46 280 410 598 638 757 926  
84443 92 510 23 46 608 8 88 811 999 80420 500 80  
710 811 54 69 [10000] 77 918 76

90129 309 320 463 503 715 17 50 83 965 65 91023  
90 205 89 312 72 428 32 741 56 87 92115 [200] 251 308  
485 [200] 885 641 71 821 62 93105 43 257 489 778 812  
44 40988 167 270 351 411 29 95 737 311 82 90 95155  
81 444 698 703 96137 48 79 307 415 56 628 925 [200]  
97012 49 325 599 661 740 50 807 307 415 56 628 925 [200]  
357 64 614 911 50 89054 230 716 894 56 101037 89  
100019 204 311 77 92 910 210 304 547 627 71 759 872  
431 708 857 102017 30 35 88 472 549 51 83 627 734  
[200] 81 1260] 854 83 10322 245 51 60 97 831 48 51 78  
34018 135 95 275 93 327 519 26 98 2600 72 85 894  
104065 165 278 97 [200] 547 761 970 100178 224 48  
368 691 704 225 107115 35 46 283 322 [200] 516 617  
61 71 724 447 49 957 108456 356 72 891 109191 241  
349 528 624 62 503 27 9011

110004 259 325 465 78 [200] 80 564 643 63 95  
812 90 11008 [200] 202 31 438 48 97 500 720 34 992  
95 112105 270 718 67 958 113076 182 210 45 76 524  
611 895 906 114020 112 46 77 216 51 963 115122 29

74 284 985 505 81 90 692 850 95 980 110059 196 258  
310 29 53 481 547 732 117094 160 379 586 799 113078  
93 174 204 541 [200] 762 867 944 119195 478 595 617 970  
120047 296 393 432 691 749 828 59 912 78 121207  
92 57 367 523 612 80 732 800 968 123049 121 32 207  
10 317 47 63 76 465 718 56 804 43 70 952 123269 73  
779 899 124130 3647 471 510 31 81 036 787 953 125000  
87 105 241 76 329 539 44 39 674 30 33 92 884 126109  
523 681 707 820 60 977 80 99 127065 188 271 78 341  
410 22 511 672 80 804 46 929 128216 59 421 74 522 39  
632 833 129050 152 238 45 524 829 60 67 913

130018 112 272 407 [200] 594 786 800 38 93  
921 78 85 [200] 131097 100 47 270 420 57 632 92 735  
856 948 133025 146 67 238 351 535 67 743 120 735  
37 39 902 133046 105 76 294 59 208 7 907 84  
134152 98 429 [5000] 146 76 294 59 208 7 907 84  
192 343 692 871 977 88 130152 239 532 730 871 915  
85 132752 300 28 411 84 91 536 734 54 861 [200] 950  
65 138947 211 598 856 58 82 139394 94 418 698 630  
58 971

140034 97 364 422 525 666 75 141022 153 61 840  
410 19 818 939 142022 28 78 192 300 32 95 318 15  
442 690 949 59 65 143102 210 80 470 505 728 144224  
415 568 823 938 145122 26 56 80 220 37 76 355 468 91  
573 731 841 146058 63 221 544 619 23 83 828 147231  
495 884 148090 176 328 78 705 51 918 88 149068 225  
421 698 [200] 786 883 920

150076 486 626 859 151267 362 468 72 628 765 880  
90 93 152013 38 105 281 345 52 53 460 566 768 806 941  
153089 102 94 265 338 54 814 88 908 39 50 154039  
474 607 754 806 39 155055 130 343 60 531 774 949 83  
156118 [200] 604 157192 339 54 92 526 75 682 704  
158008 110 39 71 201 28 327 458 99 652 797 98 871 949  
159039 67 442 43 592 39 711 45 [200] 82 801 17 901

160041 205 67 97 165 67 71 216 31 7 302 67 902 4  
160986 279 311 91 508 49 74 57 89 907 80

170032 640 42 75 99 745 57 98 171003 [200] 103  
280 386 718 38 941 172156 287 330 450 705 805 94 989  
173015 48 148 284 85 321 436 48 533 73 91 708 986 998  
174007 11 75 108 25 36 345 463 652 872 929 175004  
116 336 400 500 1 6 962 176030 439 537 636 67 784  
95 801 59 08 985 177013 101 99 280 813 96 908 96  
178151 35 83 307 92 224 68 745 805 222 55 179015 39  
298 338 89 709 18 31 50

1800121 [200] 297 450 55 97 673 802 928 43 48  
181015 [200] 139 41 84 219 331 64 404 [200] 542 867  
182033 135 83 153 524 97 994 94 183093 125 41 263  
511 98 649 78 739 66 65 815 184324 68 643 646 50  
85 99 980 185023 38 [200] 138 340 486 811 191232 93  
186012 45 139 44 63 236 [200] 81 814 31 26 50 403 632  
795 804 942 187392 438 647 189055 961 67 12 188995  
915 65 326 486 605 682 744 189233 305 33 52 55 422  
539 86 638 991

190133 451 635 707 84 892 17 191481 192003  
142 91 304 413 21 50 [200] 87 926 193007 389 89 493  
551 761 845 194051 123 78 289 318 87 448 636 44887  
704 27 36 195104 273 440 90 563 708 947 196017 65  
284 [200] 458 538 760 97 870 983 197006 [200] 30 222  
548 630 53 708 87 890 198023 187 384 503 51 642  
730 [200] 63 848 86 943 199030 125 366 412 818 95  
41 920

2000129 225 314 406 522 608 [200] 39 78 925 58  
200106 85 139 296 330 95 494 600 759 876 900 34 78  
200205 87 136 379 555 624 44 203025 106 49 78 240  
42 [200] 99 391 638 788 824 56 204200 305 [200] 02  
400 60 529 85 669 96 716 823 205800 195 224 359  
529 647 816 89 904 67 206392 263 586 615 71 785 890  
68 965 207070 102 261 358 431 71 586 83 688 742  
822 919 2080173 391 501 625 935 209087 181 222 67  
342 501 5 14 617 866 957

210074 [200] 194 74 308 410 57 62 684 77 211030  
716 168 [200] 390 455 636 702 82 212192 [200] 859 292  
213100 207 95 51 489 735 55 78 293 214028 347  
400 521 632 89 776 876 900 34 57 215063 133 335 62  
99 406 9 560 447 807 216218 356 61 439 855 217063  
326 59 431 505 240 50 218034 441 587 612 711 219003  
383 108 76 216 235 262 571 80 528

2200201 34 48 95 321 451 55 75 600 97 [200] 222185 96  
221034 133 317 418 47 75 500 97 [200] 342 48 74  
345 622 97 708 906 87 223111 308 639 [200] 747 48 74  
825 [200] 224088 112 74 96 268 78 836 68 94 90 [200]  
464 945 225041 [200] 228 384 461 636 53

### 1. Ziehung d. 3. Klasse 199. Reg. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. September 1895, nachmittags.  
Aus der Gewinne über 100 Mark sind die betragenden  
Nummern in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

335 644 735 1375 636 701 2 989 3249 468 656 768  
3069 80 142 259 344 63 79 402 88 590 609 92 729 96  
929 33 53 69 4073 167 302 92 383 539 48 90 670 730  
75 833 981 5265 [200] 442 [200] 61 616 89 719 85 954  
76 6



Verfassungen.

Eine Volksversammlung, einberufen von der weiblichen Ver-

trauensperson, tagte am Donnerstag in Keller's Saal. Klara

in Eberswalde 28-32 1/2 Pf. und 11 St. Da hiernach die Löhne in der

Proving zum Teil sehr niedrig sind, so hielt man es für angebracht, durch

in Eberswalde 28-32 1/2 Pf. und 11 St. Da hiernach die Löhne in der

Proving zum Teil sehr niedrig sind, so hielt man es für angebracht, durch

in Eberswalde 28-32 1/2 Pf. und 11 St. Da hiernach die Löhne in der

sprach das Mitglied Obst über die Arbeiterorganisationen im Dienste

der Kultur.

Die Möbelholzer (Zentrale Norden) hielten am 12. September

ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in der Reuter über

Die Arbeiter und Arbeiterinnen Schönbergs protestierten

in einer Versammlung am Donnerstag, den 15. d. M., im Klubhause

nach einem Vortrage des Genossen Käber gegen die Verdrängung

des Koalitionsrechts durch hohe Justizstrafen, indem sie durch

Der fortschrittliche Verein „Franz Siegler“

hatte am Donnerstag eine Versammlung veranstaltet, die von ungefähr 60

Personen besucht war, darunter einige Sozialdemokraten. Herr Lehrer

Die Van-Anschläger

beschlossen in ihrer Generalversammlung am 4. d. M. eine

Arbeitslosen-Unterstützung einzuführen und wurde hierzu eine

Kommission von 7 Mitgliedern mit der Ausarbeitung der näheren

Bestimmungen beauftragt.

Im Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer

sprach am 6. September Dr. Wille über das Thema: Der Kampf

Vermishtes vom Tage.

Ein Mann. Dem „Hamb. Corr.“ wird geschrieben: Auf

der Kaledonischen Eisenbahnstrecke unweit Edinburgh wurden

Reparaturen vorgenommen, als ein Signal von dem Heranrollen

des Lokomotivzugs gemeldet wurde. Die Arbeiter entfernten sich

von den Schienen. Als der Zug nahe herangekommen war, bemerkte

einer von ihnen, daß ein schwerer, eiserner Kolben durch Versehen

zurückgelassen worden war. Rasch entschlossen eilte der Arbeiter

zurück und entfernte das Hindernis, welches das größte Unglück



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

Sonnabend, den 17. Septbr.:  
**Opernhaus.** Ein Madchenball. —  
Seltene Brautwerbung. Anfang  
7 1/2 Uhr.  
**Schauspielhaus.** Coriolan. Anfang  
7 1/2 Uhr.  
**Deutsches.** Cyrano von Bergerac.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Leffing.** Im weichen Röckel. Anfang  
7 1/2 Uhr.  
**Berliner.** Der Pfarrer von Kirch-  
feld. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Neues.** Otilie. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Westen.** Der Troubadour. Anfang  
7 1/2 Uhr.  
**Residenz.** Frühlingsschwärze. Hierauf:  
Eifersucht. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Metropol.** Das Paradies der Frauen.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Schiller.** Die Hugenotten. Anfang  
8 Uhr.  
**Central.** Die Weisheit. Anf. 7 1/2 Uhr.  
**Velle.** Alliance. Ueber Band und  
Weer. Anfang 8 Uhr.  
**Chend.** Schlangel. Anf. 7 1/2 Uhr.  
**Suisen.** Seine Puppe. Hierauf:  
Entdeckt. Anfang 8 Uhr.  
**Friedrich.** Wilhelmstädter.  
Leopoldi Gregori (Verwandlungs-  
stück). Camalonte. Eldorado.  
Zum Schluss: Fregoligrap. An-  
fang 8 Uhr.  
**Alexanderplatz.** Demi + Ronde.  
Anfang 8 Uhr.  
**Urania.** Taudenkraut 18-19.  
Naturkundliche Ausstellung. Täg-  
lich geöffnet von 10 Uhr vormit-  
tags ab. Eintritt 50 Pf.  
Abends 8 Uhr: Wissenschaftliches  
Theater.  
**Jubiläumstraße 57/62.** Täglich  
abends von 5-10 Uhr: Stern-  
warte, Operntelephon.  
**Apollo.** Spezialitäten-Vorstellung.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Reichshallen.** Spezialitäten-Vor-  
stellung. Anfang 7 Uhr.  
**Passage Panoptikum.** Spezial-  
itäten-Vorstellung.

### Schiller-Theater

(Wagner-Theater).  
Sonnabend zum ersten Male:  
**Die Haubenlerche.**  
Schauspiel in 4 Akten  
von Ernst v. Wildenbruch.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Die Haubenlerche.**  
Montag:  
**Die Haubenlerche.**

### Central-Theater

Direktion: J. Farnocy.  
**Die Geisha**  
oder: Eine japanische Eheband-  
Geschichte.  
Operette in 3 Akten von Owen Hall.  
Musik von Sidney Jones. Deutsch  
von C. M. Wühr und Julius Freund.  
In Szene gesetzt von J. Farnocy.  
Dirig. Dr. Kapellmeister C. Goldmann.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Morgen und folgende Tage: **Die  
Geisha.**  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr, zu  
bedeutend ermäßigten Preisen: **Der  
Bettelstudent.**

### Thalia-Theater.

Dresdenerstr. 72/73.  
Sonntag, den 18. September 1898,  
nachm. 3 Uhr:  
**Volksvorstellung**  
unter Regie von **Julius Türk.**  
**Der Sohn der Wildnis.**  
Romantisches Schauspiel in 5 Akten  
von Friedrich Palm.  
Dienstag, den 20. September:  
Gedeh Kastreten des Prinzen Wil-  
helms in Dresden. Schauspiel in 3 Akten  
von H. G. Wühr und Julius Freund.  
In Szene gesetzt von J. Farnocy.  
Dirig. Dr. Kapellmeister C. Goldmann.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Morgen und folgende Tage: **Die  
Geisha.**  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr, zu  
bedeutend ermäßigten Preisen: **Der  
Bettelstudent.**

### Suisen-Theater

31. Neichenbergerstraße 31.  
Abends 8 Uhr:  
**Seine Puppe.**  
Vollständiges Schauspiel in 3 Akten  
von Max Schönan.  
Musik von Fritz Krause.  
Hierauf: Auftritte d. ersten, deutschen  
Verwandlungs-  
Künstler  
in seiner Tracht:  
**Entdeckt!**  
Zum Schluss: Sinfonia Cosmopolita.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Volksvorstellung** in Reinen Preisen:  
**Seine Puppe.** Angelotti.  
Abends 8 Uhr:  
Auf die Heiligsten Verlangen:  
**Der Kaufmann von Venedig.**

### Flora-Säle

1000 Ver. laff. Elektr. Beleuchtung.  
Besitzer: Born, Nieft, Weberstr. 17.  
Septemb. bis Dezember  
Sonnabende gratis zu vergeben.

**Offend-Carl Reij-Theater.**  
Gr. Frankfurterstr. 132.  
Extra-Vorstellung zum Besen der  
Schüler-Unterstützungskasse der 9. hies.  
Fortbildungsschule.  
Humoristischer Prolog, verk. u. gep.  
vom Direktor G. Weis.  
Novität! Zum 11. Male: **Novität!**  
**Schlutz sel. Wwe.**  
Gefangenenstücke in 3 Akten  
von D. Danck, bearbeitet v. J. Ditt.  
Musik von G. Steffens.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Borzugsbilletts haben keine Gültigkeit.  
Bei gütlicher Witterung im Garten.  
Sonntag:  
**Rechte Spezialitäten-Vorstellung.**

### Metropol-Theater.

Behrenstr. 55-57.  
Direktor: Rich. Schultz.  
Theater-Telephon Amt I. Nr. 378.  
Kasse-Telephon Amt I. 2120.  
Novität. Zum 15. Male: **Novität!**  
**Das Paradies der Frauen.**  
Gr. Ausstattungsposte mit Gesang u.  
Tanz in 6 Bildern nach Blum u. Tod's  
„Madame Satan“ von Jul. Freund,  
Musik von Jul. Einödhofer u. Bertr.  
Edinger. In Szene gesetzt vom Dir.  
Richard Schulz. Der choreographische  
Theil v. Balletmeister Louis Gundlach.  
Im 2. Bilde: Ballet u. Die Woden  
des Jahrhunderts. (60 Damen.)  
Im 6. Bilde: Eva's Vermächtnis,  
großes Balletbild mit Apothose  
(80 Damen).  
Preise der Plätze: Orchesterantell  
4,50 M., Parterreantell 3 M., Parterre  
2 M., Promenoire 1,50 M. Von  
9 Uhr ab 1 M.  
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.  
Ende 11 Uhr.  
Morgen und folgende Tage: **Das  
Paradies der Frauen.** Restaurant  
unter Leitung des Hofkellners L.  
Schaurig. Konzert der Teicherkessen-  
Kapelle Petrow.

### Prater-Theater,

Kaantent-Allee 7/9.  
**Robert und Bertram.**  
Poffe mit Gesang in 5 Aufzügen  
von Hader.  
König Tanti mit seinen drei  
Hunden. The 3 Foreys, Aineffische  
Erzentrück. Gebr. Milano, Grotedque-  
Duettriffen. Elly Viola, Hofkellner.  
Jan and Jim, Amadeus. Morleys,  
Fata Morgana.  
Konzert u. Ball.  
Anfang 4 Uhr.  
Eintritt 30 Pf., num. Platz 50 Pf.  
Kalbo.

### Reichshallen.

Sonnabend, den 17. Sept.:  
**Erste Soirée**  
der allbeliebten  
**Stettiner Sänger**  
(Weibel, Pietro,  
Witten, Steld,  
Krone, Nöhl,  
Schneider  
und Schrader).  
Anfang präzis 8 Uhr.  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Entree (Saal  
durchweg) 50 Pf., Bordeck 40 Pf.,  
Num. Balkon 75 Pf., Balkon-  
Logen 1 M., Orchester-Logen 1 M.  
50 Pf., Fremden-Logen 2 M. Die  
Tageskasse ist von 11-1 Uhr ge-  
öffnet.  
Vor der Soirée: **Konzert.**  
Musikalisch-humoristisch-  
orchestraler Eröffnungs- u. Sei-  
prolog von Moysal.

### Reichshallen-Restaurant

(vom 17. Septbr. an):  
Jed. Abend 8 Uhr: **Konzert**  
des Reichshallen-Orchesters.  
(Kapellmeister Max Schmidt).  
Som 18. September an: Täglich  
**Grosser Mittagstisch.**  
Während des Diners: **Konzert** des  
gesamten Reichshallen-Orchesters.  
Restaurations-Chef: Felix Müller.  
Küchen-Chef: Fritz Schaller.

### Feen-Palast- Theater

Burgstr. 22. Burgstr. 22.  
Direktion: Winkler und Fröhel.  
**Neu! Neu!**  
**Fred Edlwi.**  
Erster deutscher Original-Bild-  
Verwandlungs-Schauspieler  
mit seiner Sensationskomödie  
**Eine Minute zu spät.**  
Sechs Personen dargestellt von  
Edlwi.  
Neu! **Niska Melitta.** Neu!  
Sport-Soubrette in ihrem  
eleganten Ponny-Gespann.  
Neu! **Balenti.** Kaledostop-  
tänzerin. — **Berter:** Carola  
Carla, Prima-Ballerina. —  
Helene Voss. — **Max u. Ernst**  
Wardini. — **Molly Verch.** —  
Borsikow Truppe. — **Weiser**  
Trio. — **Carro und Banoia.**  
Anfang 7 1/2, Sonntags 6 Uhr.  
Entree 50 Pf.

### Urania

Taubenstr. 48/49.  
Täglich:  
**Die Urzeit des Menschen.**  
Lavalldenstr. 57/62:  
**Sternwarte.**  
Nachmittags täglich 5-10 Uhr.

### Passage-Panoptikum.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis  
10 Uhr abends.  
Im Theatersaal von 6 Uhr ab:



**Théâtre-  
Variété.**  
Ohne  
Extra-Entrée.  
**Neues  
September-  
Programm.**

### Gastan's Panoptikum.

Major Grat  
**Neu!! Walsin-  
Esterhazy.**  
**Neu!! Lebende Bilder**  
dargestellt von  
**6 jungen schönen Damen.**

### Apollo-Theater.

Friedrichstr. 118.  
**Otto Reutter**  
**Consuelo Tortajada**  
**Les Minstrels Parisiens**  
und 15 hervorragende Debuts.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Anfang  
der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

### Alcazar-Theater

Dresdenerstr. 52/53, City-Passage.  
Direktion: Richard Winkler.  
Novität! Täglich: **Novität!**  
**Die Kiebitze.**  
Große Ausstattungsposte mit  
Gesang und Tanz.  
**Neu! Neu! Neu!**  
**Schach und Matt.**  
Einspiel in 1 Akt  
von Carl's Duschow.  
Gesamtauftritt des durchweg  
neueingetragenen Künstler- und  
Spezialitäten-Ensembles.  
Anfang: Sonntag 6 Uhr.  
Entree 30 Pf., Res. Platz 50 Pf.  
Borzugsbilletts haben Gültigkeit.

### Berliner Sänger

u. Theater-Ensemble Tyll Eulenspiegel.  
Direktion: Oskar Klein - Gustav Oberg.  
10 Damen, 12 Herren, groß. Orchester.  
Jeden Montag u. Freitag in der  
**Viktoria-Brauerei.**  
Jeden Dienstag in der  
**Actien-  
Brauerei Friedrichshain**  
früher Wupp. Am Königsthor.  
— **Humor auf Humor.** —  
Beginn 7 1/2 Uhr, Bille 75 und 50 Pf.,  
Borverkauf 40 Pf.  
Empfehle mein **Weiss-  
und  
Bairisch-Bier-Lokal.** franz.  
Billard, separ. Vereinszimmer.  
**Albert Becker,**  
Blumenstr. 49.

### Thalia-Theater.

Volksvorstellung unter Regie von Jul. Türk.  
Sonntag, den 18. September, nachmittags 3 Uhr:  
Zum ersten Male:  
**Der Sohn der Wildnis.**  
Romantisches Schauspiel in 5 Akten.  
Angem. . . . . **Caesar Beck** (Berliner Theater) a. G.  
Ketta . . . . . **Meta Binger** (Deutsches Theater) a. G.  
Parisienla . . . . . **Margarethe Walden.**  
Karten in den mit Plakaten belegten Geschäften. Umtausch der Karten  
schon Sonnabend gestattet.

### Max Klien's Sommer-Theater,

Gartenstraße 14/15. — Kritischer Vetter: Paul Milbits.  
Täglich:  
**Theater- und Spezialitäten-Vorstellung**  
Neues Programm:  
**Wienecke's Zwerg-Theater.** Mackwell, Frohmensch.  
**Benedetti.** Julliator. **Edler von Metz.** Transformations-  
künstler. **Berioletti.** Jongleur. **Max Grabow.** Komiker.  
**Elsa Rottl.** Chansonnette. „Das Täubchen von Quedlin-  
burg“, Volkstück mit Gesang.  
In den Festtagen:  
**Grosser Ball.**  
Die Kaffelkuche ist geöffnet.  
Max Klien.

### AUSSTELLUNG am KURFÜRSTENDAMM.

**Nur noch 14 Tage!**  
**CARL  
HAGENBECK'S  
INDIEN.**  
Schaustellungen in der | Wochentags 5 u. 7 Uhr nachm.  
gedeckten Arena: | Sonntags 3, 5 u. 7 „ „  
Vorstellungen im Indischen Theater ab 4 Uhr.  
Ab 4 Uhr nachm.: **Gr. Militär-Doppel-Konzert.**  
Sonntag, den 18.: **Gross-Entscheidungs-Ringkampf**  
zwischen dem Indier **Mhabool Khan** u. dem Berliner  
Herrn **Kanitaki**  
um den Siegespreis von 300 Mk.  
Entree 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

### Concerthaus.

Leipzigerstr. No. 48  
**Sonnabend  
geschlossen.**  
Sonntag: Anfang 7 Uhr.  
Zum Schluss:  
**Der liebe Onkel.**

### Mähr's Theater

Dranienstr. 21.  
Täglich:  
**Große Theater- und  
Spezialitäten-Vorstellung.**  
**Berliner Wäpser-Mädchen.**  
Anfang an den Wochentagen 8 Uhr.  
Sonntags 6 Uhr.  
Bonds haben Gültigkeit.

### Zu Brauerei Pichelsdorf.

Ausflügen.  
Sommerfesten  
u. f. w.  
empfiehlt sich  
Besuchen: **Otto Starck.**  
Wohin  
**Freund auf Pichelswerder.**  
Bei Gesellschaften Bräuden-Ausgang verhängt.

### Concurrenz-Manöver!

Man findet sehr oft, dass die eigene Unfähig-  
keit oder mangelnde Leistungsfähigkeit bei  
Fabrikanten und Händlern durch hohlklingende  
Phrasen zu verdecken versucht werden. Auch  
verschiedene Cacaos werden in der Presse mit  
einem grossen Aufwand von Rodeschwall an-  
gepriesen. Ein Versuch des Konsumenten mit  
diesen Produkten wird dieselben sofort in die-  
jenigen Schranken zurückweisen, in die sie  
hingehören.  
Die Fabrikanten von van Houtens Cacao sagen  
ihrem Cacao nur das nach, wovon sich alle Welt  
sehr leicht überzeugen kann. Ein köstliches,  
nahrhaftes und leicht verdauliches Getränk, das  
infolge eines besonderen Fabrikationsprozesses  
den Geschmack in höchstem Grade entwickelt  
hat und daher auch auf die Dauer bekömmlich  
ist. Ein Kaffeeböl voll genügt für eine Tasse  
Cacao van Houten.  
Cacao van Houten hat sich während drei-  
viertel Jahrhundert als der beste bewährt.

### Möbel auf Theilzahl. Oranienstr. 131.

Konstante H. & M. Lewent. Beamten  
Zahl.-Bed. ohne Anzahl

### Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die Lederhose **Herkules** tragen:  
Allein-Verkauf für Berlin. Dieselbe  
ist in schönen praktischen dunkelgrauer  
und brauner Streifen schickartig ge-  
braut. Eine außerordentlich feste  
Baure, sehr feste Kappnähte, haltbare  
Reinmaterialien, breite, tiefe Leder-  
Pilot-Taschen, ein hohes bequemes  
Weiß, richtig weit gearbeitete Schenkel-  
stücke verleihen der Hose die größten  
Vorzüge. Der Hosendaub ist hinten  
und vorn aus einem Stück gefertigt,  
ein Reigen der angenehmen Bunde-  
stücke ist daher ausgeschlossen. Die  
Stöße sind sehr angenehm, nicht an-  
genäm, so daß dieselben nicht so leicht  
abfallen können. Trotz all dieser  
ganz erheblichen Vorzüge kostet die  
Hose nur den billigen Preis von  
Bei Entnahme von **4 M. 50**  
6 Stück 26 M.  
Verandt nach auswärts von 20 M.  
an franko. — Bei Bestellungen ge-  
nügt die Angabe der Bundesweite und  
der inneren Schrittlänge.

### Baer Sohn

Chausseestr. 24a. Brückenstr. 11.  
Gr. Frankfurterstr. 16.

### Circus G. Deike

Nollendorfsplatz 5.  
Der erste und eleganteste reisende  
Circus Europas.  
130 Personen, 46 Pferde.  
Eigene elektrische Beleuchtung.  
Heute u. folgende Tage:  
**Gr. Vorstellung**  
mit sehr wechselndem Programm.  
Sonnabend, Sonntag wie Mitt-  
woch je 2 große Vorstellungen,  
nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

### Volks-Theater im Welt-Restaurant

Dresdener, Straße 97.  
Täglich: Theater- und  
Spezialitäten-Vorstellung  
Neu! **Novität! Neu!**  
**Unser Junge.**  
Poffe mit Gesang v. E. Straune  
Anfang: Wochentags 8 Uhr.  
Sonntags 6 Uhr.  
Entree: Wochentags 30 Pfennig.  
Sonntags 40 Pfennig.  
Die Direktion: Aug. Kohn.

### W. Noack's Theater

Brunnen-Strasse 16.  
Freitag und Sonnabend:  
**Keine Vorstellung.**  
Eröffnung  
der Winter-Saison  
am Sonntag, den 18. September  
zur Aufführung gelangen:  
**Schauspiele,  
Luftspiele u. Poffen.**

### Restaurant „Grüne Trift“

von Wilhelm Reiber, Köpenick,  
Wingelheimerstr. 29. Leichtes Lokal.  
Empfehle mein **Weiß- u. Paris-  
Bierlokal.** Garten u. Ausspannung  
bei Ausflügen nach den Müggelbergen,  
Müggelschloß, Strandbich u. f. w., da  
nach zur nächsten Restauration drei-  
viertel Stunde Weg ist. 5450L.

### Altes Schützenhaus,

Linienstrasse 5,  
empfiehlt seine „neuen“ Säle.

### Deutschlands bedeutende Schuh-Fabriken

**Weltbekannt** durch  
außerordentliche Haltbarkeit,  
durch  
vorzügliche Paßform,  
durch  
unerreicht billige, feste Preise,  
durch  
unübertroffene Leistungen  
auf dem Gebiete  
der Schuh-Industrie.

**CONRAD TACK & CIE**  
BURG  
B. MAGDEBURG

**Conrad Tack & Cie, Burg bei Magdeburg.**